



HOCHSCHULE COBURG

# Modulhandbuch

## Bachelorstudiengang Soziale Arbeit

Fakultät Soziale Arbeit und  
Gesundheit

Hochschule für angewandte  
Wissenschaften Coburg

Friedrich-Streib-Straße 2

96450 Coburg

[www.hs-coburg.de](http://www.hs-coburg.de)

## Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit .....	5
2	Inhaltliche Struktur .....	6
3	Modulstruktur.....	7
4	Mutterschutzgesetz .....	9
5	Modulbeschreibungen Bachelor Soziale Arbeit .....	15
	Modul 1.1 Wahrnehmung und Kommunikation I.....	15
	Modul 1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven .....	18
	Modul 1.3 Sozialarbeitswissenschaft I.....	20
	Modul 1.4 Soziale Einzelhilfe .....	22
	Modul 1.5 Interdisziplinäre Perspektiven.....	24
	Modul 2.1 Humanwissenschaftliche Perspektiven.....	26
	Modul 2.2 Kultur, Ästhetik, Medien .....	28
	Modul 2.3 Sozialarbeitswissenschaft II.....	30
	Modul 2.4 Soziale Gruppenarbeit.....	31
	Modul 2.5 Interdisziplinäres Projekt I.....	33
	Modul 3.1 Sozialarbeitswissenschaft III.....	36
	Modul 3.2 Juristische Perspektiven I .....	39
	Modul 3.3 Wahrnehmung und Kommunikation II.....	41
	Modul 3.4 Sozialmanagement I .....	44
	Modul 3.5 Gemeinwesenarbeit .....	48
	Modul 3.6 Interdisziplinäres Projekt II.....	50
	Modul 4.1 Praktische Ausbildung 26 Wochen.....	53
	Modul 4.2 Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen.....	53
	Modul 5.1 Bezugswissenschaftliche Profilierung .....	56
	Modul 5.2 Sozialmanagement II .....	59
	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul .....	61
	Allgemeine und spezielle psychiatrische Aspekte/Perspektiven der sozialen Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen .....	61
	Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten.....	64
	Arbeit mit Seniorinnen und Senioren .....	66
	Arbeit mit Wohnungslosen .....	69
	Genderreflektierte Jungen- und Männerarbeit.....	71
	Soziale Arbeit mit Eltern in der Jugendhilfe.....	73
	Jugendliche im Rahmen eines ästhetischen Projektes .....	76
	Soziale Arbeit mit Jugendlichen .....	79

	Soziale Arbeit mit Kindern .....	81
	Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen .....	83
	Internationale Soziale Arbeit , soziale Entwicklung und vulnerable Gruppen.....	85
	Erwachsene, Jugendliche und Familien als Zielgruppen für Bildungsangebote in der Sozialen Arbeit.....	87
	Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung .....	89
	Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen .....	93
	Modul 6.1 Juristische Perspektiven II .....	95
	Modul 6.2 Sozialarbeitswissenschaft IV.....	97
	Modul 6.3 Interdisziplinäre Profilierung.....	99
	Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul .....	101
	Case Management .....	101
	Sozialräumliche Jugendarbeit .....	104
	Klinische Sozialarbeit .....	106
	Medizinische und juristische Perspektiven bei Menschen mit Behinderungen	108
	Sexuelle Bildung .....	111
	Soziale Arbeit in der Suchthilfe .....	113
	Erlebnispädagogik .....	115
	Kinderschutzarbeit.....	117
	Musik in der Sozialen Arbeit .....	120
	„Mensch. Macht. Gemeinwesen“ Integrierte Stadt- und Gemeinwesenentwicklung als Zukunftsaufgabe .....	122
	Improvisationstheater zur Entfaltung kreativen Potentials.....	124
	Digitalität und Soziale Arbeit .....	126
	Schulsozialarbeit – Soziale Arbeit am Lebensort Schule.....	128
	Modul 7.1 Sozialarbeitswissenschaft V.....	130
	Modul 7.2 Fallseminar .....	132
	Modul 7.3 Allgemein- und fachwissenschaftliche Wahlpflichtmodule .....	133
	Modul 7.4 Bachelorarbeit .....	134
6	Modulbeschreibungen optionales Begleitstudium .....	135
	Management in sozialen Organisationen .....	135
	Modul 21.1 Organisation .....	135
	Modul 21.2 Personal .....	138
	Modul 21.3 Wirtschaft und Recht.....	141
	Frühpädagogik und Schulsozialarbeit.....	143
	Modul 22.1 Theoretische Grundlagen und Einführung in Strukturen und Praxis .....	143

Modul 22.2 Handlungsansätze, Konzepte und Methoden .....	146
Modul 22.3 Qualität und Evaluation sowie ausgewählte Methoden .....	149
Person- und erfahrungsorientierte Beratung .....	152
Modul 23.1 Theoretische Grundlagen und Einführung in Methoden und Praxis .....	152
Modul 23.2 Beziehungsarbeit, Achtsamkeit und Prozessindikatoren .....	154
Modul 23.3 Prozessorientiertes Intervenieren und Gesprächsstrukturierung..	156
7 Gefährdungsbeurteilung zum Mutterschutz .....	158

## **1 Einführung in den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit**

Soziale Arbeit befördert den sozialen Wandel in unserer Gesellschaft hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit und zur Verwirklichung der Menschenrechte. Sie befähigt und unterstützt Menschen, ihre eigenen Entfaltungsmöglichkeiten möglichst optimal nutzen zu können. Die Aufgaben Sozialer Arbeit liegen entsprechend im Angebot von Erziehungs-, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitmaßnahmen, in der Prävention und in der Behebung von sozialen und psychosozialen Notlagen und Benachteiligungen sowie in politischen Aktivitäten zur Verbesserung von gesellschaftlichen, kulturellen und rechtlichen Lebensbedingungen.

Das Studium der Sozialen Arbeit dient der breiten wissenschaftlichen Qualifizierung im Sinne der Vermittlung von wissenschaftlichen Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogener Qualifikation im Bereich der Sozialen Arbeit. Es gibt Einblick in das vielschichtige Bedingungsgefüge gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Verhaltens und vermittelt vielfältige Kompetenzen und Methoden, mit denen im Feld der Sozialen Arbeit wissenschaftlich fundiert gehandelt werden kann.

Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sind in der Lage,


- auf Basis einer breiten und integrierten wissenschaftlichen Grundlage Probleme, Bedürfnisse und Wünsche der Adressantinnen und Adressaten Sozialer Arbeit zu identifizieren und möglichst wirksame Hilfen zu erbringen.
- berufsethische Fragen zu erkennen, zu reflektieren und zu lösen.
- den sich wandelnden, facettenreichen Berufsfeldern in der Sozialen Arbeit gerecht zu werden, deren Weiterentwicklung verantwortlich mitzugestalten und gesellschaftliche Anforderungen an kompetentes sozialarbeiterisches Handeln kritisch zu analysieren.

Über fachspezifische Studienziele hinaus werden die Studierenden befähigt, in interdisziplinären Kontexten neue Perspektiven einzunehmen, mit anderen Fachdisziplinen zu kooperieren sowie die Bedeutung eines lebenslangen Lernens zu verinnerlichen. Zu diesem Zweck werden innerhalb eines innovativen Bildungsansatzes interdisziplinäre Verknüpfungen zwischen verschiedenen Studiengängen durch entsprechend ausgerichtete Module ermöglicht (Coburger Weg). In ihnen werden über geeignete Inhalte und gesellschaftsrelevante Themenstellungen, aber auch über entsprechende Lehrformate (z.B. interdisziplinäre Projektarbeit im zweiten und dritten Semester) Lehrende und Lernende unterschiedlicher Studiengänge zusammengeführt.

Der von der ACQUIN unter Beteiligung des bayerischen Sozialministeriums akkreditierte Studiengang umfasst 30 Module, die in sieben Regelstudiensemestern inklusive eines Praxissemesters absolviert werden. Er führt zum akademischen Abschluss 'Bachelor of Arts (B.A.)' sowie zur staatlichen Zulassung als Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge. Durch zahlreiche Wahlmöglichkeiten bereits ab dem ersten Semester erhalten Studierende die Option, ihre Studienschwerpunkte ihren individuellen Neigungen und Zielsetzungen anzupassen.

Während des 5., 6. und 7. Semesters besteht die Möglichkeit, parallel zum Studium einen von drei Begleitstudiengängen mit jeweils einem Modul pro Semester zu absolvieren. Bei erfolgreichem Abschluss wird mit dem Begleitstudium eine Zusatzqualifikation erworben.

## 2 Inhaltliche Struktur

<b>Inhaltliche Struktur des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit</b>					 <b>COBURG UNIVERSITY</b> of applied sciences and arts
Semester 5-7	<b>4 Vertiefungsbereiche (Zielgruppen, Arbeitsfelder und Methoden); 2 Wahlfächer, Bachelorarbeit</b>				
	Bezugswissenschaftliche Profilierung	Freiwillige Praxis, Co-Qualifikation	Sozialmanagement	Aktuelle Diskurse	Fallseminar
	Juristische Perspektiven			Professionelle Identität	Interdisziplinäre Profilierung
<b>Praxissemester (26 Wochen Vollzeit inkl. 5 Studientage)</b>					
Sem. 3	Juristische Perspektiven	Gemeinwesenarbeit	Sozialmanagement inkl. studienbegleitendes Praktikum	Theorien der Sozialen Arbeit	Interdisziplinäres Projekt
	Humanwissenschaftliche Perspektiven	Soziale Gruppenarbeit		Forschungsmethoden	
Kultur, Ästhetik, Medien	Soziale Einzelhilfe			Wahrnehmung und Kommunikation	
Sem. 1	Bezugswissenschaftliche Perspektiven	Handlungsformen	Professional Skills	Sozialarbeitswissenschaft	Interdisziplinarität

### 3 Modulstruktur

HS Coburg - Bachelorstudiengang Soziale Arbeit (ab WS 2017/2018, Stand 19.06.2018)

Seite 1 von 2

Modul	1. Semester					2. Semester					3. Semester				
	SWS	ECTS	P	PG	FR	SWS	ECTS	P	PG	FR	SWS	ECTS	P	PG	FR
Sozialarbeitswissenschaft I: Grundlagen und Zugänge Grundlagen (3), Ringvorlesung (1)	4	6	schrP	2	2										
Sozialarbeitswissenschaft II: Forschungsmethoden	1	-	-	-	-	3	6	schrP	2	2					
Sozialarbeitswissenschaft III: Theorien der Sozialen Arbeit Theoriegeschichte (2), Vertiefung (1), Zugänge (1)											4	5	schrP	2	3
Gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven: Politik (2), Soziologie (2), Sozialmedizin (1)	5	6	schrP	3	2										
Humanwissenschaftliche Perspektiven: Pädagogik (2), Psychologie (4), Medizin (1)	2	-	-	-	-	5	8	schrP	3	2					
Kultur, Ästhetik, Medien Praxis (2x2), Theorie (1)	2	-	rarM	-	-	3	5	rarM, schrP	2	2					
Juristische Perspektiven I											6	5	schrP	2	3
Soziale Einzelhilfe Theorie (2), Praxis (1)	3	5	rarM, schrP o. mdlP	2	2										
Soziale Gruppenarbeit Theorie (2), Praxis (1)						3	5	rarM, schrP o. mdlP	2	2					
Gemeinwesenarbeit Theorie (2), Praxis (1)											3	5	rarM, schrP o. mdlP	2	3
Wahrnehmung und Kommunikation I: Theorie GF (1), WaBe (1), GSK (1), Tutorium (2)	5	7	rarM, schrP	2	3										
Wahrnehmung und Kommunikation II: Praxis GF (2), Konflikte (1), Ressourcen (1)						2	-	rarM	-	-	2	5	schrP	2	3
Sozialmanagement I: Grundlagen und Techniken inkl. studienbegleitendes Praktikum						3	-	rarM	-	-	2	5	sP	2	3
Interdisziplinäre Perspektiven Wissenschaftliches Arbeiten (2), Persönlichkeitsbildung (2)	4	6	sP	2	3										
Interdisziplinäres Projekt I						5	6	sP	2	3					
Interdisziplinäres Projekt II											5	5	sP	2	3
gesamt	26	30	5	11		24	30	5	11		22	30	6	12	

4. Semester = 26 Wochen Praktikum inkl. 4 SWS Studientage

Modul	5. Semester					6. Semester					7. Semester				
	SWS	ECTS	P	PG	FR	SWS	ECTS	P	PG	FR	SWS	ECTS	P	PG	FR
Sozialarbeitswissenschaft IV: Professionelle Identität Berufsethik (2) Geschichte (2)						4	5	schrP	4	9					
Sozialarbeitswissenschaft V: Aktuelle Diskurse, innovative Theorieansätze, Rekonstruktion individueller Lernprozesse											1	5	schrP o. mdlP o. sP	3,5	9
Juristische Perspektiven II						6	5	schrP	5	9					
Sozialmanagement II: Organisations- und Wissensmanagement	4	5	schrP	4	9										
Interdisziplinäre Profilierung						4	5	sP	4	9					
Fallseminar											1	5	sP	3,5	9
Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul I	5	10	schrP o. mdlP o. sP	6	9										
Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul II	5	10	schrP o. mdlP o. sP	6	9										
Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul I						5	10	schrP o. mdlP o. sP	6	9					
Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul II						5	10	schrP o. mdlP o. sP	6	9					
Bezugswissenschaftliche Profilierung 2 aus 5 (1)	2	5	schrP	2	9										
Allgemein- und fachwissenschaftliche Wahlpflichtmodule inkl. wählbare Sprachangebote											4	5	schrP o. mdlP o. sP	4	9
Bachelorarbeit											0	10	BA	12	9
<b>gesamt</b>	<b>16</b>	<b>30</b>	<b>4</b>	<b>18</b>		<b>24</b>	<b>35</b>	<b>5</b>	<b>25</b>		<b>6</b>	<b>25</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	
Begleitstudium	4	5	mdlP o. sP	1/3		4	5	mdlP o. sP	1/3		4	5	mdlP o. sP	1/3	

BA Bachelorarbeit  
 ECTS Leistungspunkte  
 FR Fristenregelung: im genannten Semester muss die Prüfung erstmals abgelegt werden  
 rarM regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit  
 mdlP mündliche Prüfung  
 P Prüfungsleistung  
 PG Prüfungsgewicht für die Endnote  
 schrP schriftliche Prüfung  
 sP sonstige Prüfung  
 SWS Semesterwochenstunden



## 4 Mutterschutzgesetz

Nach § 10 Abs. 1 MuSchG muss die Hochschule Coburg im Rahmen der Beurteilung der Arbeitsbedingungen (§ 5 ArbSchG) ermitteln, welche Tätigkeiten im Studium nach Art, Ausmaß und Dauer mutterschutzsensibel sind und deshalb besondere Maßnahmen zum Schutz von schwangeren und stillenden Studentinnen und ihren Kindern erfordern. Dazu sind die Hochschulen auch dann verpflichtet, wenn zu diesem Zeitpunkt keine schwangeren und / oder stillenden Studentinnen an den Veranstaltungen teilnehmen (anlasslose Gefährdungsbeurteilung).

Die Erstellung dieser anlasslosen Gefährdungsbeurteilung ist eine grundlegende Arbeitgeberpflicht, d.h. die Hochschule selbst ist für das ordnungsgemäße Erstellen der Gefährdungsbeurteilung verantwortlich (vgl. hierzu das Schreiben des Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst vom 20.11.2018 - R.4-M1161.1.0/74-10b/111 009 - i.V.m. dem entsprechenden Merkblatt zur Gefährdungsbeurteilung).

Im diesem Modulhandbuch wird für den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit in der nachfolgenden Übersicht dokumentiert, ob es eventuelle Gefahren für das ungeborene Leben oder das gestillte Kind im Kontext der jeweils durchgeführten Lehrveranstaltungen gibt; die Bewertung eventuell gegebener Gefahrenpotentiale erfolgt durch die Modulverantwortlichen über ein „Ampelkonzept“:

<b>Grün</b> = Die Lehrveranstaltung ist unbedenklich.
<b>Gelb</b> = Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung bedarf einer Überprüfung im Einzelfall.
<b>Rot</b> = Es ist keine Teilnahme der Studentin an der Lehrveranstaltung zulässig.

Für jedes Modul bzw. für jedes dazugehörige Wahlfach (betrifft Modul 2.2 und Modul 7.3) existiert eine Gefährdungsbeurteilung, wie sie unter 7 *Gefährdungsbeurteilung zum Mutterschutz* einzusehen ist.

Schwangeren oder stillenden Studentinnen steht - bei Bedarf bzw. eventuellen Rückfragen zur Gefährdungsbeurteilung - ein entsprechendes Beratungsangebot zum Mutterschutz durch das Familienbüro der Hochschule Coburg offen.

Modul	Gefährdungsbeurteilung			Bemerkung
Wahrnehmung und Kommunikation I	x			
Gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven	x			
Sozialarbeitswissenschaft I	x			
Soziale Einzelhilfe	x			
Interdisziplinäre Perspektiven		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt im Coburger Weg vor.
Humanwissenschaftliche Perspektiven	x			
Kultur, Ästhetik, Medien		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt in der Fakultät vor.
Sozialarbeitswissenschaft II	x			
Soziale Gruppenarbeit	x			
Interdisziplinäres Projekt I		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt im CoW vor.
Sozialarbeitswissenschaft III	x			
Juristische Perspektiven I	x			
Wahrnehmung und Kommunikation II	x			
Sozialmanagement I		x		Im Rahmen der Unit 2 studienbegleitendes Praktikum können im Einzelfall Gefahren nach Buchstabe C entstehen.
Gemeinwesenarbeit	x			
Interdisziplinäres Projekt II		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt im CoW vor.

Modul	Gefährdungsbeurteilung			Bemerkung
Praktische Ausbildung 26 Wochen		x		Eine Gefährdungsbeurteilung der Praktikumsstelle muss durchgeführt werden.
Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen	x			
Bezugswissenschaftliche Profilierung	x			
Sozialmanagement II	x			
VM Allgemeine und spezielle psychiatrische Aspekte/Perspektiven der sozialen Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen	x			
VM Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten	x			
VM Arbeit mit Seniorinnen und Senioren	x			
VM Arbeit mit Wohnungslosen	x			
VM Genderreflektierte Jungen- und Männerarbeit				Gefährdungsbeurteilung entfällt, da an dem Modul ausschließlich männliche Studierende teilnehmen.
VM Soziale Arbeit mit Eltern in der Jugendhilfe	x			
VM Jugendliche im Rahmen eines ästhetischen Projektes	x			
Erwachsene, Jugendliche und Familien als Zielgruppe für Bildungsangebote in der Sozialen Arbeit	x			
Internationale Soziale Arbeit, soziale Entwicklung und vulnerable Gruppen	x			
VM Soziale Arbeit mit Jugendlichen	x			
VM Soziale Arbeit mit Kindern		x		Da Projekte mit Kindern in der Praxis durchgeführt werden, bedarf es einer entsprechenden Prüfung (Ansteckungsgefahr).
VM Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen	x			

Modul	Gefährdungsbeurteilung			Bemerkung
VM Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung	x			Sofern eine Exkursion in eine Praxiseinrichtung stattfindet, besteht ein eventuelles Risiko nach Buchstabe C.
VM Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen		x		
Juristische Perspektiven II	x			
Sozialarbeitswissenschaft IV	x			
Interdisziplinäres Profilierung		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt im CoW vor.
VM Casemanagement	x			
VM Sozialräumliche Jugendarbeit	x			
VM Klinische Sozialarbeit		x		Auf Grund von Exkursionen bedarf es einer Überprüfung im Einzelfall.
VM Medizinische und juristische Perspektiven bei Menschen mit Behinderungen	x			
VM Sexuelle Bildung	x			
VM Soziale Arbeit in der Suchthilfe	x			
VM Erlebnispädagogik	x			
VM Improvisationstheater zur Entfaltung kreativen Potentials		x		
VM Kinderschutzarbeit	x			
VM Mensch. Macht. Gemeinwesen	x			
VM Schulsozialarbeit		x		
VM Digitalität und Soziale Arbeit	x			

Modul	Gefährdungsbeurteilung			Bemerkung
VM Musik in der Sozialen Arbeit			x	
Sozialarbeitswissenschaft V	x			
Fallseminar	x			
Allgemein- und fachwissenschaftliche Wahlpflichtmodule		x		Das Modul beinhaltet einen Fächerkatalog, der im Einzelnen geprüft wird. Eine detaillierte Übersicht liegt in der Fakultät vor.
Bachelorarbeit		x		
<b>Begleitstudium Management in sozialen Organisationen</b>				
Organisation	x			
Personal	x			
Wirtschaft und Recht	x			
<b>Begleitstudium Frühpädagogik und Schulsozialarbeit</b>				
Theoretische Grundlagen und Einführung in Strukturen und Praxis		x		
Handlungsansätze, Konzepte und Methoden		x		Da ein Praxisprojekt mit Schülern durchgeführt wird, bedarf es einer Überprüfung im Einzelfall.
Qualität und Evaluation sowie ausgewählte Methoden		x		
<b>Begleitstudium Person- und erfahrungsorientierte Beratung</b>				
Theoretische Grundlagen und Einführung in Methoden und Praxis	x			
Beziehungsarbeit, Achtsamkeit und Prozessindikatoren	x			
Prozessorientiertes Intervenieren und Gesprächsstrukturierung	x			

**Legende:**

<b>Grün</b> = unbedenklich
<b>Gelb</b> = bedarf einer Überprüfung im Einzelfall
<b>Rot</b> = keine Teilnahme der Studentin zulässig

## 5 Modulbeschreibungen Bachelor Soziale Arbeit

	<b>Modul 1.1 Wahrnehmung und Kommunikation I</b> <b>Theorie der Gesprächsführung, Wahrnehmen und Beobachten,</b> <b>Gruppentraining sozialer Kompetenzen</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	175, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 100 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	7
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theorie der Gesprächsführung (2 SWS)</b> Unit 2: <b>Wahrnehmen und Beobachten (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Gruppentraining sozialer Kompetenzen (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Tutorium (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Das Modul vermittelt prozessorientiert Anwendungsfelder, Konzepte sowie konkrete Vorgehensweisen im Feld der kommunikativen Basis-Fertigkeiten oder Schlüssel-Qualifikationen der Sozialen Arbeit. Das Modul führt ein in die praktische Auseinandersetzung mit inneren Haltungen, Ausdrucksformen, Problem- und Bedarfsstellungen des Klientels und institutionellen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit. Ziel ist die Vermittlung von Handlungs- und Reflektionskompetenz zur Gestaltung professioneller KlientInnenkontakte.</p>
Inhalte	<p><i>Theorie der Gesprächsführung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Merkmale professioneller Gespräche vor dem Hintergrund von Modellen der Kommunikation im zwischenmenschlichen Gespräch und ihre Rolle in der Beratung</li> <li>• Bedeutung der Beziehung und allgemeiner Wirkfaktoren</li> <li>• Einführung in die Klientenzentrierte Gesprächsführung (Menschenbild, geschichtliche Entwicklung; zentrale theoretische Konzepte; der Prozess der Veränderung; Kompetenzen und Vorgehensweisen der Fachkraft; KlientInnenaktivitäten; Fragen der „Indikation“)</li> </ul> <p><i>Wahrnehmen und Beobachten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen und Erfahren der Unterschiede von Wahrnehmung, Beschreibung, Interpretation und Übermittlung von verbalen und nonverbalen Kommunikationsprozessen</li> <li>• Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung</li> </ul> <p><i>Gruppentraining sozialer Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Praxisorientierte Vertiefung von Wissen, Haltung und Zielen sozial kompetenten Verhaltens</li> <li>• Gestaltung von Veränderungsmotivation bei unterschiedlichen KlientInnengruppen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Praxisnahes Einüben sozial kompetenter Verhaltensweisen in Rollenspielen mit Gruppen- und Videofeedback in Anlehnung an das verhaltensorientierte Training von Hinsch &amp; Pfingsten in den drei zentralen Bereichen „Recht durchsetzen“, „Beziehungen klären“ und „um Sympathie werben“</li></ul> <p><i>Tutorium</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Grundlagen der Moderation und Präsentation</li><li>• Lernstrategien und praktische Lerntechniken</li><li>• Methoden der Teamarbeit</li></ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben Grundkenntnisse zu Modellen verbaler Kommunikation.</li><li>• Sie verfügen über Wissen zu grundlegenden Wirkfaktoren in der Gesprächsführung mit KlientInnen.</li><li>• Sie besitzen vertiefte Grundkenntnisse eines zentralen Ansatzes der personorientierten Gesprächsführung als theoretische Basis für die im zweiten Semester folgenden seminaristischen Übungen. Sie können dieses Wissen auf ihre eigene Haltung beziehen.</li><li>• Die Studierenden verfügen über die Befähigung zum flexiblen und theoretisch fundierten Einsatz von Gesprächsmethoden und -techniken in relevanten klinisch-sozialarbeiterischen Aufgabenbereichen.</li><li>• Die Studierenden können zwischen Beschreibung und Interpretation unterscheiden.</li><li>• Sie wissen um die Bedeutung von Körpersprache, Mimik und Gestik.</li><li>• Sie wissen aufgrund eigener Erfahrung um die Subjektivität der Wahrnehmung und eigener emotionaler Reaktionen.</li><li>• Sie kennen die Bedeutungen von nonverbalen Signalen für Kommunikation und Gruppenprozesse.</li><li>• Sie haben eine sensibilisierte Wahrnehmung für Informationsverzerrung.</li><li>• Sie kennen Techniken und Haltungen zur Selbstexploration.</li><li>• Sie können mit Fremdwahrnehmung und -einschätzung umgehen.</li><li>• Die Studierenden lernen das Gruppentraining sozialer Kompetenzen als wirksame Trainingsmöglichkeit für spezifische AdressatInnengruppen kennen.</li><li>• Sie sind in der Lage, sozial kompetentes Verhalten als persönliche Ressource im professionellen Umgang mit den AdressatInnen Sozialer Arbeit zu erlernen und einzusetzen.</li><li>• Sie beherrschen den flexiblen und effizienten Einsatz von Rollenspielen, Gruppen- und Videofeedback zum Training sozial kompetenten Verhaltens.</li><li>• Sie sind erfahren und sensibilisiert für gruppendynamische Prozesse.</li><li>• Sie können Kommunikationssituationen unmittelbar in Hinsicht auf verwirklichtes oder zu verbesserndes sozial kompetentes Verhalten einschätzen.</li><li>• Die Studierenden kennen die Lernbedingungen in ihrem Studienfach sowie ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auf ihren Lernerfolg.</li><li>• Sie sind in der Lage, ihre eigene Motivation zum Studium der Sozialen Arbeit zu reflektieren.</li><li>• Die Studierenden sind fähig, eine kontroverse Diskussion mit Bezug zu Themen der Sozialen Arbeit zu moderieren.</li><li>• Sie kennen Techniken der Visualisierung und der Präsentation.</li><li>• Die Studierenden können nach praktischen Einblicken in Methoden der Teambildung erste Techniken der Teamarbeit unter Beachtung gruppendynamischer Prozesse anwenden (z.B. Moderation und Gestaltung von Teamgesprächen, Vorbereitung und Durchführung von Teambesprechungen).</li></ul>



Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung
Lernzielkontrolle	<p>erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei Rollenspielen, Führen eines Reflexionstagebuches:</p> <p>Das „Gruppentraining sozialer Kompetenzen“ vermittelt den Studierenden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit der Klientel Sozialer Arbeit. Dazu sind sowohl in der Theorie vermittelte Methoden, Mittel und Techniken erforderlich, als auch die praktische Übertragung und Einübung der in der Theorie vermittelten Inhalte auf Fallbeispiele. Konkrete Planung der Vorgehensweisen und Strategien im Einzelfall müssen ergänzt werden durch deren praktische Anwendung durch Rollenspiele, um Handlungskompetenzen zu erwerben. Die praktischen Übungen sind vom Schwierigkeitsgrad her aufeinander aufbauend, so dass eine kontinuierliche Teilnahme an den praktischen Übungen erforderlich ist, um die Steigerung der Differenziertheit des Handlungsprozesses nachvollziehen zu können. Wichtig dabei ist auch der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf Rollenspiele einlassen zu können. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den praktischen Übungen die Inhalte aufzuarbeiten. Die Nacharbeit geschieht immer in Absprache mit den jeweiligen DozentInnen. Als Nacharbeit ist eine Modifikation des Gruppentrainings sozialer Kompetenzen unter Bezugnahme auf eine ausgewählte Zielgruppe schriftlich anzufertigen und als Handout der gesamten Gruppe zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Das Unit „Wahrnehmung und Beobachten“ vermitteln den Studierenden Grundlagen der menschlichen Wahrnehmung und deren Bedeutung. Die Veranstaltungen werden in Form forschenden Lernens durchgeführt, sodass die Studierenden anhand von Übungen Prinzipien der Wahrnehmung selbst (aktiv) erfahren, eigene Erkenntnisse entwickeln und ihre eigene Wahrnehmung sowie deren Bedeutung für den Umgang mit der Klientel Sozialer Arbeit reflektieren. Die praktischen Übungen sind vom Schwierigkeitsgrad her aufeinander aufbauend, sodass eine kontinuierliche Teilnahme an den praktischen Übungen erforderlich ist, um die Komplexität von Wahrnehmung und Beobachtung nachvollziehen zu können. Wichtig dabei ist auch der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht, die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf verschiedene Übungen einlassen zu können. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den praktischen Übungen die Inhalte aufzuarbeiten. Die inhaltliche Ausgestaltung der schriftlichen Nacharbeit geschieht immer in Absprache mit den jeweiligen DozentInnen und richtet sich nach den inhaltlichen Schwerpunkten der versäumten Veranstaltung.</p> <p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

<b>Modul 1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven  Politik, Soziologie, Sozialmedizin</b>	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Claudia Lohrenscheid
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	150, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 75 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	6
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Soziologie</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Sozialmedizin</b> (1 SWS) Unit 3: <b>Politik (Schwerpunkt Menschenrechte)</b> (2 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul vermittelt grundlegende Perspektiven der Soziologie, Sozialmedizin und Politik (Schwerpunkt Menschenrechte) für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. Gesellschaftliche Verhältnisse werden aufgedeckt und als durch zivilgesellschaftliches und professionelles sozialarbeiterisches Handeln gestaltbar bzw. veränderbar analysiert. Als Prüfkriterium einer wünschenswerten Veränderung wird die Frage gestellt, inwieweit Politik und sozialarbeiterisches Handeln der nachhaltigen menschlichen Entwicklung dienen und an dem Schutz und den politischen Gestaltungsprinzipien der universellen gültigen Menschenrechte orientiert sind.
Inhalte	<p><i>Soziologie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegendes Verständnis von Gesellschaft als System der regelorientierten Gestaltung sozialer Beziehungen (Interaktionismus, Kommunikation, Norm, Devianz, soziale Kontrolle, Institution, sozialer Wandel, Macht und Herrschaft)</li> <li>• Sozialstruktur und Ursachen sozialer Ungleichheit in Deutschland; strukturelle Bedingungen der Lebenslagen von Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit</li> <li>• Empirisch fundierte und kritische Auseinandersetzung mit der Funktionslogik einer globalisierten Dienstleistungsgesellschaft</li> <li>• Kritische Reflexion der Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Sozialen Arbeit im Sinne professioneller und institutionalisierter Unterstützungsleistungen</li> </ul> <p><i>Sozialmedizin</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftswissenschaftliche Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Behinderung; internationale Organisationen und divergente Klassifikationssysteme von Krankheiten und Behinderungen</li> <li>• Vorstellung und kritische Analyse des Gesundheitssystems und der medizinischen Versorgungsstrukturen in Deutschland</li> <li>• Sozialmedizinische Grundbegriffe und epidemiologisches Grundlagenwissen</li> </ul>

	<p><i>Politik (Schwerpunkt Menschenrechte)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prinzipien der politischen Beförderung nachhaltiger menschlicher Entwicklung z.B: Partizipation; Chancengerechtigkeit</li> <li>• Kategorien und Generationen der Menschenrechte: bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte</li> <li>• Menschenrechtsbildung</li> <li>• Freiheit, Gleichheit (Nichtdiskriminierung) und Solidarität (Inklusion)</li> <li>• Rechenschaftspflicht des Staates</li> <li>• Entstehung und Durchsetzung der Internationalen Instrumente des Menschenrechtsschutzes als Lehrstück politischer Gestaltungsmöglichkeiten</li> <li>• Thematischer Transfer insbesondere zur Sozial- und Gesundheitspolitik</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden verfügen über fachliches Wissen über die kollektiven Eigenheiten der Gestaltung sozialer Beziehungen, über zentrale Aspekte sozialer Ungleichheit und über die Notwendigkeit des kritischen Deutens von Sozialem Wandel.</li> <li>• Sie können gesellschaftliche Zusammenhänge im Hinblick auf ausgewählte Projekte und Einsatzfelder in der Sozialen Arbeit reflektieren.</li> <li>• Sie verfügen über die Fähigkeit zur soziologisch fundierten Begründung unterschiedlicher Handlungskonzepte im Feld der sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden kennen die divergenten internationalen Klassifikationssysteme von Krankheiten und Behinderungen und reflektieren den politischen Aushandlungsprozess ihrer Entstehung.</li> <li>• Sie überschauen das Gesundheitssystem und die medizinischen Versorgungsstrukturen in Deutschland und reflektieren den ihnen innewohnenden Charakter sozialer Ungleichheit.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über epidemiologisches Grundlagenwissen und wenden sozialmedizinische Fachbegriffe richtig an.</li> <li>• Die Studierenden haben Kenntnisse über die Instrumente des nationalen und internationalen Menschenrechtsschutzes (Vereinte Nationen, Europa, BRD), wie sie historisch entstanden sind, und aktuell entwickelt und durchgesetzt werden.</li> <li>• Sie haben sich mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen (WSK) Menschenrechten auseinandergesetzt, verfügen über ein Grundwissen über Verfahren zur Durchsetzung und Kontrolle des Menschenrechtsschutzes und verstehen die politische Rolle Sozialer Arbeit darin.</li> <li>• Sie verfügen über menschenrechtliche Analyse Kriterien zur Reflexion aktueller sozialer Problemlagen und wissen um ihre Anwendbarkeit als politische Gestaltungsprinzipien.</li> <li>• Sie haben sich mit den in den Organen des Menschenrechtsschutzes entwickelten Kriterien zur Einschätzung von für die Soziale Arbeit relevanten Politikfeldern, insbesondere der deutschen Sozial- und Gesundheitspolitik, auseinandergesetzt und können diese Kenntnisse in Bezug auf ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit reflektieren.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

	Modul 1.3 Sozialarbeitswissenschaft I Grundlagen und Zugänge
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Andreas Aue
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	150, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 90 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	6
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Grundlegende Begriffe und Fragestellungen der Sozialen Arbeit (3 SWS)</b> Unit 2: <b>Ringvorlesung: Grundlegende Zugänge in der Sozialen Arbeit (1 SWS)</b> z.B.: Empowerment, Gender, Lebenslagen
Kurzbeschreibung	<p>Die Studierenden bekommen in Unit 1 einen grundlegenden Einblick in den Gegenstandsbereich, die Begrifflichkeit sowie die Systematisierungsversuche der Sozialarbeitswissenschaft und werden für Fragestellungen des Auftrags und der gesellschaftlichen Funktion Sozialer Arbeit sensibilisiert.</p> <p>Durch die Ringvorlesung (Unit 2) wird es möglich, unterschiedliche theoretische Herangehensweisen und Perspektiven vorzustellen, die sich auf Praxis- und Forschungsfelder der Sozialen Arbeit beziehen. Die Zugänge zeigen Wege auf, wie die Profession und die Disziplin Soziale Arbeit teils theoretisch eigenständig und teils über interdisziplinäre Bezüge fundiert und wissenschaftlich reflektiert werden kann.</p>
Inhalte	<p><i>Grundlegende Begriffe und Fragestellungen der Sozialen Arbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffsvielfalt: Sozialwesen, Sozialarbeit, Sozialpädagogik</li> <li>• soziale Arbeit vs. Soziale Arbeit</li> <li>• Adressatenorientierte Systematik Sozialer Arbeit</li> <li>• Aufgabenorientierte Systematik Sozialer Arbeit</li> <li>• Prozessorientierte Systematik Sozialer Arbeit</li> <li>• Gegenstand Sozialer Arbeit</li> <li>• Auftrag und Funktion Sozialer Arbeit</li> <li>• Systemtheorie und Soziale Arbeit</li> <li>• Organisationen, Träger und Institutionen Sozialer Arbeit</li> <li>• Wissenschaftstheoretische Grundlagen</li> <li>• Grundlagen und Fragen der Berufsidentität</li> </ul> <p><i>Ringvorlesung: Grundlegende Zugänge in der Sozialen Arbeit</i>  <b>zum Beispiel:</b>  <i>Empowerment</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Empowerment als Unterstützung der Selbstgestaltungskräfte der Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit zur Veränderung von belastenden Lebensumständen</li> <li>• Empowermentansätze und Traditionslinien des Empowerments-Diskurses in der Spannung von sozialen Bewegungen und professioneller Unterstützungskonzepte der Selbstbestimmung von Individuen, Familien, kleinen Gruppen und Communities</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung konkreter Empowerment-Methoden</li> </ul> <p><i>Gender</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlecht als vieldeutige Kategorie (z. B. Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung/Identität)</li> <li>• Geschlechternormen in unterschiedlichen Lebensbereichen</li> <li>• Biologistische und konstruktivistische Geschlechtervorstellungen</li> <li>• Historischer und aktueller Diskurs von Geschlechterfragen anhand grundlegender Texte von Simone de Beauvoir, Judith Butler u.a.</li> </ul> <p><i>Lebenslagen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenslage als Ausdruck der sozialen, kulturellen und ökonomischen Umstände, in denen Menschen leben</li> <li>• Fachliche Genese und aktuelle Bedeutung des Lebenslagen-Ansatzes</li> <li>• Spielräume der Lebenslagen als analytische und präventive Bezugspunkte <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Subjektive Dimension: Stärkung der biografischen Steuerungskompetenz und Unterstützung der eigenständigen Lebensgestaltung von Adressaten/-innen Sozialer Arbeit (Korrespondenz mit dem Ansatz der Lebensbewältigung)</li> <li>▪ Objektive Dimension: Sozialpolitischer Charakter der Sozialen Arbeit; Eröffnung von Chancen zur Aneignung und Gestaltung von Lebensräumen</li> </ul> </li> <li>• Sozialwissenschaftliche Fundierung des Lebenslagen-Ansatzes</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden verfügen über ein Gegenstandsverständnis der Sozialarbeitswissenschaft und können dies in der fachwissenschaftlichen Debatte verorten.</li> <li>• Die Studierenden können mit den Grundbegriffen der Sozialarbeitswissenschaft sicher umgehen.</li> <li>• Die Studierenden kennen den aktuellen Diskussionsstand bezüglich der Positionierung der Sozialarbeitswissenschaft im Feld der anderen für sie relevanten Wissenschaften.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, den Auftrag und die Funktion Sozialer Arbeit kritisch zu reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden kennen die Organisationen, Träger und Institutionen Sozialer Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden sind vertraut mit grundlegenden wissenschaftstheoretischen Fragestellungen und Positionen.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Grundlagen zur Entwicklung ihrer Berufsidentität.</li> <li>• Die Studierenden können das erworbene Wissen reflektiert für den Zugang zu neuen Aufgabenfeldern und Ansätzen in der Sozialen Arbeit einsetzen.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht/Ringvorlesung</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

	<b>Modul 1.4 Soziale Einzelhilfe</b>
Modulverantwortlich	Dr. Gunda Rohbeck
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 45 als Präsenzstudium (3 SWS) und 80 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theorie der Sozialen Einzelhilfe (2 SWS)</b> Unit 2: <b>Praxis der Sozialen Einzelhilfe (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	Auf der Grundlage des systemischen Ansatzes werden die verschiedenen Phasen des Handlungsprozesses in der Sozialen Einzelhilfe dargestellt sowie in Kleingruppenarbeit und Rollenspielen an praktischen Beispielen eingeübt und reflektiert.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn des Handlungsprozesses</li> <li>• Situationsanalyse</li> <li>• Kontraktarbeit</li> <li>• Aufgabenbearbeitung</li> <li>• Evaluation</li> <li>• Beenden des Handlungsprozesses</li> <li>• Einflussfaktoren auf den Handlungsprozess</li> <li>• Grundlagen des Verstehens</li> <li>• Ausgewählte Methoden, Mittel und Techniken für ziel- und prozessorientiertes berufliches Handeln.</li> <li>• Anwendungsorientiertes Handeln in der Sozialen Einzelhilfe</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben die Fähigkeit zur Gestaltung und Durchführung eines Handlungsprozesses in der Sozialen Einzelhilfe.</li> <li>• Sie wenden ziel- und prozessorientierte Methoden, Mittel und Techniken an.</li> <li>• Studierende können ihr berufliches Handeln an den jeweiligen Erfordernissen und individuellen Bedürfnissen der Beteiligten am Handlungsprozess orientieren.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Ambiguitätstoleranz.</li> <li>• Sie nehmen kulturelle Prägungen im Handlungsprozess wahr und beachten diese.</li> <li>• Sie nehmen geschlechterabhängige Einflussfaktoren auf den Handlungsprozess wahr.</li> <li>• Die Studierenden reflektieren ihren eigenen beruflichen Handlungsprozess.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
Lernzielkontrolle	regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei der Teilnahme an Rollenspielen: Soziale Einzelhilfe vermittelt den Studierenden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit dem Klientel Sozialer Arbeit. Dazu sind sowohl in der Theorie vermittelte Methoden, Mittel und Techniken erforderlich, als auch die praktische Übertragung und Einübung der in der Theorie

vermittelten Inhalte auf Fallbeispiele. Konkrete Planung der Vorgehensweisen und Strategien im Einzelfall müssen ergänzt werden durch deren praktische Anwendung durch Rollenspiele, um Handlungskompetenzen zu erwerben. Die praktischen Übungen sind vom Schwierigkeitsgrad her aufeinander aufbauend, so dass eine kontinuierliche Teilnahme an den praktischen Übungen erforderlich ist, um die Steigerung der Differenziertheit des Handlungsprozesses nachvollziehen zu können. Wichtig dabei ist auch der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf Rollenspiele einlassen zu können. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den praktischen Übungen die Inhalte zumindest schriftlich aufzuarbeiten

schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 1.5 Interdisziplinäre Perspektiven</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Daniel Herbe
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	150, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 90 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	6
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1 (Pflichtunit): <b>Wissenschaftliches Arbeiten Stufe I</b> (2 SWS) Unit 2 (Wahlpflichtunit): <b>Persönlichkeitsbildung im interdisziplinären Kontext</b> (2 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul führt in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens ein und vermittelt die Bedingungen für das Gelingen interdisziplinärer Zusammenarbeit. Es schafft somit die Grundlage für die Module „Interdisziplinäres Projekt I & II“.
Inhalte	<p><i>Wissenschaftliches Arbeiten Stufe I: Grundlegende Methodenkompetenz</i>            Vermittlung der Grundkompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens anhand der Bearbeitung eines Themas, das von studiengang- und disziplinenübergreifendem Interesse ist.</p> <p><i>Persönlichkeitsbildung im interdisziplinären Kontext</i>            Vermittlung von Reflexionsfähigkeit und interdisziplinärer Kompetenz anhand ausgewählter Themen, die nicht dem allgemein üblichen Fächerkatalog der Studiengänge der beteiligten Studierenden entstammen, sondern Aspekte von disziplinübergreifender Relevanz beleuchten</p>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<p><i>Grundlegende Methodenkompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen die Spezifik des Lernraums Hochschule Coburg.</li> <li>• Sie können Medien adäquat nutzen und ihre Qualität beurteilen (Medienkompetenz).</li> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen Kriterien und Grundzüge wissenschaftlichen Arbeitens:               <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ wissenschaftliche Recherche in Bibliotheken, über Suchmaschinen und Datenbanken sowie im Internet;</li> <li>▪ Grundzüge wissenschaftlicher Verfahren (statistische Grundlagen, Messen und Bewerten, Abbilden von Erkenntnissen, Darstellen, Interpretieren und Vermitteln von Erkenntnissen).</li> </ul> </li> <li>• Sie kennen wissenschaftshistorische Grundlagen sowie Wissenschaftstheorien und verstehen grundlegende Lösungsperspektiven.</li> <li>• Die Studierenden kennen schriftliche Formate und können diese anwenden (Berichte, Protokolle).</li> <li>• Die Studierenden kennen die Grundlagen der Gestaltung von Präsentationen, insbesondere von PowerPoint-Folien, und können diese anwenden.</li> </ul>



	<p><i>Reflexionskompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Selbstkompetenz<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Die Studierenden verstehen eigene Motivationen, Denkmuster und Denkprozesse.</li><li>▪ Sie nehmen sich selbst als Person wahr und nehmen eine differenzierte Haltung gegenüber eigenen Denk- und Erkenntnisprozessen sowie eigenen physischen, psychischen und sozialen Ressourcen ein.</li></ul></li><li>• Interaktionskompetenz<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Die Studierenden verstehen die Motivationen, Denkmuster und Denkprozesse anderer Personen.</li><li>▪ Sie gehen reflektiert und achtsam mit anderen Personen und Disziplinen um.</li></ul></li></ul> <p><i>Interdisziplinäre Kompetenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verstehen die Ursachen und Herausforderungen einer disziplinär differenzierten Welt.</li><li>• Sie kennen die Bedeutung von interpersonalem und interdisziplinärem Austausch für das Lösen komplexer Probleme.</li><li>• Sie akzeptieren differente Ergebnisse und halten Vielheit aus (Ambiguitätstoleranz).</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
Lernzielkontrolle	studienbegleitendes schriftliches Portfolio (10-15 Seiten)

	<b>Modul 2.1 Humanwissenschaftliche Perspektiven Pädagogik, Psychologie, Medizin</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Christine Kröger
Semesterlage	1. und 2. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Winter- und Sommersemester
Workload in Stunden	200, davon 105 als Präsenzstudium (7 SWS) und 95 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	8
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Pädagogik</b> (2 SWS, 2. Semester) Unit 2: <b>Psychologie</b> (2 SWS im 1. Semester und 2 SWS im 2. Semester) Unit 3: <b>Medizin</b> (1 SWS, 2. Semester)
Kurzbeschreibung	Das Modul vermittelt grundlegende Perspektiven der Pädagogik, Psychologie und Medizin/Gesundheitswissenschaft für die Theorie und Praxis Sozialer Arbeit.
Inhalte	<p><i>Pädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Pädagogik als handlungsorientierter Wissenschaft von der Erziehung und Sozialisation des Menschen</li> <li>• Einführende Feldbestimmungen von sozialisationsgesteuerten Einflüssen im Arbeitsfeld Sozialer Arbeit</li> <li>• Theorie- und Modellentwicklung in der Pädagogik und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit</li> <li>• Ausgewählte KlassikerInnen und Theorien der Pädagogik</li> <li>• Handlungsstrategien in der Erziehung im Arbeitsfeld Sozialer Arbeit</li> </ul> <p><i>Psychologie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Psychologie als empirischer Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen (Erkenntnisinteresse, Forschungsmethoden)</li> <li>• Grundlegende Perspektiven (tiefenpsychologisch-psychoanalytisch, verhaltensorientiert und humanistisch)</li> <li>• Allgemeinpsychologische Grundlagen (Wahrnehmung, Gedächtnis)</li> <li>• Psychologische Grundstrukturen des Erlebens und Verhaltens</li> <li>• Psychologische Grundrichtungen und ihre Menschenbilder</li> <li>• Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie und ihr Anwendungsbezug (lebensphasenspezifische Themen und Entwicklungsaufgaben; entwicklungsfördernde und -schädigende Faktoren; Entwicklung von Bindung, Identität und moralischem Handeln)</li> </ul> <p><i>Medizin</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung von Medizin und Gesundheitswissenschaft als Wissenschaften vom bio-psycho-sozialen Wohlergehen des Menschen</li> <li>• Grundbegriffe der medizinischen Terminologie</li> <li>• Humanwissenschaftliche Begriffe und Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Behinderung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bio-psycho-soziales Gesundheits-/Krankheitsmodell</li> <li>• Psychosomatische und somatopsychische Erkrankungen</li> <li>• Modellentwicklung zur Gesundheitsförderung im Rahmen der Sozialen Arbeit</li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen pädagogische Grundprinzipien professionellen Handelns (z. B. entwickeln, fördern, begleiten) und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit.</li> <li>• Sie haben Wissen über Erziehungsziele und -stile, Sozialisationsmuster und Werteentwicklung und können diese Kenntnisse in Bezug auf ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit reflektieren.</li> <li>• Sie wissen um die grundlegenden Veränderungsvorgänge und deren Bedeutung in der Biografie von Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, Grundlagen pädagogischer Strömungen zu erkennen, einzuordnen und zu bewerten.</li> <li>• Die Studierenden kennen die wesentlichen Forschungsmethoden der Psychologie.</li> <li>• Sie haben zentrale psychologische Grundlagen erworben und können deren Bedeutung für die Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit einordnen und reflektieren.</li> <li>• Sie kennen die wesentlichen psychologischen Grundrichtungen und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit.</li> <li>• Sie haben einen Überblick über die menschliche Entwicklung und kennen bedeutende Theorien und Modelle und können die Relevanz dieser entwicklungspsychologischen Grundkenntnisse für sozialarbeiterisches Handeln einschätzen und einordnen.</li> <li>• Die Studierenden beherrschen die wichtigsten medizinischen Fachbegriffe.</li> <li>• Sie verfügen über Kenntnisse der wichtigsten Definitionen, Begriffe und Konzepte zu den Themen Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Prävention, Gesundheitsförderung und Salutogenese.</li> <li>• Sie haben grundlegende Kenntnisse über das bio-psycho-soziale Krankheitsmodell.</li> <li>• Sie verfügen über Kenntnisse der wichtigsten Erkrankungen und medizinischen Störungsbilder und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
<b>Lernzielkontrolle</b>	schriftliche Prüfung (90 Minuten) Ende des 2. Semesters

	<b>Modul 2.2 Kultur, Ästhetik, Medien</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Michaela Musenja
<b>Semesterlage</b>	1. und 2. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Winter- und Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	125, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 50 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Praxisgruppe 1</b> (2 SWS, 1. Semester) Unit 2: <b>Praxisgruppe 2</b> (2 SWS, 2. Semester) Unit 3: <b>Künstlerisch – ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit</b> (1 SWS, 2. Semester)
<b>Kurzbeschreibung</b>	In dem Modul geht es um das Kennenlernen und Erforschen der ästhetischen Dimension in der Sozialen Arbeit, ihrer Wirkung auf die Weltwahrnehmung, den Umgang mit anderen Menschen und auf die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Praxisgruppe 1</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Ästhetischen Bildung</li> <li>• Kennenlernen und Erfahren eines ästhetischen Verfahrens z.B. aus den Bereichen: Körper, Bewegung und Tanz / Musik und Rhythmik / Kunst und bildnerisches Gestalten / Literatur und Sprache / Spiel, Interaktion und Theater / technische Medien und Massenmedien</li> <li>• Eigene künstlerisch-ästhetische Praxis in einem der genannten Bereiche</li> <li>• Reflexion und Analyse ästhetischer Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse</li> <li>• Bedeutung eines ästhetischen Ansatzes für die Gestaltung sozialer Beziehungen</li> <li>• Bedeutung von ästhetischen Verfahren für den menschlichen Ausdruck</li> </ul> <p><i>Praxisgruppe 2</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten für einen Theorie-Praxis-Transfer ästhetischer Verfahren zur Methodenentwicklung</li> <li>• Kennenlernen und Erfahren eines ästhetischen Verfahrens z.B. aus den Bereichen: Körper, Bewegung und Tanz / Musik und Rhythmik / Kunst und bildnerisches Gestalten / Literatur und Sprache / Spiel, Interaktion und Theater / technische Medien und Massenmedien</li> <li>• Verinnerlichen und Erweitern eines ästhetischen Verfahrens sowie sein zielgerichteter Einsatz in sozialen Gruppen und sozialen Situationen</li> <li>• Vermittlung und Entwicklung von Konzepten im Umgang mit ästhetischen Verfahren und Fragestellungen</li> </ul> <p><i>Künstlerisch ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ästhetik - Ästhetische Bildung und Soziale Arbeit Begriffsdefinition und Abgrenzung</li> <li>• Die künstlerisch ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ästhetische Forschung</li></ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten in mindestens einem bereits selbst angewendeten ästhetischen Verfahren.</li><li>• Die Studierenden können ästhetische Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse in Gang setzen, fördernd begleiten und reflektieren.</li><li>• Die Studierenden haben sich in der ästhetischen Praxis erfahren, neue kreative, innovative Gedanken entwickelt, die sie selbstbestimmt in ihrem Alltag und im Umgang mit Menschen und im Erstellen von Konzepten etc. umsetzen können.</li><li>• Die Studierenden können den gewählten ästhetischen Ansatz theoretisch begründen.</li><li>• Die Studierenden können entscheiden, in welchen sozialen Situationen und für welche Fragestellungen der erlernte Ansatz angewandt werden kann.</li><li>• Die Studierenden kennen die stärkende Wirkung eines ästhetischen Verfahrens auf die Persönlichkeitsentwicklung.</li><li>• Die Studierenden können zielgerichtet Übungen des ästhetischen Ansatzes in den verschiedenen sozialen Gruppen und sozialen Situationen anwenden.</li><li>• Sie sind in der Lage, einen Theorie-Praxis-Transfer herzustellen und daraus eine Methodik im Umgang mit verschiedenen Zielgruppen in der sozialen Arbeit zu entwickeln.</li><li>• Die Studierenden verfügen über die Grundlagen, Konzepte mit ästhetischem Ansatz für soziale Gruppen und soziale Situationen zu erarbeiten.</li><li>• Die Studierenden können die eigene ästhetische Praxiserfahrung vor dem Hintergrund professioneller Fragestellungen der Sozialen Arbeit beschreiben und reflektieren.</li><li>• Die Studierenden haben ein Grundverständnis kunsthistorischer Zusammenhänge.</li><li>• Sie können Funktionen und Wirkungsweisen ästhetischer Kommunikationsprozesse in der Gesellschaft erkennen.</li><li>• Sie haben die Fähigkeit zur Analyse ästhetisch kommunizierter Zeichen und Botschaften.</li></ul>
<b>Lehr-und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
<b>Lernzielkontrolle</b>	erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit bei der Anwendung ästhetischer Verfahren; schriftliche Prüfung (90 Minuten) Ende des 2. Semesters

	<b>Modul 2.3 Sozialarbeitswissenschaft II Forschungsmethoden</b>
Modulverantwortlich	Akad. Rat Gerald Jose
Semesterlage	1. und 2. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Winter- und Sommersemester
Workload in Stunden	150, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 90 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	6
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Grundlagen empirischer Forschung</b> (1 SWS, 1. Semester) Unit 2: <b>Untersuchungs-und Auswertungsmethoden</b> (3 SWS, 2. Semester)
Kurzbeschreibung	Das Modul vermittelt profunde Kenntnisse über etablierte Methoden im Feld der empirischen Praxisforschung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Praxisrelevanz empirischer Forschung für die Soziale Arbeit</li> <li>• Grundbegriffe empirischer Forschung: erklären und verstehen</li> <li>• Forschungsfrage, Untersuchungsstrategien und Formen empirischer Evaluation</li> <li>• Gütekriterien quantitativer und qualitativer Forschung</li> <li>• Planung und Ablauf des Forschungsprozesses</li> <li>• Qualitative Untersuchungsmethoden: Stichprobenauswahl, offene Beobachtung und offene Befragungen, Gruppendiskussion</li> <li>• Qualitative Auswertungsmethoden: qualitative Inhaltsanalyse, analytisches Fallverstehen, dokumentarische Methode, empirische Typenbildung</li> <li>• Quantitative Untersuchungsmethoden: Stichprobenauswahl, strukturierte Beobachtung, standardisierter Fragebogen</li> <li>• Quantitative Auswertungsmethoden: Dateneingabe und -aufbereitung, deskriptive Auswertungen (Maße der zentralen Tendenz, Streuungsmaße), bivariate Zusammenhangsmaße (Signifikanz, Kovariation/Korrelation), Gefahren bivariater Verfahren und Ausblick auf multivariate Methoden</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden wissen um die Bedingungen und Formen des Zustandekommens empirischer Forschungsergebnisse.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, die Beantwortung einer einfachen empirischen Forschungsfrage bezogen auf die Praxis der Sozialen Arbeit selbständig und wissenschaftlich fundiert zu planen sowie praktische Fragen des Forschungsprozesses in der Sozialen Arbeit kritisch zu reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden vermögen, das erworbene Wissen für anwendungs- sowie prozessorientierte Fragestellungen zu nutzen.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über ein Grundverständnis von formativer und summativer Evaluation.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten) Ende des 2. Semesters

	<b>Modul 2.4 Soziale Gruppenarbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Torsten Dohnalek M.A.
<b>Semesterlage</b>	2. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	125, davon 45 als Präsenzstudium (3 SWS) und 80 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Theorie der Sozialen Gruppenarbeit</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Praxis der Sozialen Gruppenarbeit</b> (1 SWS)
<b>Kurzbeschreibung</b>	Vermittelt werden grundlegendes Wissen der Sozialen Gruppenarbeit und der Gruppenpädagogik, spezifische Erkenntnisse der Sozialpsychologie, um in und mit Gruppen professionell agieren zu können, sowie Handlungskompetenzen für den Umgang mit Gruppen in verschiedenen Feldern der Sozialen Arbeit.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theorie der Sozialen Gruppenarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Grundlagen (Geschichte, Gegenstand)</li> <li>• Prinzipien und Zielsetzungen Sozialer Gruppenarbeit</li> <li>• Themenzentrierte Interaktion als Modell und Methode der Sozialen Gruppenarbeit</li> <li>• Gruppenprozesse und Gruppenphasen</li> <li>• Gruppenstrukturen / Soziometrie</li> <li>• Führung von Gruppen, Gruppenleitung</li> <li>• Gruppenansätze und Anwendungsbereiche angewandter Gruppendynamik</li> <li>• Besondere Arbeitsformen: Soziales Kompetenztraining, Anti-Aggressivitätstraining, Psychotherapiegruppen, Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII, Erlebnispädagogik</li> </ul> <p><i>Praxis der Sozialen Gruppenarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erprobung gruppendynamischer und gruppenpädagogischer Methoden / Techniken</li> <li>• Fremd- und Selbstwahrnehmung in der Gruppe, Feedbackmethoden, Gruppenprozessanalyse</li> <li>• Leitung und Gestaltung der Gruppe:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfangsphase und Themenfindung</li> <li>• Moderation und Gesprächsführung in Gruppen</li> <li>• Gestaltung von Gruppenprozessen</li> <li>• Interventionsrepertoire der Gruppenleitung</li> <li>• Umgang mit Konflikten und Widerstand</li> <li>• Schlussituationen gestalten</li> </ul> </li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen den Handlungsgegenstand der „sozialen Gruppe“ sowie der „Sozialen Gruppenarbeit“.</li> <li>• Die Studierenden kennen historisch bedingte Wurzeln der Sozialen Gruppenarbeit, grundlegende Ziele, Strukturen, Prozessverläufe in Gruppen sowie die Theorie und Anwendungsmöglichkeiten spezieller ausgewählter Modelle und Methoden in der Arbeit mit Gruppen.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können Erkenntnisse der Kleingruppenforschung und der Gruppenpädagogik in die praktische Arbeit mit Gruppen einbringen und anwenden.</li><li>• Sie verfügen über Kenntnisse und Kompetenzen, Gruppenprozesse zu moderieren und auch in schwierigen Gruppensituationen zu gestalten.</li><li>• Die Studierenden sind in der Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Gruppe geübt.</li><li>• Die Studierenden haben die Kompetenz zum Aufbau einer vertrauensvollen, tragfähigen beruflichen Beziehung zu Gruppenmitgliedern; sie verfügen über Empathie, Kontakt-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit.</li><li>• Die Studierende sind beobachtungs-, kritik- und reflexionsfähig und verfügen über die Fähigkeit zur Metakommunikation.</li><li>• Sie reflektieren bewusst kulturelle Werthaltungen und sind sensibilisiert für kulturell bedingte Wahrnehmungs- und Kommunikationsmuster.</li><li>• Die Studierenden können berufsfeldspezifische Methoden und Techniken der Sozialen Gruppenarbeit flexibel und theoretisch fundiert einsetzen.</li></ul>
Lehr-und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
Lernzielkontrolle	<p>erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit bei Gruppenübungen (Moderation):</p> <p>Soziale Gruppenarbeit vermittelt den Studierenden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit Gruppen innerhalb der Sozialen Arbeit. Dazu sind sowohl in der Theorie vermittelte Methoden, Mittel und Techniken erforderlich, als auch die praktische Übertragung und Einübung der in der Theorie vermittelten Inhalte. Konkrete Planung der Vorgehensweisen und Handlungsstrategien müssen ergänzt werden durch deren praktische Anwendung, um Handlungskompetenzen zu erwerben. Die praktischen Übungen sind aufeinander aufgebaut, so dass eine kontinuierliche Teilnahme an den praktischen Übungen erforderlich ist, um die Steigerung der Differenziertheit des Handlungsprozesses nachvollziehen zu können. Wichtig ist dabei auch der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf die Übungen einlassen zu können.</p> <p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>



	<b>Modul 2.5 Interdisziplinäres Projekt I</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Lichtlein
Semesterlage	2. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	150, davon je nach Projektmodell 15 als Präsenzstudium (1 SWS) und 135 im Selbststudium 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 90 im Selbststudium 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 75 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	6
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Interdisziplinäre Fallarbeit</b> (je nach Projektmodell 1 SWS oder 4 SWS oder 5 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul ist im Verbund mit dem Modul "Interdisziplinäres Projekt II" im 3. Studiensemester zu belegen und wird in der Regel gemeinsam mit Studierenden verschiedener Studiengänge durchgeführt. Im Mittelpunkt steht die selbstständige Konzeption und Durchführung eines Projektes durch die Studierenden. Sie lernen, komplexe Aufgaben- bzw. Problemstellungen aus einem auch für das eigene Studienfach relevanten Praxisfeld zu analysieren, zu strukturieren und gemeinsam Lösungen hierfür zu erarbeiten. Dabei werden Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem eigenen Studienbereich aktualisiert und praktisch angewandt sowie gleichzeitig insbesondere unter interdisziplinären Gesichtspunkten konkretisiert bzw. restrukturiert und umgesetzt. Das Modul baut auf den Grundlagen und Arbeitstechniken des wissenschaftlichen Arbeitens im Modul „Interdisziplinäre Perspektiven“ im 1. Studiensemester auf und erweitert diese. Die Lehrenden fungieren als Projektleitung, d.h. sie steuern und moderieren den Prozess, und stehen den Studierenden ebenso als Expertinnen bzw. Experten wie als Lern-/ Teamcoaches verantwortlich zur Seite.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vollständige studentische Bewältigung einer authentischen Projektaufgabe, die sich durch ihre deutliche Nähe zu künftigen Anforderungen in der Arbeitswelt auszeichnet.</li> <li>• Förderung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit durch Teamarbeit; Reflexion von Gruppenprozessen</li> <li>• Fachlicher und überfachlicher Perspektivwechsel zum Erkennen von Mehrwerten und Synergieeffekten von interdisziplinären Arbeitsformen</li> <li>• Projektmanagement</li> <li>• Differenzierte Lernprozesse (z.B. Theorie-Praxis-Transfer, spezifische Qualitätsprüfung, personen- bzw. teambezogene Lernreflexion)</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<p><i>Methodenkompetenz (Wissenschaftliches Arbeiten Stufe II)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen Faktoren erfolgreicher Teamarbeit und können Methoden und Regeln erfolgreicher Teamarbeit in die Praxis umsetzen.</li> <li>• Die Studierenden erkennen die Praxisrelevanz fachspezifischer Theorien und Modelle und können fachliche Fertigkeiten in definierten Praxiskontexten verwenden.</li> <li>• Die Studierenden können Projektergebnisse nach wissenschaftlichen</li> </ul>

	<p>Kriterien dokumentieren, gliedern und aufbereiten sowie diese zielgruppenspezifisch präsentieren.</p> <p><i>Fachliche und interdisziplinäre Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen Phasen, Methoden und Kriterien des Projektmanagements und können diese einordnen, deuten und anwenden (z.B. Schritte planen und kontinuierlich überprüfen, Ressourcen sinnvoll einsetzen und nutzen ...).</li><li>• Die Studierenden können wertebezogene Aspekte in interdisziplinärer Perspektive reflektieren (z.B. soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit).</li><li>• Die Studierenden können disziplinäre Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten) projektbezogen erweitern bzw. vertiefen und anwenden.</li><li>• Die Studierenden können disziplinäre Theorien, Modelle und Konzepte herausstellen und prüfen sowie diese interdisziplinären Problemlösungen gegenüberstellen und wechselseitig prüfen.</li><li>• Die Studierenden können Perspektivenwechsel kennzeichnen, erklären und aktiv einsetzen.</li></ul> <p><i>Personale Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind motiviert, bewusst andere Fachperspektiven einzunehmen.</li><li>• Die Studierenden können im interdisziplinären Kontext adressatInnenbezogen kommunizieren.</li><li>• Die Studierenden kennen verbindliche Standards professioneller mündlicher und schriftlicher Kommunikation und wenden diese angemessen an.</li><li>• Die Studierenden können wissenschaftliche Erkenntnisse angemessen in projektbezogene Situationen und Kontexte übertragen und einbringen.</li><li>• Die Studierenden können Fach- und Wissenschaftssprache verwenden und ihren Einsatz kritisch reflektieren.</li><li>• Die Studierenden können eigenes Problemlöseverhalten und Handeln reflektieren und selbst regulieren</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung; in der Regel im Team-Teaching mit Lehrenden aus unterschiedlichen Studiengängen resp. Fachrichtungen
<b>Lernzielkontrolle</b>	erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei der Projektorganisation:  Die Studierenden erarbeiten sich projektspezifische theoretische Grundlagen, welche für die praktische Umsetzung erforderlich sind. Eine kontinuierliche Teilnahme aller Projektteilnehmenden macht dies erforderlich. Dabei übernimmt der Gruppenprozess (Übergabe von Aufgaben in Kleingruppen) insofern eine besondere Bedeutung, als er für die Erfüllung der Projekte wichtige methodische Kompetenzen (z.B. Absprachen, Diskussion, Ergebnisse) und reflexive Kompetenzen entwickelt und erweitert. Das bedeutet, dass die Anwesenheit der Studierenden für den fachspezifischen Kompetenzerwerb aller Projektteilnehmenden erforderlich ist und gleichzeitig der fachspezifische Kompetenzerwerb von der Anwesenheit der anderen Teilnehmenden abhängig ist. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden die Inhalte schriftlich aufzuarbeiten (nach Absprache mit der Projektleitung). Die in den theoretischen und praktischen Einheiten vermittelten Arbeitsformen, Methoden und Techniken werden im Kontext eines semesterbegleitenden Projektberichts um berufsspezifische Aspekte und praxisrelevante Anwendungsbezüge erweitert. Die im Verlauf des Moduls geforderten Projektberichte stellen so sicher, dass die Studierenden sich zielgerichtet mit der Erweiterung ihrer methodischen und sozialpädagogischen

Kompetenzen auseinandersetzen.

schriftlicher Projektbericht (5-15 Seiten)

<b>Modul 3.1 Sozialarbeitswissenschaft III</b> <b>Theorien der Sozialen Arbeit</b>	
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Veronika Hammer
Semesterlage	3. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1 (Pflichtunit): <b>Theoriegeschichte</b> (2 SWS) Unit 2 (Wahlpflichtunit): <b>Vertiefung grundlegender Zugänge</b> (1 Zugang á 1 SWS ist zu belegen) Unit 3 (Wahlpflichtunit): <b>Vertiefung grundlegender Theorieansätze</b> (eine Theorie á 1 SWS ist zu belegen)
Kurzbeschreibung	<p>Unit 1: Der Fokus richtet sich auf wissenschaftstheoretische Grundlagen und theoretische Hauptentwicklungslinien der Sozialen Arbeit im Überblick.</p> <p>Unit 2: Die Zugänge zur Sozialen Arbeit, die im Modul 1.3 (1. Semester) in der Ringvorlesung vorgestellt wurden, stehen hier zur Auswahl bereit. Es geht darum, diese Zugänge nun zu vertiefen, da sie den Weg zur Auseinandersetzung mit Theorien der Sozialen Arbeit bahnen.</p> <p>Unit 3: Angeboten wird ein Spektrum einschlägiger Theorien der Sozialen Arbeit. Mit der Auswahl einzelner Theorieansätze wird es möglich, diese zu vertiefen und zu reflektieren.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriegeschichte</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissenschaftstheoretische Grundlagen</li> <li>• Wissenschaftskriterien</li> <li>• (Un-)Abhängigkeit von Wissenschaft und WissenschaftlerInnen</li> <li>• Ideologie vs. Theorie</li> <li>• Theoretische Hauptentwicklungslinien im Überblick</li> <li>• Die „Urahn“ (Diesterweg, Nohl, Natorp)</li> <li>• Die (lange vergessenen) „Gründerinnen“ (Salomon, von Arlt)</li> <li>• „Rassenlehre und Volksgemeinschaft“ im Nationalsozialismus (z.B. Muthesius)</li> <li>• Die „Nachkriegs-Neugründer“ (Scherpner, Mollenhauer)</li> <li>• Der „Rationalist“ (Rössner)</li> <li>• Die „Erneuerer“ (Mollenhauer, Khella)</li> <li>• Die „(Vor-)Aktuellen“ (Wendt, Engelke, Kleve)</li> </ul> <p><i>Vertiefung grundlegender Zugänge,</i>  <b>zum Beispiel:</b></p> <p><i>Diversität</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit von Lebensstilen und -entwürfen sowie Anerkennung von Vielfalt zur Inklusion von Minderheiten und marginalisierten Gruppen</li> </ul>

### *Empowerment*

- Empowerment als Unterstützung der Selbstgestaltungskräfte der Adressatinnen und Adressaten Sozialer Arbeit zur Veränderung von belastenden Lebensumständen ...

### *Sozialraumorientierung*

- Die Sozialraumorientierung als reflexive Theorie ist der Versuch professionelle Hilfe stärker am Willen und den Ressourcen der Menschen auszurichten, diese bei effizientem Mitteleinsatz zu erbringen, die Hilfen konsequent am Bedarf auszurichten und die Spezialisierung zu überwinden. (vgl. HINTE 2017:25)
- Sie hebt dabei die Abgrenzung der Fallarbeit, sozialen Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit auf und integriert diese zu einem mehrschichtigen Theorie- und Handlungsansatz. (vgl. FRÜCHTEL/CYPRIAN/BUDE 2013:25)

### *Gender*

- Geschlecht als vieldeutige Kategorie (z. B. Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung/Identität) und Geschlechtnormen in unterschiedlichen Lebensbereichen ...

### *Inklusion*

- als Menschenrechtsprinzip und Element des Diskriminierungsschutzes auf der Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention sowie als Gestaltungsprinzip in Pädagogik und Sozialer Arbeit mit Instrumenten wie etwa Barrierefreiheit, leichte Sprache, universelles Design oder angemessene Vorkehrungen...

### *Lebenslagen*

- Lebenslage als Ausdruck der sozialen, kulturellen und ökonomischen Lebensumstände von Menschen sowie Spielräume der Lebenslagen als subjektive und objektive Dimensionen ...

### *Vertiefung grundlegender Theorien*

#### **zum Beispiel:**

#### *Bio-Psycho-Sozialer Ansatz*

- Bio-psycho-sozialer Ansatz als integrativer Rahmen für eine ganzheitliche Perspektive auf die Klientinnen und Klienten Sozialer Arbeit und deren Problemlagen
- Grundlagen des bio-psycho-sozialen Paradigmas
- Krankheit und Gesundheit als dynamisches Geschehen, das von den Wechselwirkungen zwischen biologischen, psychologischen und sozialen Prozessen bestimmt wird

#### *Theorie der Bedürfnisse und der Sozialen Probleme (Staub-Bernasconi)*

- Metatheoretische Ebene: Erkenntniswege
- Objekttheoretische Ebene: Soziale Probleme und Definition von Bedürfnissen
- Ethische Ebene: Werte, ethische Grundhaltung

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erklärende, normative handlungstheoretische Ebene: Einschätzung des Handlungs- und Interventionsniveaus</li> <li>• Ebene mit speziellen praxisorientierten Handlungstheorien</li> </ul> <p><i>Theorie der Lebenswelt (Thiersch)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Phänomenologische Analyse</li> <li>• Theoretische Zugänge: Phänomenologie, Praxeologie, Modernisierungstheorien</li> <li>• Soziale Arbeit als Teil des Sozialstaatsprinzips</li> <li>• Rekonstruktion von Lebenswelt und Herausforderungen durch neue soziale Ungleichheiten</li> <li>• Lösungen: Fachlichkeit und Einmischung, Schaffung menschlicher Erfahrungen, Anspruch auf soziale Gerechtigkeit</li> </ul> <p><i>Systemisch-konstruktivistischer Theorieansatz (Kleve, Lüssi)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der modernen Systemtheorie (Luhmann) und des Konstruktivismus (von Glasersfeld, Maturana, Varela)</li> <li>• Zentrale Begrifflichkeiten (z.B.: System, Autopoiesis, Selbstreferentialität, Wirklichkeit, Komplexität, Koppelung)</li> <li>• Handlungsperspektiven und Methodenverständnis im Bezug zur Sozialen Arbeit (Kleve, Lüssi)</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben einen Überblick über das Feld der theorie- geschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Kontexte in der Sozialarbeitswissenschaft.</li> <li>• Sie kennen den aktuellen Diskussionsstand bezüglich des Gegenstandes und der Begriffe in der Sozialarbeitswissenschaft.</li> <li>• Die Studierenden kennen ausgewählte Zugänge und Theorien der Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die grundlegende Relevanz dieser Zugänge und Theorien für das Berufs- und Wissenschaftsfeld der Sozialen Arbeit kann von den Studierenden angemessen eingeschätzt und auch im interdisziplinären Diskurs vertreten werden.</li> <li>• Sie sind sensibel bezüglich Auftrag und Funktion Sozialer Arbeit und verfügen über Grundlagen zur Entwicklung ihrer Berufsidentität.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

	Modul 3.2 Juristische Perspektiven I Einführung in das Recht, Methoden der Rechtsfindung, Familienrecht, Kinder- und Jugendhilferecht
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Eckhardt Buchholz-Schuster
Semesterlage	3. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 90 als Präsenzstudium (6 SWS) und 35 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Einführung in das Recht und Methoden der Rechtsfindung</b> Unit 2: <b>Familienrecht</b> Unit 3: <b>Kinder- und Jugendhilferecht</b>
Kurzbeschreibung	Neben handwerklichen und rechtsmethodischen Grundkenntnissen werden Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen mit Relevanz für einen klassischen Kernbereich der Sozialen Arbeit (ASD) erworben und „am Fall“ reflektiert, sodass die Studierenden in der Lage sind, diese im Rahmen ihrer künftigen Praxis rechtsanwendend einzusetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen und Reflektion über Grundlagen und aktuelle Problemstellungen des einschlägigen Verfassungs,- Familien- und Jugendhilferechts einschließlich aktueller Gesetzesvorhaben sowie migrationsrechtlicher Bezüge</li> <li>• Differenzierung zwischen grundlegenden trägerInnen-, mitarbeitenden- und klientInnenbezogenen Rechtsvorschriften auf zivil- und öffentlich-rechtlichem Gebiet</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden verfügen über ein Grundverständnis für die Methodik der Rechtswissenschaft.</li> <li>• Sie besitzen die Fähigkeit zur Integration einschlägiger rechtlicher Rahmenbedingungen in die praktische Arbeit.</li> <li>• Sie entwickeln ein Gespür für rechtliche Relevanzen und Problemlagen.</li> <li>• Studierende haben die Fähigkeit zum praxisbezogenen Transfer rechtlicher Prämissen.</li> <li>• Studierende haben ein Bewusstsein der ethischen Grundlagen und Abhängigkeiten des Rechts und Kritikfähigkeit gegenüber geltendem Recht und rechtspolitischen Vorhaben.</li> <li>• Sie verfügen über ein Problembewusstsein in Bezug auf interkulturelle bzw. grenzüberschreitende Sachverhalte (insbesondere hinsichtlich des Geltungsbereichs einschlägiger Gesetze und vorhandener Leistungskataloge).</li> <li>• Studierende haben ein Problembewusstsein in Bezug auf geschlechtsspezifische Relevanzen und Differenzierungen im geltenden Recht (z.B. hinsichtlich der Ausgestaltung jugendhilferechtlicher Leistungen).</li> <li>• Sie besitzen die Fähigkeit, mit relevanten Medien und Informationsquellen kompetent umzugehen (z.B. Fachkommentare, Fachzeitschriften, einschlägige juristische Angebote im Internet).</li> <li>• Studierende sind fähig zur Methodenreflexion, z.B. hinsichtlich</li> </ul>

	Möglichkeiten und Grenzen historischer, grammatischer, systematischer und teleologischer Auslegungsmethoden in Bezug auf psychosoziale Sachverhalte.
Lehr-und Lernformen	seminaristischer Unterricht
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90-120 Minuten)



	Modul 3.3 Wahrnehmung und Kommunikation II Praxis der Gesprächsführung, Konflikte, Ressourcen
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	2. und 3. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommer- und Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Praxis der Gesprächsführung</b> (2 SWS, 2. Semester) Unit 2: <b>Konfliktmanagement und Mediation</b> (1 SWS, 3. Semester) Unit 3: <b>Techniken der Ressourcenmobilisierung</b> (1 SWS, 3. Semester)
Kurzbeschreibung	Das Modul vertieft die im Modul "Wahrnehmung und Kommunikation I" im 1. Semester gemachten basalen Erfahrungen zur Bedeutung professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit und vermittelt soziale, ethische, selbstreflektorische sowie Handlungskompetenzen im Umgang mit adressatInnenspezifischen Bedarfs- und Konfliktlagen. Dabei wird eine ressourcenorientierte Grundhaltung eingeübt und in verschiedenen Arbeitsfeldern reflektiert umgesetzt.
Inhalte	<p><i>Praxis der Gesprächsführung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines Gesprächskontraktes unter Beachtung der Beratungsbeziehung</li> <li>• Gestaltung von Erst- und weiterführenden professionellen Beratungsgesprächen unter Berücksichtigung der Eigenarten und Spezifika des Settings</li> <li>• Einbezug von Gefühlen in zwischenmenschlichen Beziehungen und Förderung der Emotionsregulation des Klienten</li> <li>• Vertiefung emotionaler Erlebnisinhalte und ihre Verbalisierung</li> <li>• Differenzierung zwischen vorgebrachtem und zentralem Thema der KlientIn</li> <li>• Beziehungsförderung (praktische Vermittlung von Zuwendung und Empathie)</li> <li>• Fertigkeiten der Umsetzung von personbezogenen Grundhaltungen (Akzeptanz-Wertschätzung, Kongruenz-Echtheit)</li> </ul> <p><i>Konfliktmanagement und Mediation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen von Konfliktfeldern in Non-Profitorganisationen</li> <li>• Erarbeiten von Konfliktdefinition und -arten unter Einbezug verschiedener Modelle zur Konfliktodynamik und -eskalation</li> <li>• Theoretische Hinführung zu Konzepten des Konfliktmanagements (z.B. Gewaltfreie Kommunikation, Jeder-gewinnt-Methode, Harvard-Konzept des sachgerechten Verhandlens, Mediation)</li> <li>• Voraussetzungen und Ablauf der Mediation</li> <li>• Kompetenzen und Aufgaben der MediatorIn</li> </ul> <p><i>Techniken der Ressourcenmobilisierung</i></p>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kennenlernen von Prinzipien und Praxis einer konsequent an den Stärken und den Ressourcen orientieren Fallarbeit (Empowerment in der Fallarbeit)</li><li>• Motivation und Wille als Ausgangspunkt stärkeorientierter Sozialarbeit</li><li>• Ressourcenorientierte Aufdeckung und Gestaltung hilfreicher sozialer Kontexte von AdressatInnen</li><li>• Sichtbarmachung von Netzwerken</li><li>• Erarbeitung von Ressourcenkarten für die erfolgreiche Gestaltung von Unterstützungsprozessen im Rahmen alltagsorientierter Konzepte Sozialer Arbeit</li><li>• Einführung eines Hilfeverfahrens zur Fokussierung der Problemlösungspotentiale von privaten Netzwerken</li></ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können Erfahrungen und Erkenntnisse im Bereich der Basis-Fertigkeiten Sozialer Arbeit sowie der theoretischen Grundkenntnisse in Gesprächsführung aus dem ersten Semester mit Kompetenzen zur Anwendung grundlegender Gesprächsführungstechniken verknüpfen.</li><li>• Sie sind in der Lage, Gesprächskontrakte unter Beachtung der Beratungsbeziehung zu gestalten und Eigenarten und Spezifika des Settings zu berücksichtigen.</li><li>• Sie kennen und beherrschen Gesprächstechniken wie Paraphrasierung, Aktives Zuhören und Fokussierung emotionaler Erlebnisinhalte.</li><li>• Sie sind befähigt, basale emotionsregulierende Gesprächsinterventionen mit personbezogener Grundhaltung einzusetzen.</li><li>• Sie verfügen über Handlungswissen zur Vertiefung emotionaler Erlebnisinhalte und ihrer Verbalisierung und über Fertigkeiten der Umsetzung von personbezogenen Grundhaltungen (Akzeptanz-Wertschätzung, Kongruenz-Echtheit) zur Beziehungsförderung (praktische Vermittlung von Zuwendung und Empathie).</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, Konfliktursachen und Konfliktfelder zu erkennen und voneinander zu unterscheiden.</li><li>• Sie können die Entwicklung einer Konfliktspirale einschätzen und durch den Einsatz geeigneter Interventionen einer Eskalation entgegenwirken.</li><li>• Sie verfügen über Methodenkompetenzen des Konfliktmanagements und können diese situationsgerecht anwenden.</li><li>• Die Studierenden kennen Anwendungsbereiche, Voraussetzungen und den Ablauf der Mediation.</li><li>• Sie verfügen über Sensibilität für (eigenes) Konfliktverhalten im beruflichen Alltag.</li><li>• Sie sind in der Lage, eine allparteiliche Grundhaltung gegenüber unterschiedlichen Erwartungen und Interessen einzubringen.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, theoretische Kenntnisse bezüglich der Bedeutung von Ressourcen und Stärken für die erfolgreiche Gestaltung von Unterstützungsprozessen im Rahmen alltagsorientierter Konzepte Sozialer Arbeit reflektiert anzuwenden.</li><li>• Es gelingt ihnen, zwischen Willen und Wünschen von KlientInnen in ihrer Bedeutung für Unterstützungsprozesse zu unterscheiden und einzuschätzen.</li><li>• Die Studierenden können Techniken der Ressourcenmobilisierung anwenden und im Format der AdressatInnen begleiten.</li><li>• Die Studierenden besitzen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten der Koordination eines Hilfeplanprozesses, in dem die Ideen der Lebenswelt vor dem Hintergrund des Hilfeplanauftrages mobilisiert werden und sich die Fachkräfte in erster Linie als InformantInnen begreifen.</li><li>• Sie sind in der Lage, Hilfeprozesse, die lebensweltorientierte Gesichtspunkte berücksichtigen (Ort, Zeit, personelle Zusammensetzung, Sprache, familientypische Eröffnungen und Abläufe), unter Nutzung von Techniken und Methoden der Ressourcenmobilisierung zu gestalten.</li></ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Sie vermögen es, selbstreflektiert zwischen eigenen Lösungsideen und der Unterstützung von AdressatInnen in der Entwicklung von Veränderungsstrategien zu differenzieren.</li><li>• Sie sind fähig, die Bedeutung kultureller Werthaltungen sensibel wahrzunehmen.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung
Lernzielkontrolle	<p>erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei Führen und Reflektieren eines Beratungsgesprächs:</p> <p>Die Praxis der Gesprächsführung (WAKO II) vermittelt den Studierenden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit dem Klientel Sozialer Arbeit. Dazu sind sowohl in der Theorie vermittelte Methoden, Mittel und Techniken erforderlich, als auch die praktische Übertragung und Einübung der in der Theorie vermittelten Inhalte auf Fallbeispiele. Konkrete Planung der Vorgehensweisen und Strategien im Einzelfall müssen ergänzt werden durch deren praktische Anwendung durch Rollenspiele, um Handlungskompetenzen zu erwerben. Die praktischen Übungen sind vom Schwierigkeitsgrad her aufeinander aufbauend, so dass eine kontinuierliche Teilnahme an den praktischen Übungen erforderlich ist, um die Steigerung der Differenziertheit des Handlungsprozesses nachvollziehen zu können. Wichtig dabei ist auch der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf Rollenspiele einlassen zu können. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den praktischen Übungen die Inhalte durch eine Gesprächsaufzeichnung aufzuarbeiten.</p> <p>schriftliche Prüfung (90 Minuten) Ende des 3. Semesters</p>

	Modul 3.4 Sozialmanagement I Grundlagen und Techniken
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	2. und 3. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommer- und Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 50 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Einführung in die Organisationslehre, Techniken der Zielfindung und Problemlösung (mit praktischen Übungen)</b>  Unit 2: <b>Studienbegleitendes Praktikum</b>  Unit 3: <b>Einführung in die Sozialwirtschaft</b>
Kurzbeschreibung	Vermittelt werden die Grundlagen des systematischen, zielgerichteten und methodisch-reflektierten Handelns in der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung sozialwirtschaftlicher Aspekte, die im Kontext einer unter fachlicher Anleitung eigenverantwortlich geplanten und durchgeführten Maßnahme erprobt und eingeübt werden.
Inhalte	<p><i>Einführung in die Organisationslehre, Techniken der Zielfindung und Problemlösung (mit praktischen Übungen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Identität und Kompetenz der professionellen HelferIn in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Techniken der systematischen Zielfindung und Problemlösung für soziale Organisationen sowie die Rat- und Hilfesuchenden</li> <li>• Leitbilder sozialer Dienstleistungsunternehmen und sozialer Organisationen; Techniken der Leitbildentwicklung</li> <li>• Strukturtypen sozialer Organisationen einschließlich ihrer Vor- und Nachteile</li> <li>• Grundlagen der Aufbau- und Ablauforganisation einschließlich formeller und informeller Strukturen</li> <li>• Erkennen von potentialen Schwachstellen und Handlungsspielräumen für den professionellen Handlungsvollzug</li> <li>• Durchführung von Zielfindungsverfahren und Problemlöseprozessen               <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ für die eigene Person der professionellen HelferIn</li> <li>▪ für KlientInnen</li> <li>▪ für soziale Organisationen</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Studienbegleitendes Praktikum</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse der Ausgangssituation einschließlich der Rahmenbedingungen im jeweiligen Arbeitsfeld und Aufgabengebiet; Erstellung einer Bedingungs- und Situationsanalyse</li> <li>• Planung der Angebote über selbst erstellte Zielkataloge und die zielspezifische Auswahl von Arbeitsformen, Methoden und Techniken sowie Arbeitsmitteln; Erstellung eines (oder mehrerer) Planungsberichte(s)</li> <li>• Eigenständige und eigenverantwortliche Durchführung der geplanten Maßnahme unter fachlicher Anleitung; Erstellung eines Dokumentations-</li> </ul>

	<p>berichtes (abgelaufene Prozesse, eigene Interventionen, Verhaltensweisen der AdressatInnen etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Praxiserfahrung im Umgang mit AdressatInnen, Vertiefung und Reflexion der eigenen Kompetenzen sowie von Stärken und Schwächen</li><li>• Erwerb praktischer Kompetenzen in den Bereichen<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Analyse und Gestaltung institutioneller Rahmenbedingungen</li><li>▪ Zielgruppenadäquates Handeln vor dem Hintergrund des jeweiligen institutionellen Auftrags</li><li>▪ Anwendung von Arbeitsformen, Methoden und Techniken Sozialer Arbeit</li><li>▪ Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis unterschiedlicher Erwartungshaltungen (Institution, Klientel, PraktikantIn)</li></ul></li><li>• Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Rolle und berufsethischen Prinzipien, Werten und Normen sowie den Konsequenzen des eigenen Handelns</li><li>• Selbst- und Fremdwahrnehmung</li><li>• Theorie-Praxis-Transfer</li><li>• Einüben von Teamfähigkeit</li><li>• Berichtserstellung in der Sozialen Arbeit; Reflexion über die Wirkung von Sprache und Probleme bei der Darstellung sozialpädagogischer Zusammenhänge</li></ul> <p><i>Einführung in die Sozialwirtschaft</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Besonderheiten von NPOs (Non-Profit-Organisationen im Allgemeinen und soziale Organisationen im Besonderen)</li><li>• Grundlagen wirtschaftlichen Handelns</li><li>• Besonderheiten von sozialen Dienstleistungen</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verfügen über Grundlagen und Kenntnisse des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit und zeigen dies im praktischen Handlungsvollzug.</li><li>• Die Studierenden verfügen über arbeitsfeldbezogenes Wissen aus den Bezugswissenschaften und können daraus theoretische Begründungen ihres professionellen Handelns ableiten.</li><li>• Die Studierenden erwerben Handlungswissen über das zielgerichtete und systematische Handeln in der Sozialen Arbeit und können dieses anwenden; dies betrifft insbesondere die Bereiche: Analyse der gesellschaftlichen, institutionellen und sozialräumlichen Rahmenbedingungen, Situations- oder Problemanalyse, Zielentwicklung, Planung, Durchführung, Kontrolle und Evaluation / Reflexion.</li><li>• Die Studierenden erwerben und zeigen die Kompetenzen des Aufbaus einer vertrauensvollen, tragfähigen beruflichen Beziehung, Empathieverstehen, Kontaktfähigkeit, Beobachtungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Schnittstellenkompetenz, Kooperationsfähigkeit.</li><li>• Die Studierenden verfügen über einen ersten Einblick in ein Praxisfeld der Sozialen Arbeit.</li><li>• Die Studierenden können fachlich fundierte Berichte erstellen.</li><li>• Die Studierenden können ihr berufliches Handeln professionell reflektieren.</li><li>• Die Studierenden können berufsfeldbezogene Arbeitsformen, Methoden und Techniken unter Anleitung anwenden.</li><li>• Die Studierenden können verschiedene Merkmale von Profit- und Non-Profit Organisationen sowie zwischen Sach- und Formalzielen unterscheiden.</li><li>• Die Studierenden unterscheiden Effizienz von Effektivität und können beides im praktischen Handlungsvollzug verorten und sinnvoll befördern.</li><li>• Die Studierenden kennen die Besonderheiten und Problematiken von</li></ul>

	<p>Dienstleistungen und können diesen kompensatorisch entgegen wirken.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen die grundlegenden theoretischen Hintergründe der Methode „Sozialmanagement“.</li><li>• Sie können die Techniken der Zielfindung und Problemlösung auf ihre eigene Person, die Arbeit mit der bzw. den KlientInnen sowie die soziale Organisation übertragen.</li><li>• Die Studierenden können die theoretischen Grundlagen der Organisationslehre auf ihr Aufgabengebiet übertragen, die strukturellen Zusammenhänge sozialer Organisationen erkennen und die sich ergebenden Handlungsspielräume zielgerichtet nutzen.</li><li>• Sie können Zielfindungsprozesse für die soziale Organisation und die Arbeit mit KlientInnen durchführen.</li><li>• Die Studierenden beteiligen die Rat- und Hilfesuchenden an der weitgehend selbstbestimmten Planung und Durchführung von Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen.</li><li>• Die Studierenden unterstützen spezifischen Zielsetzungen sozialer Organisationen und die individuelle Ausgestaltung berufsethischer Werte und Normen im Handlungsvollzug.</li><li>• Die Studierenden können zur Qualitätssicherung / zum Qualitätsmanagement in sozialen Organisationen beitragen.</li><li>• Die Studierenden können die vermittelten Grundlagen und Techniken des Sozialmanagements – insbesondere im Bereich von Zielfindungs- und Problemlösungsprozessen für Adressatinnen und Adressaten und/oder soziale Organisationen – praktisch anwenden.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Anleitungsgruppen für die praktischen Einheiten des Moduls
<b>Lernzielkontrolle</b>	<p>regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei der Reflexion einer Praxiseinheit:</p> <p>Im Modul Sozialmanagement I werden den Studierenden grundlegende Perspektiven zur zielgerichteten Analyse und Gestaltung der strukturell-organisatorischen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit vermittelt. Im Hinblick auf die zielgerichtete Betreuung und Begleitung der Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit erhalten die Studierenden einen Überblick zu wesentlichen Konzepten und Techniken der Methode Sozialmanagement. Die in den theoretischen Units vermittelten Arbeitsformen, Methoden und Techniken werden im Kontext eines studienbegleitenden Praktikums um berufsspezifische Aspekte und praxisrelevante Anwendungsbezüge erweitert. Die praktischen Erfahrungen der Studierenden im jeweils gewählten Handlungsfeld der Sozialen Arbeit werden von den Studierenden sinnvollerweise schriftlich reflektiert und durch praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen an der Hochschule begleitet.</p> <p>Die Anleitungsgruppen für das studienbegleitende Praktikum dienen ganz wesentlich der Praxissupervision. Wichtig dabei ist auch der dynamische Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ermöglicht, die reflexiven Kompetenzen der Studierenden zu erweitern und die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf eine solche Form der kollegialen Beratung einlassen zu können. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den Anleitungsgruppen die Inhalte zumindest schriftlich aufzuarbeiten.</p> <p>Die im Verlauf des Moduls geforderten Berichte zum studienbegleitenden Praktikum stellen sicher, dass die Studierenden sich zielgerichtet mit der Erweiterung ihrer methodischen und sozialpädagogischen Kompetenzen auseinandersetzen und lernen, den beruflichen Handlungsvollzug nachvollziehbar zu begründen.</p>

schriftliche Fallbearbeitung (10-30 Seiten)

	<b>Modul 3.5 Gemeinwesenarbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Isabella Ettlich
<b>Semesterlage</b>	3. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Wintersemester
<b>Workload in Stunden</b>	125, davon 45 als Präsenzstudium (3 SWS) und 80 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Theorie der Gemeinwesenarbeit</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Praxis der Gemeinwesenarbeit</b> (1 SWS)
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Modul vermittelt Wissen und Können über bzw. in der Gemeinwesenarbeit. Dabei wird das Gemeinwesen nicht nur als Feld beruflichen Handelns im Rahmen des Konzeptes Gemeinwesenarbeit sondern darüber hinausgehend als Perspektive und wesentlicher Bezugsrahmen einer sich sozialräumlich verstehenden Sozialarbeit auch in der Fall- und Gruppenarbeit entwickelt.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theorie der Gemeinwesenarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Gemeinwesenarbeit (Begriff, Handlungsfelder, Merkmale, Ziele, Prinzipien und Leitstandards).</li> <li>• historische Hintergründe der Gemeinwesenarbeit (geschichtliche Entwicklung von der Settlementbewegung zum Quartiersmanagement + Rezeptionen).</li> <li>• Gemeinwesenarbeit als methodenintegrierendes und interdisziplinäres Arbeitsprinzip der Sozialen Arbeit (soziale Netzwerkarbeit, Lebensweltorientierung, Empowerment, non-direktive-Pädagogik, Aktionsforschung, politisches Handeln).</li> <li>• Das Fachkonzept der Sozialraumorientierung in der Gemeinwesen-, Fall-, und Gruppenarbeit.</li> <li>• Techniken der Sozialraumerkundung, Ressourcenmobilisierung, Aktivierung und Umsetzung von Sozialraumprojekten im Gemeinwesen.</li> </ul> <p><i>Praxis der Gemeinwesenarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen, Einübung, Umsetzung und Auswertung von Techniken der Sozialraumerkundung und/oder (Ressourcen)mobilisierung in begleiteten Kleingruppen.</li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen den Gegenstand, die Ziele und Handlungsmaxime der Gemeinwesenarbeit.</li> <li>• Sie kennen und verstehen theoretische Ansätze gemeinwesenorientierter Sozialer Arbeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher historischer, methodenintegrierender und interdisziplinärer Aspekte.</li> <li>• Die Studierenden verstehen die komplexe Verzahnung der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit mit globalen, politischen und gesellschaftlichen Prozessen.</li> <li>• Sie kennen und verstehen das Fachkonzept der Sozialraumorientierung und können dieses als übergreifenden Handlungsansatz der Fall-, Gruppen-, und Gemeinwesenarbeit einordnen, in welchem die Beschränkung auf das</li> </ul>



	<p>Individuelle aufgegeben und die Ressourcen und Netzwerke des Stadtteils genutzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen und haben erprobt: Befragungs- und Beobachtungstechniken im Stadtteil; Beschaffung von Sozialstrukturdaten; Methoden der Felderkundung, Techniken der Ressourcenerhebung, -mobilisierung und Aktivierung sowie der Begleitung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Initiativen.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
<b>Lernzielkontrolle</b>	<p>Erfolgreiche, regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit bei der Durchführung eines Praxisprojektes oder mehrerer umfänglich eingegrenzter Übungen zur Sozialraumerkundung und/oder (Ressourcen)mobilisierung. Dokumentation der Ergebnisse sowie Präsentation der Ergebnisse im Rahmen einer auswertenden Lehrveranstaltung.</p> <p>Schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

	<b>Modul 3.6 Interdisziplinäres Projekt II</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Lichtlein
Semesterlage	3. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon je nach Projektmodell 15 als Präsenzstudium (1 SWS) und 110 im Selbststudium 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 50 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Interdisziplinäre Fallarbeit</b> (je nach Projektmodell 1 SWS oder 4 SWS oder 5 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul ist im Verbund mit dem Modul "Interdisziplinäres Projekt I" im 2. Studiensemester zu belegen und wird in der Regel gemeinsam mit Studierenden verschiedener Studiengänge durchgeführt. Im Mittelpunkt steht die selbstständige Konzeption und Durchführung eines Projektes durch die Studierenden. Sie lernen, komplexe Aufgaben- bzw. Problemstellungen aus einem auch für das eigene Studienfach relevanten Praxisfeld zu analysieren, zu strukturieren und gemeinsam Lösungen hierfür zu erarbeiten. Dabei werden Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem eigenen Studienbereich aktualisiert und praktisch angewandt sowie gleichzeitig insbesondere unter interdisziplinären Gesichtspunkten konkretisiert bzw. restrukturiert und umgesetzt. Das Modul baut auf den Grundlagen und Arbeitstechniken des wissenschaftlichen Arbeitens im Modul „Interdisziplinäre Perspektiven“ im 1. Studiensemester auf und erweitert diese. Die Lehrenden fungieren als Projektleitung, d.h. sie steuern und moderieren den Prozess, und stehen den Studierenden ebenso als Expertinnen bzw. Experten wie als Lern-/ Teamcoaches verantwortlich zur Seite.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vollständige studentische Bewältigung einer authentischen Projektaufgabe, die sich durch ihre deutliche Nähe zu künftigen Anforderungen in der Arbeitswelt auszeichnet.</li> <li>• Förderung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit durch Teamarbeit; Reflexion von Gruppenprozessen</li> <li>• Fachlicher und überfachlicher Perspektivwechsel zum Erkennen von Mehrwerten und Synergieeffekten von interdisziplinären Arbeitsformen</li> <li>• Projektmanagement</li> <li>• Differenzierte Lernprozesse (bspw. Theorie-Praxis-Transfer, spezifische Qualitätsprüfung, personen- bzw. teambezogene Lernreflexion)</li> <li>• Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Koordination und Umsetzung der (hochschul-)öffentlichen Abschlussveranstaltung aller interdisziplinären bzw. studiengangübergreifenden Projekte</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<b>Methodenkompetenz (Wissenschaftliches Arbeiten Stufe II)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen Faktoren erfolgreicher Teamarbeit und können Methoden und Regeln erfolgreicher Teamarbeit in die Praxis umsetzen.</li> <li>• Die Studierenden erkennen die Praxisrelevanz fachspezifischer Theorien und Modelle und können fachliche Fertigkeiten in definierten Praxiskontexten</li> </ul>

	<p>verwenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können Projektergebnisse nach wissenschaftlichen Kriterien dokumentieren, gliedern und aufbereiten sowie diese zielgruppenspezifisch präsentieren.</li> </ul> <p><i>Fachliche und interdisziplinäre Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen Phasen, Methoden und Kriterien des Projektmanagements und können diese einordnen, deuten und anwenden (z.B. Schritte planen und kontinuierlich überprüfen, Ressourcen sinnvoll einsetzen und nutzen ...).</li> <li>• Die Studierenden können wertbezogene Aspekte in interdisziplinärer Perspektive reflektieren (z.B. soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit).</li> <li>• Die Studierenden können disziplinäre Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten) projektbezogen erweitern bzw. vertiefen und anwenden.</li> <li>• Die Studierenden können disziplinäre Theorien, Modelle und Konzepte herausstellen und prüfen sowie diese interdisziplinären Problemlösungen gegenüberstellen und wechselseitig prüfen.</li> <li>• Die Studierenden können Perspektivenwechsel kennzeichnen, erklären und aktiv einsetzen.</li> </ul> <p><i>Personale Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden sind motiviert, bewusst andere Fachperspektiven einzunehmen.</li> <li>• Die Studierenden können im interdisziplinären Kontext adressatenbezogen kommunizieren.</li> <li>• Die Studierenden kennen verbindliche Standards professioneller mündlicher und schriftlicher Kommunikation und wenden diese angemessen an.</li> <li>• Die Studierenden können wissenschaftliche Erkenntnisse angemessen in projektbezogene Situationen und Kontexte übertragen und einbringen.</li> <li>• Die Studierenden können Fach- und Wissenschaftssprache verwenden und ihren Einsatz kritisch reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden können eigenes Problemlöseverhalten und Handeln reflektieren und selbst regulieren</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung; in der Regel im Team-Teaching mit Lehrenden aus unterschiedlichen Studiengängen resp. Fachrichtungen</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>erfolgreiche regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei der Projektorganisation:</p> <p>Die Studierenden erarbeiten sich projektspezifische theoretische Grundlagen, welche für die praktische Umsetzung erforderlich sind. Eine kontinuierliche Teilnahme aller Projektteilnehmenden macht dies erforderlich. Dabei übernimmt der Gruppenprozess (Übergabe von Aufgaben in Kleingruppen) insofern eine besondere Bedeutung, als er für die Erfüllung der Projekte wichtige methodische Kompetenzen (z.B. Absprachen, Diskussion, Ergebnisse) und reflexive Kompetenzen entwickelt und erweitert. Das bedeutet, dass die Anwesenheit der Studierenden für den fachspezifischen Kompetenzerwerb aller Projektteilnehmenden erforderlich ist und gleichzeitig der fachspezifische Kompetenzerwerb von der Anwesenheit der anderen Teilnehmenden abhängig ist. Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden die Inhalte schriftlich aufzuarbeiten (nach Absprache mit der Projektleitung). Die in den theoretischen und praktischen Einheiten vermittelten Arbeitsformen, Methoden und Techniken werden im Kontext eines semesterbegleitenden Umsetzungsdokumentation um berufsspezifische Aspekte und praxisrelevante Anwendungsbezüge erweitert. Die im Verlauf des Moduls geforderten Umsetzungsdokumentationen stellen so</p>

sicher, dass die Studierenden sich zielgerichtet mit der Erweiterung ihrer methodischen und sozialpädagogischen Kompetenzen auseinandersetzen.

schriftliche Umsetzungsdokumentation (5-15 Seiten) *oder* Studienarbeit jeweils mit Projektpräsentation

	<b>Modul 4.1 Praktische Ausbildung 26 Wochen</b> <b>Modul 4.2 Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen</b>
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Beate Weigle
Semesterlage	4. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	750, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 690 im Selbststudium (26-wöchiges Praktikum an der Praktikumsstelle)
ECTS-Leistungspunkte	30
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Praktische Ausbildung 26 Wochen</b> Unit 2: <b>Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen (4 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Die Studierenden absolvieren ein 26-wöchiges Praktikum in einer von ihnen ausgewählten und von der Hochschule Coburg anerkannten Praxisstelle im In- oder Ausland.</p> <p>Die praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen dienen dem Rückbezug der praktischen Erfahrungen der Studierenden auf die theoretischen Inhalte des Studiums sowie dem Erfahrungsaustausch mit anderen Praktikantinnen und Praktikanten, der gemeinsamen Reflexion eigener Handlungsweisen und auch der eigenen professionellen Identität (z.B. in interdisziplinären Teams). Darüber hinaus lernen sie hier Formen der gegenseitigen kollegialen Beratung und Unterstützung kennen (Intervision) und wenden diese an konkreten Praxisfällen / -situationen exemplarisch an.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen eines exemplarischen Praxisfelds der Sozialen Arbeit</li> <li>• Einblicke in grundlegende Arbeitsweisen in diesem Handlungsfeld</li> <li>• Reflexion der eigenen Handlungsweisen sowie der gegebenen institutionellen Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund des erlernten Wissens aus den vorangegangenen theoretischen Studiensemestern</li> <li>• Anwendung der für das Arbeitsfeld relevanten Arbeitsformen, Vorgehensweisen und Arbeitstechniken</li> <li>• Kollegiale Beratung</li> <li>• Fallarbeit</li> <li>• Berufliche Identität</li> <li>• Bearbeitung von Fragestellungen, die die Studierenden aus ihren praktischen Erfahrungen entwickeln</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden nehmen die komplexe Berufspraxis bei einem freien oder öffentlichen Träger der Sozialen Arbeit differenziert wahr und können sie in einen professionsbezogenen Bezugsrahmen einordnen.</li> <li>• Sie können die Organisationsstruktur der Praxisstelle überschauen sowie Entscheidungsabläufe und Aufgabenverteilung nachvollziehen (Zuständigkeiten, Kommunikationsstrukturen).</li> <li>• Sie haben Kenntnis über andere im Berufsfeld tätige Institutionen, Dienste und Personen gewonnen, um eine ganzheitliche Hilfe anbieten zu können.</li> <li>• Die Studierenden können die individuellen Lebenslagen der Adressatinnen und Adressaten der Praxisstelle in Kenntnis ihrer gesellschaftlichen Bedingungen differenziert beschreiben.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie erkennen die ggf. gesellschaftlich und regional bedingten materiellen und persönlichen Probleme der Adressatinnen und Adressaten.</li> <li>• Sie erkennen das Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Einrichtung und Erwartungen der Klientinnen und Klienten und können in unaufhebbaaren Widersprüchen entsprechend berufsethischer Prinzipien verantwortlich handeln.</li> <li>• Die Studierenden sind fähig, die im Studium erlernten Theorien auf die konkrete berufliche Praxis zu beziehen und auf ihre Anwendbarkeit hin zu überprüfen.</li> <li>• Die Studierenden können zentrale sozialarbeiterische Handlungsvollzüge der jeweiligen Arbeitsfelder benennen und teilweise selbst ausführen.</li> <li>• Sie kennen administrative Techniken wie Aktenführung, Ablage, Bearbeitung von Anträgen und Formularen.</li> <li>• Sie können fachliche Schriftstücke adäquat erstellen (Berichte, Protokolle, Stellungnahmen, Vermerke).</li> <li>• Sie können rechtliche Regelungen praktisch anwenden und Rechtswirkungen nach außen korrekt vertreten (Bescheide, Verfügungen).</li> <li>• Sie können Informations- und Finanzressourcen erkennen, erschließen und nutzen.</li> <li>• Die Studierenden können selbstständig oder im Team (Intervision) problembezogene Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.</li> <li>• Sie erkennen und gestalten Kommunikations- und Abstimmungsprozesse in Gruppen.</li> <li>• Sie können einmalige und wiederkehrende komplexe Arbeitsabläufe konzipieren, koordinieren, durchführen und kritisch reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden erproben theoretisch erlernte Methoden fachlichen Handelns in der Praxis und können diese anwenden.</li> <li>• Sie können die Eigenkräfte der Klientinnen und Klienten erkennen, nutzen und fördern.</li> <li>• Sie sind in der Lage, angemessene Präventions- oder Interventionsstrategien zu erarbeiten, durchzuführen und zu reflektieren.</li> <li>• Sie besitzen die Fähigkeit, adressatInnenbezogen sowie intern vernetzt und transparent zu arbeiten, mit dem Ziel, optimale Hilfen anzubieten.</li> <li>• Die Studierenden können Prozesse des Handelns reflektieren und die Konsequenzen des eigenen Handelns einschätzen.</li> <li>• Sie sind sich der Werte und Normen, die dem eigenen Handeln zugrunde liegen, bewusst und können deren Bedeutung einschätzen.</li> <li>• Sie kennen Standards und berufsethische Prinzipien der Sozialen Arbeit in Vergleich und Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen und können danach handeln.</li> <li>• Sie reflektieren Lernprozesse regelmäßig, um so die persönliche und professionelle Urteilskraft zu steigern.</li> <li>• Sie können sich mit eigenen Rollensegmenten kritisch auseinandersetzen und zu anderen Berufsrollen in analytischer Abgrenzung definieren.</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung, Exkursion oder in Verantwortung der Hochschule örtlich außerhalb der Hochschule durchgeführte Lehrveranstaltung</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>regelmäßige aktive und reflektierende Mitarbeit erforderlich bei kollegialer Praxisreflexion:          Die praxisbegleitenden Veranstaltungen (Studientage) im Rahmen des Praktischen Studienseesters ermöglichen den Studierenden sich auf kollegialer Ebene über Erfahrungen aus ihrer eigenen Praxis auszutauschen, diese zu reflektieren und aufzuarbeiten. Dabei werden eigene Lern- und Reflexionsprozesse, die Verknüpfung von bereits erlernten Theorien mit eigenen</p>

Praxiserfahrungen ebenso thematisiert wie eine kritische Betrachtung beruflicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit oder die Frage nach sozialpädagogischer Identität und Professionalisierung.

Wichtig ist dabei der Gruppenprozess innerhalb der Studierenden, der es ihnen ermöglicht die erforderliche Vertrautheit zu erreichen, um sich auf verschiedene Themenbereiche und Reflexionsebenen einlassen zu können. Das erfordert eine kontinuierliche Teilnahme an den Studientagen.

Von daher sind bei einer im begründeten Einzelfall nicht möglichen Teilnahme der Studierenden an den Studientagen die Inhalte aufzuarbeiten. Die inhaltliche Ausgestaltung der schriftlichen Nacharbeit geschieht immer in Absprache mit den jeweiligen DozentInnen und richtet sich nach den inhaltlichen Schwerpunkten der versäumten Veranstaltung.

Praxisbericht mit Kolloquium (10 - 40 Seiten und 15 Minuten),  
(Die regelmäßige aktive und reflektierte Mitarbeit, der Praxisbericht sowie das Kolloquium werden mit den Prädikaten „mit Erfolg abgelegt“ oder „ohne Erfolg abgelegt“ bewertet.)

	<b>Modul 5.1 Bezugswissenschaftliche Profilierung</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Christine Kröger
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125 davon 30 als Präsenzstudium (2 SWS) und 95 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	<p>Wahl je eines gesellschaftswissenschaftlichen und eines humanwissenschaftlichen Units (à 1 SWS):</p> <p><b>Gesellschaftswissenschaften:</b> Professionspolitische Perspektiven  Soziologische Perspektiven</p> <p><b>Humanwissenschaften:</b> Medizinische Perspektiven  Pädagogische Perspektiven  Psychologische Perspektiven</p>
Kurzbeschreibung	<p>Ausgehend von gegenwärtigen und historischen Begebenheiten werden spezielle gesellschafts- und humanwissenschaftliche Ansätze und Methoden vertieft. Ausgewählte Handlungsfelder der Sozialen Arbeit kommen dabei beispielhaft zur Geltung. Die Studierenden wählen 2 aus 5 Lehrangeboten. Sie erhalten damit die Gelegenheit, in für sie relevanten bezugswissenschaftlichen Feldern ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu vertiefen.</p>
Inhalte	<p>Exemplarische Themen / Inhalte der zu wählenden Lehrveranstaltungen sind:</p> <p><i>Medizinische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgewählte allgemeinmedizinische und psychische Störungs- und Krankheitsbilder (z. B. Infektionskrankheiten, Herz-Kreislauferkrankungen, Ängste, Depressionen)</li> <li>• Allgemeine und spezielle Psychopathologie</li> </ul> <p><i>Pädagogische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgewählte erziehungswissenschaftlich relevante Ansätze (z.B. Hermeneutik, Geisteswissenschaftliche Pädagogik etc.)</li> <li>• Soziale Problemstellungen für pädagogische Zugänge in der Gegenwart (z.B. Thema Aggression und Gewalt)</li> <li>• Pädagogik als angewandte Wissenschaft in Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit</li> </ul> <p><i>Professionspolitische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Politisierung, Solidarisierung und organisiertes politisches Handeln in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Bedingungen und Möglichkeiten politischer Gegenwehr und Einmischung für die KlientInnen Sozialer Arbeit</li> <li>• Bedingungen und Möglichkeiten der politische Durchsetzung besserer Arbeitsbedingungen in und für die Soziale Arbeit</li> <li>• Verteidigungsmöglichkeiten der eigenen Fachlichkeit gegen die Kolonialisierung der Profession durch ökonomische Handlungslogiken</li> </ul>



	<p><i>Psychologische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Begriffsbestimmung und Abgrenzung von Beratung und Psychotherapie</li><li>• Grundkonzepte und Methoden tiefenpsychologisch-psychoanalytischer Interventionen</li><li>• Grundkonzepte und Methoden verhaltenstherapeutisch orientierter Interventionen</li><li>• Grundkonzepte und Methoden gesprächstherapeutischer Interventionen</li></ul> <p><i>Soziologische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Einüben einer kritisch-reflexiven Wahrnehmung aktueller sozialer Diskurse in ihrer Bedeutung für die Praxis Sozialer Arbeit</li><li>• Exemplarische Entwicklung eines empirisch fundierten gesellschaftstheoretischen Verständnisses eines Ausschnitts der jeweils aktuellen politischen Debatte (z.B. Flüchtlingspolitik, Armutdebatte)</li><li>• Themenbezogene Recherchen der Studierenden (Empirie, Theorie)</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<p><i>Medizinische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verfügen über vertiefte Kenntnisse wichtiger allgemeinmedizinischer und sozial-psychiatrischer Themen im Kontext sozialarbeiterischer Handlungsfelder.</li><li>• Sie verfügen über für die Soziale Arbeit relevante Kenntnisse und Anwendungswissen im Umgang mit chronisch und psychisch kranken Menschen unter besonderer Berücksichtigung psychischer Krisen und allgemeiner Notfallsituationen.</li></ul> <p><i>Pädagogische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden besitzen ein tiefgreifendes Verständnis reflexiver pädagogischer Fragestellungen.</li><li>• Sie sind in der Lage pädagogisches Handlungswissen in Hinblick auf prekäre Lebenssituationen im Arbeitsfeld Sozialer Arbeit nachzuweisen.</li><li>• Die Studierenden können fachtypische Aufgabenstellungen theoretisch fundiert und zielorientiert lösen.</li></ul> <p><i>Professionspolitische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verstehen politische Einmischung als professionellen Auftrag Sozialer Arbeit.</li><li>• Sie kennen Methoden politischer Einflussnahme und können ihr jeweiliges Potential kritisch einschätzen.</li><li>• Sie wissen um die Bedeutung der politischen Organisation beruflicher Interessen und reflektieren die Hindernisse ihrer erfolgreichen Institutionalisierung in der Sozialen Arbeit.</li></ul> <p><i>Psychologische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben ein Grundverständnis von tiefenpsychologisch-psychoanalytischen, verhaltenstherapeutischen und humanistischen Interventions- und Beratungskonzepten (und den entsprechenden Menschenbildern) und können deren Bedeutung für die Soziale Arbeit kritisch reflektieren.</li><li>• Sie kennen ausgewählte Interventionsmethoden aus den genannten Bereichen und können deren Relevanz für unterschiedliche Handlungsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit einschätzen.</li><li>• Sie kennen die verschiedenen Erklärungsmodelle zur Entstehung, Entwicklung und Aufrechterhaltung psychischer Probleme und Störungen.</li></ul>

	<p><i>Soziologische Perspektiven</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage Argumente auf praktische, empirische und theoretische Stichhaltigkeit hin zu prüfen und zu reflektieren.</li><li>• Sie können aktuelle gesellschaftliche Diskurse kritisch einschätzen und sich reflektiert an ihnen beteiligen.</li><li>• Sie vermögen soziologische Interpretationen dazu einzusetzen, um professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit zu initiieren und (selbst-)kritisch zu begleiten.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 5.2 Sozialmanagement II Organisations- und Wissensmanagement</b>
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125 davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Management der Organisationsstrukturen</b>  Unit 2: <b>Projektmanagement</b>
Kurzbeschreibung	Das Modul vermittelt Grundlagen im Bereich des Managements in sozialen Organisationen im Hinblick auf die Analyse und Optimierung organisatorischer Strukturen und zeigt Veränderungsprozesse auf, die aufgrund von Projektmanagement und der Erweiterung des Lern- und Wissenspotentials in diesen Organisationen entstehen.
Inhalte	<p><i>Management der Organisationsstrukturen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• TrägerInnenstrukturen in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Definition und Besonderheiten sozialer Organisationen und Institutionen</li> <li>• Theoretische Grundlagen der Organisationslehre</li> <li>• Analyse der spezifischen Struktur sozialer Unternehmen</li> <li>• Erkennen potenzieller Schwachstellen und Möglichkeiten der zielgerichteten Optimierung sozialer Dienstleistungsunternehmen</li> <li>• Grundlagen der Organisationsentwicklung, des Lean-Management und der modernen Organisationsgestaltung</li> <li>• Hilfsmittel zur Organisation und Reorganisation</li> <li>• Übertragung von Techniken der Organisationsanalyse und -optimierung auf das jeweilige Handlungsfeld / die jeweilige organisatorische Struktur im Arbeitsfeld</li> <li>• Zielgerichtetes und effektives Nutzen von Handlungsspielräumen für den professionellen Handlungsvollzug in der Arbeit mit Klientinnen und Klienten</li> <li>• Führen und Leiten sozialer Organisationen durch das zielgerichtete Gestalten organisatorischer Aufbaustrukturen und Ablaufprozesse</li> </ul> <p><i>Projektmanagement</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen des Projektmanagements in vier Phasen (Start-, Planungs-, Realisierungs- und Abschlussphase)</li> <li>• Merkmale von Projekten und Projektteam</li> <li>• Stakeholder-, Situations-, Problemanalyse</li> <li>• Projektantragstellung</li> <li>• Grobplanung anhand SMARTER Ziele, Projektablaufplan, Finanz- und Ressourcenplan</li> <li>• Projekthandbuch und Projektcontrolling</li> <li>• Projektevaluation und Projektabschlussbericht</li> </ul>
Qualifikationsziele /	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können soziale Organisationen analysieren und Prozesse</li> </ul>

<b>Kompetenzen</b>	<p>der Organisationsentwicklung aktiv mitgestalten; durch die praktische Anwendung der entsprechenden Techniken des Sozialmanagements wird der Handlungsvollzug nachvollziehbar optimiert; die Reflexion des Handlungsvollzuges wird erleichtert.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können den Aufbau und die spezifischen Abläufe innerhalb sozialer Dienstleistungsunternehmen für Außenstehende transparent und nachvollziehbar erläutern; sie können spezifische Probleme und Schwierigkeiten sozialer Organisationen darstellen und die gesellschaftliche Bedeutung sozialer Organisationen begründen.</li><li>• Die Studierenden können die eigene Stellung in der sozialen Organisation erkennen, Handlungsabläufe optimieren und Handlungsspielräume ermitteln; somit können Sie ihre individuellen Ressourcen effektiv und zielgerichtet sowie im Sinne der Adressatinnen und Adressaten reflektieren und einsetzen.</li><li>• Die Studierenden können Projekte anhand verschiedener Merkmale einordnen</li><li>• Sie kennen die verschiedenen Rollen und Funktionen der Projektmitarbeitenden</li><li>• Die Studierenden kennen die Struktur eines Projektantrages</li><li>• Sie können eine Grobplanung von Projekten vornehmen anhand verschiedener Instrumentarien (SMARTe Ziele, Meilensteine, Projektablaufplan bzw. Finanz- und Ressourcenplan)</li><li>• Die Studierenden können ein Projekt anhand eines Projekthandbuches strukturieren</li><li>• Sie können einen Soll-Ist Vergleich im Rahmen des Projektcontrolling erstellen und steuernde Eingriffe entwickeln</li><li>• Sie bewerten verschiedene Projektrisiken und planen Gegenmaßnahmen</li><li>• Die Studierenden können Projekte auswerten</li><li>• Sie kennen den Aufbau eines Projektabschlussberichtes</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht
<b>Lernzielkontrolle</b>	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Allgemeine und spezielle psychiatrische Aspekte/Perspektiven der sozialen Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Harry Conrads
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Ausgewählte Aspekte</b>
Kurzbeschreibung	<p>Die Beschäftigung mit Menschen mit seelischen Erkrankungen ist seit jeher ein klassisches Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit. Um diesen Menschen mit ihren spezifischen Störungen bzw. Erkrankungen, unter Berücksichtigung ihrer gesamten „Seins“-Situation, möglichst umfangreich und zuverlässig die entsprechende Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, ist es wichtig, bedeutsame biologisch-medizinische und psychosoziale (zum Teil inklusive der speziellen ökonomischen und rechtlichen Aspekte) Bedingungsfaktoren kennen zu lernen sowie sich ein bestimmtes Expertenwissen anzueignen.</p> <p>In diesem Vertiefungsmodul sollen deshalb folgende Themen vertieft erforscht, bearbeitet und diskutiert werden, um die sowohl allgemeinen als auch die individuellen Besonderheiten der Situation von Menschen mit einer psychischen Erkrankung in ihrem jeweiligen bio-psycho-sozialen Kontext möglichst adäquat zu erfassen und daraus im Rahmen der sozialarbeiterischen Kompetenzerweiterung helfendes Handlungswissen zu generieren.</p> <p>Dies alles soll insbesondere unter Berücksichtigung sowohl allgemeiner als auch spezieller psychiatrischer Aspekte bzw. Perspektiven geschehen, wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ätiologie (Ursachen) und Psycho-Pathogenese (Krankheitsentstehung)</li> <li>• Begriffsklärung: Was ist psychisch normal, gesund, krank unter Berücksichtigung verschiedener, relevanter Definitionen und Klassifikationen (ICD-10. DSM IV)</li> <li>• Allgemeine und spezielle Behandlungs- und Präventionsmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung sozialarbeiterischen Handelns</li> <li>• Grundbegriffe der Psychopharmakologie</li> <li>• Psychoedukation als sozialarbeiterische Expertise</li> </ul>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in das Themengebiet, Definitionen und Begriffsklärungen, sowie theoretische Grundlagen, die an Veranstaltungen der Human- und Bezugswissenschaften anknüpfen und weiter vertiefen (z. B. das bio-psycho-soziale Gesundheits- und Krankheitsverständnis)</li> <li>• Einführung und Vertiefung in die allgemeine und spezielle Psychopathologie</li> <li>• Das F-Kapitel der ICD-10 der WHO (Psychische Störungen und Erkrankungen)</li> </ul>

	<p>sowie dessen Bedeutung, Möglichkeiten und Schwierigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Übersicht über die im Bereich von (Sozial-) Psychiatrie teilhabenden/teilnehmenden Disziplinen</li> <li>• Gibt es einen Unterschied zwischen Sozial-Psychiatrie und Psychiatrie?</li> <li>• Kenntnisse spezifischer psychischer Störungen und Krankheitsbilder (z. B. Anpassungsstörungen, Depressionen, Psychosen, posttraumatische Belastungsstörung) unter Berücksichtigung des bio-psycho-sozialen Modells, auch im Rahmen von Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention und Rehabilitation</li> <li>• Sozialarbeiterische Interventionsmöglichkeiten</li> <li>• Allgemeine und spezielle Handlungsprinzipien im Umgang mit Mensch mit einer psychischen Störung oder Erkrankung</li> <li>• Das Konzept der Komorbidität. Oder: Was war zuerst da?</li> <li>• Einführung in die spezielle Psychopathologie anhand von (Fall-)Beispielen</li> <li>• Psychoedukation als eine mögliche Methode zum Erwerb sozialarbeiterischer Handlungskompetenz im medizinisch-psychiatrischen Umfeld</li> <li>• Ausgewählte Aspekte             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Forensische Fragestellungen unter Berücksichtigung spezieller rechtlicher und Verwaltungsaspekte, wie z. B. Betreuungsrecht, Unterbringung</li> <li>▪ Selbsthilfegruppen</li> <li>▪ Gemeindenahe Psychiatrie wie z. B. „SpDi“</li> <li>▪ Antipsychiatrieaspekte</li> <li>▪ Anti-Stigmatisierung</li> <li>▪ Psychische Erkrankungen und sozialpolitische Fragestellungen</li> </ul> </li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Detektion und Reflexion sozialarbeiterischer Aufgaben und Expertise im jeweiligen Umfeld, zum Beispiel im Rahmen von (Förder-)Schulsozialarbeit, sozialpsychiatrischen Diensten, Krankenhäusern</li> <li>• Exkursionen, Expertengespräche (z. B. BKH Bayreuth)</li> <li>• Interdisziplinarität, Abgrenzung und Alleinstellungsmerkmale der sozialen Arbeit mit ihrer ausgewiesenen Expertise im multidisziplinären Team</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>Rekapitulation, Reflexion der im Rahmen des Studiums erworbenen Methoden unter allgemeiner (z.B. Institutionen) und spezieller (individueller) Perspektive für die Anwend-, bzw. Handhabbarkeit in der Arbeit mit Menschen mit einer oder mehreren psychischen Störungen oder Erkrankungen</p> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Handlungskompetenzerwerb durch Anwendung und Transfer der im Rahmen des Studiums erworbenen Methoden auf die Arbeit mit Menschen mit psychischen Störungen oder Erkrankungen insbesondere durch Gruppenarbeit, Übungen, Fall- bzw. Patientenvorstellung und ggf. Rollenspiele, unter Berücksichtigung allgemeiner (z.B. Institutionen) und spezieller (individueller) Perspektiven.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefte Kenntnisse wichtiger sozial-psychiatrischer Fragestellungen im Kontext sozialarbeiterischer Handlungsfelder</li> <li>• Vertiefte Kenntnisse der wichtigsten (sozial-) psychiatrischen Störungen und Erkrankungen, unter Berücksichtigung des bio-psycho-sozialen Krankheitsmodells, für die Prävention sowie Rehabilitation und unter Berücksichtigung sozialarbeiterischer Interventionsmöglichkeiten</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kritische Kenntnisse der wichtigsten Klassifikationssysteme zur Einordnung psychischer Krankheiten und Störungen, insbesondere ICD 10 der WHO und DSM-IV der APA (Psychische Störungen und Erkrankungen) sowie dessen Bedeutung, Möglichkeiten und Schwierigkeiten</li><li>• Vertiefte Kenntnisse und Anwendungswissen zur Beurteilung des psychopathologischen Befundes</li><li>• Vertiefte Kenntnisse und Anwendungswissen im Umgang mit psychisch Kranken unter besonderer Berücksichtigung psychiatrischer Notfallsituationen</li><li>• Vertiefte Kenntnisse und Anwendungswissen bezüglich der Psychoedukation als eine Methode zum Erwerb sozialarbeiterischer Handlungskompetenz im medizinisch- psychiatrischem Umfeld</li><li>• Beherrschen der wichtigsten Kenntnisse bezüglich forensischer bzw. rechtlicher Fragestellungen zum Thema Psychisch Kranke</li><li>• Wissens- und Handlungskompetenz im Umgang mit von psychischen Störungen und Erkrankungen betroffenen Personen sowie deren Angehörigen</li><li>• Kenntnisse der psychiatrischen Versorgungslandschaft (Kliniken, Heime etc.) Versorgungssysteme in Vergangenheit</li><li>• Kenntnisse möglicher sozio-ökonomischer Auswirkungen von psychischen Störungen und Erkrankungen (z. B. Wechselbeziehung von Armut und psychischer Krankheit, 1. und 2. Arbeitsmarkt)</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht (z. B. (Kurz-)Referate, Gruppenarbeit), Übung, Exkursion, Fall- und Patientenvorstellung Die Teilnahme an dem Modul setzt die Bereitschaft zu einer regelmäßigen Anwesenheit voraus, u. a. auch aufgrund aufeinander aufbauender Übungen.
Lernzielkontrolle	schriftlichen Prüfung (90 Minuten)

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Susann Höbelbarth
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Abhängigkeitserkrankungen und suchtähnliche Verhaltensweisen</b> Unit 2: <b>Psychoziale Belastungen von Abhängigkeitserkrankten</b> Unit 3: <b>Präventionsansätze, Beratung und Behandlung von Abhängigkeitserkrankten</b>
Kurzbeschreibung	<p>Das Vertiefungsmodul widmet sich der Sozialen Arbeit mit Abhängigkeitsgefährdeten und -erkrankten. Der Fokus liegt auf Lebenswelten und psychosozialen Problemlagen von Suchtkranken sowie auf Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung dieser Zielgruppe.</p> <p>Es werden verschiedene psychotrope Substanzen mit ihren typischen Konsummustern und Konsumentengruppen betrachtet. Ursachen und Entstehungsprozesse von Abhängigkeitserkrankungen sowie Bedingungen der Aufrechterhaltung und eines Rückfallgeschehens werden gemeinsam erarbeitet und unterschiedliche Möglichkeiten der Beratung, Behandlung und Prävention von Abhängigkeitserkrankungen diskutiert.</p> <p>Je nach Vorwissen und Interesse der Studierenden können auch andere Themen im Arbeitsfeld der Suchthilfe aufgegriffen, wiederholt oder vertieft werden.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenswelt Abhängigkeitserkrankter</li> <li>• Geschichte, Theorie und Diskussion des Suchtbegriffs (Sucht als Krankheit, sozial abweichendes, kriminelles Verhalten, soziale Konstruktion des Suchtbegriffs etc.), ethische Implikationen</li> <li>• Psychoaktive Substanzen, ihre pharmakologische Wirkweise und Besonderheiten in Konsummustern und Konsumentenkreise</li> <li>• Theorien und Modelle zur Entstehung, Aufrechterhaltung von Abhängigkeitserkrankungen (neurobiologische, psychologische und soziologische Zugänge) und Rückfallgeschehen</li> <li>• Theorien und Möglichkeiten der Beratung, Therapie und Rückfallprophylaxe von Abhängigkeitserkrankungen</li> <li>• Psychosoziale Belastungen und häufige komorbide psychische Störungen von Abhängigkeitserkrankten</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen der Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten</li> <li>• Überblick über Beratungs- und Behandlungsformen, Möglichkeiten der Zuweisung, Finanzierung und Beantragung bei Kostenträgern</li> </ul>



	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambulante, ganztägig ambulante und stationäre Therapieeinrichtungen für abhängigkeiterkrankte Menschen</li> <li>• Psychosoziale Beratung und Begleitung in Beratungsstellen, Kontaktläden, Eingliederungshilfen (z.B. Betreutes Wohnen), Justizvollzug etc.</li> <li>• Präventionsarbeit</li> <li>• Exkursionen in Praxiseinrichtungen</li> <li>• Ggf. Einladung von PraxisvertreterInnen</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden der Motivierung und Aufrechterhaltung einer Verhaltensänderung, Auswahl je nach Vorwissen der Studierenden</li> <li>• Methoden der Rückfallprophylaxe (Einzel- und Gruppensetting)</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bearbeitung von Fallbeispielen, Übungen, ggf. Rollenspiele</li> <li>• Einbezug von Praxiserfahrungen der Studierenden</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<p><i>Die Studierenden:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen gesellschaftliche Umgangsformen mit Substanzkonsum und Sucht, erkennen ethische Fragestellungen und Dilemmata in der Arbeit mit Abhängigkeitserkrankten</li> <li>• haben eine Vorstellung der Lebenswelt Abhängigkeitserkrankter</li> <li>• können psychoaktive Substanzen, ihre pharmakologische Wirkweise und Besonderheiten in Applikation und Konsummustern unterscheiden</li> <li>• können Theorien und Modelle zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Abhängigkeitserkrankungen (neurobiologische, psychologische und soziologische Zugänge) differenzieren und auf Fallbeispiele anwenden</li> <li>• kennen Theorien und Modelle zur Beratung, Therapie und Rückfallprophylaxe von Abhängigkeitserkrankungen</li> <li>• kennen psychosoziale Belastungen und häufige komorbide psychische Störungen von Abhängigkeitserkrankten</li> <li>• haben einen Überblick über Beratungs- und Behandlungsformen und kennen Präventionsansätze</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>Seminare, praktische Übungen, Referate, Exkursionen</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Prüfung (90 Minuten)</p>

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Arbeit mit Seniorinnen und Senioren
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen der Gerontologie und sozialarbeiterische Angebote der Gesundheits- und Altenhilfe</b>  Unit 2: <b>Konfrontation mit Sterben und Tod und zielgruppenspezifische Beratungsformen der Sterbebegleitung</b>  Unit 3: <b>Geriatrische Erkrankungen und Interventionsformen</b>
Kurzbeschreibung	<p>Im Fokus stehen zentrale gerontologische Aspekte in der Sozialen Arbeit mit Senioren. Dazu zählen Kenntnisse zu individualisierten Lebensläufen, Entwicklungsaufgaben und Lebens- und Bedarfslagen ab dem sogenannten dritten Lebensalter ebenso wie strukturelle Angebote der Gesundheits- und Altenhilfe. Unter der Wahrung höchstmöglicher Autonomie und Partizipation im höheren Lebensalter werden Möglichkeiten der sozialarbeiterischen Unterstützung und Mitwirkung in sozialen Problemstellungen auf der Grundlage eines bio-psycho-sozialen Grundverständnisses entwickelt. Geriatrische Erkrankungen und die Konfrontation mit der Begrenztheit und Endlichkeit menschlichen Lebens eröffnen besondere Handlungsformen sozialarbeiterischen Vorgehens, zielgruppenspezifische Beratungsformen und der Sterbebegleitung.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Theoretische Grundlagen der Sozialen Gerontologie, die an theoretische Angebote der Bezugswissenschaften vor dem Praxissemester anschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• psychologische und soziologische Lebenslaufmodelle (Erikson, Lehr, Thomae, Kruse, Mollenkopf, Radebold, Kohli, Baltes, Rosenmayr)</li> <li>• medizinische und geriatrische Krankheitsmodelle</li> <li>• Störungsbilder im Alter (Affektive Erkrankungen, Sucht, Demenz)</li> <li>• sozialarbeitsrelevante Lebens- und Bedarfslagen im Alter (Psychologie / Medizin / Pädagogik);</li> </ul> <p>Beratungs- und Unterstützungsansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung älterer Menschen; Paarberatung älterer Menschen; Wohn- und Pflegeunterstützung, Validation, Psychoedukation, Angehörigenarbeit</li> <li>• SGB XI mit seinen Bezügen zum SGB V, VI, IX und XII; Recht der Beratung; Vertrauensschutz in der Sozialen Arbeit; Betreuungs- und Unterbringungsrecht im Kontext mit dem SGB V (Recht), Rechtslage und Diskussionsstand zur Sterbehilfe, Sterbe- und Trauerprozesse</li> </ul>

	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Bearbeitung und Reflexion sozialarbeiterischer Aufgabenstellungen einschließlich Strukturen, Institutionen und Finanzierungen in gerontologisch bedeutsamen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• exemplarische Vertiefungen mit einer Auswahl aus den Bereichen Klinik, Wohn-, Senioren-, Pflege-, Partnerschafts-beratung, Pflegeeinrichtungen, Hospiz - Exkursion in zwei exemplarische Einrichtung zur Veranschaulichung sowohl der inhaltlich-methodischen Arbeit als auch der regionalen Vernetzung und Organisation und Finanzierungsmodelle (z.B. zum Pflegeheim „Franken-Care“ in Bad Königshofen, Klinikum Coburg)</li></ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>a) Reflexion der vor dem Praxissemester erlernten Methoden mit Blick auf ihre Eignung für</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• das exemplarische Berufsfeld, insbesondere Beratungs- und Interventionsmethoden im Rahmen von Kommstrukturen und aufsuchender Arbeit (Anschluss an Theorie der Gesprächsführung, Wahrnehmung und Kommunikation I, SEH, SGA sowie GWA).</li><li>• Psycho-soziale Bedarfsanalyse: praxisorientierte Grundlagen, fundierte Interventionsplanung und Praxisevaluation (Anschluss an SEH, Psychologie)</li></ul> <p>(b) Neue Konzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Partnerschaftsberatung im Alter zur Verstärkung der Pflegemotivation im Alter,</li><li>• Biografie- und Quartiersarbeit,</li><li>• Sterbe- und Trauerbegleitung,</li><li>• Vernetzung und Kooperation von Organisationen und Institutionen</li></ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Gruppenarbeit (Größe nach Teilnehmerzahl) - Präsentation von Lebens- und Bedarfslagen im Alter, kritische Diskussion der theoretischen und methodischen Bezüge zum Lernstoff aus folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Recherche zu Beratungs- und Begleitungsoptionen im Alter mit gerontologisch anschlussfähigem Arbeitskonzept</li><li>• Unterstützung bei Pflege, zur Entlastung von pflegenden Angehörigen, Suizidalität, Sucht, Depression im Alter zur Begleitung am Lebensende (Hospizarbeit)</li></ul> <p>Recherche zu Altenhilfeplanung, Altenberichtserstattung und Bedarfsanalysen im Alter</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können Zusammenhänge von theoretischen Grundlagen der Sozialen Arbeit auf die Arbeit mit Senioren beziehen. Sie können dabei sozio-historische und kulturanthropologisch bedeutsame generative Bedingungen einbeziehen und verfügen über das Bewusstsein für die ethische Relevanz und die besonderen Herausforderungen der Sozialen Arbeit mit Senioren (z.B. Grundrechte, Sterbehilfe).</li><li>• Ihr Wissen um geriatrische Erkrankungen können sie in Methoden des Empowerments umsetzen und verfügen über sozialadministrative Kompetenzen in Bezug auf die Antragsstellung öffentlicher und gesundheitsbezogener Hilfen wie personorientierten Fähigkeiten alterssensibler Ressourcenorientierung, Biographiearbeit und intergenerativer Motivierung, Psychoedukation mit pflegenden</li></ul>

	Angehörigen.
<b>Lehr-und Lernformen</b>	Die Lehrveranstaltungen des VT Senioren werden in Form seminaristischer Arbeit (Gruppenarbeit, Theorie-Inputs, praktischen Übungen und themenzentrierter Selbstreflexion) durchgeführt. Aktive Mitarbeit ist erforderlich.
<b>Lernzielkontrolle</b>	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Arbeit mit Wohnungslosen
Modulverantwortlich	Akad. Rat Gerald Jose
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Arbeit mit Wohnungslosen</b>
Kurzbeschreibung	<p>Die Wohnungslosenhilfe gehört zu den klassischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit schlechthin. Dabei gibt es unterschiedlichste Bedingungsfelder, die im Zusammenhang mit Obdachlosigkeit stehen: Wirtschaftliche, politische, kulturelle und gesellschaftliche genauso wie individuelle Faktoren. So unterschiedlich die Ursachen für Obdachlosigkeit gesehen werden, so unterschiedlich sind auch die Konzepte, mit denen innerhalb der Sozialen Arbeit Wohnungslosen begegnet wird. Während in Gemeinden und kleineren Städten das Thema oft weitgehend verdrängt wird, gibt es mittlerweile in einigen Großstädten weit ausgebaute und differenzierte Hilfesysteme. Dennoch konnte der prozentuale Anteil der Wohnungslosen dort in den letzten 30 nicht wesentlich verringert werden, was sich längst nicht nur auf die Migrationstendenzen von Menschen, die obdachlos sind, zurückführen lässt. Außerdem setzt in einigen Einrichtungen allmählich ein Umdenken in zwei Richtungen ein: Zum einen wird Wohnungslosigkeit nicht als primäres Problem der Klient(inn)en gesehen, sondern als Symptom bzw. Ergebnis weit grundlegenderer Problemlagen dieser Menschen. Zum anderen wird diskutiert, ob eine Gesellschaft bzw. ein Staat tatsächlich das Recht hat, einen festen Wohnsitz aller Bürger zu fordern oder zumindest darauf hinzuwirken.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorien und Ansichten zu Entstehung bzw. Ursachen und Verfestigung von Wohnungslosigkeit</li> <li>• Regionale Verteilung und Besonderheiten</li> <li>• Verdeckte Obdachlosigkeit (vor allem bei Frauen)</li> <li>• Wohnungslosigkeit und psychische Erkrankungen</li> <li>• Grundsicherungsleistungen und medizinische Versorgung bei Obdachlosen</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen von Obdachlosigkeit („Überlebensstrategien auf der Straße“)</li> <li>• Tagestreffs, betreutes Wohnen und Straßensozialarbeit</li> <li>• Sozialarbeiterische Konzepte in der Wohnungslosenhilfe</li> <li>• Obdachlosigkeit in Stadt und Landkreis Coburg</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagestreffs</li> <li>• Straßensozialarbeit</li> <li>• Betreutes Wohnen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Beratungsstellen</li></ul> <p><i>Anwendungsbezug</i> S. Orientierung im Berufsfeld und Qualifikationsziele</p>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben einen Überblick über die Situation von Wohnungslosen in Deutschland.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, zwischen unterschiedlichen Ursachen von bzw. Zusammenhängen mit Obdachlosigkeit zu differenzieren.</li><li>• Die Studierenden kennen sozialarbeiterische Konzepte in der Wohnungslosenhilfe.</li></ul>
<b>Lehr-und Lernformen</b>	Eigenständige Erarbeitung und Präsentation eines ausgewählten Themenbereiches in der Gruppe, Beteiligung an der Gruppendiskussion Es sind zwei Tagesexkursionen nach Frankfurt am Main geplant.
<b>Lernzielkontrolle</b>	Referat mit Präsentation

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Genderreflektierte Jungen- und Männerarbeit
Modulverantwortlich	Matthias Scheibe M.A.
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Genderreflektierende Jungen- und Männerarbeit</b>
Kurzbeschreibung	<p>- <b>Aus fachlichen Gründen richtet sich dieses Angebot nur an Männer.</b> -</p> <p>Jungen und Männer haben und machen bestimmte Probleme, weil sie Männer sind. Die große Mehrheit der Opfer von Gewalt sind: Männer. Risikoverhalten, Internetsucht, Wohnungslosigkeit, Bildungsversagen usw. sind überwiegend männliche Phänomene. Im Rahmen dieser Veranstaltung erwerben männliche Studierende grundlegende Kompetenzen für die geschlechtsreflektierende Arbeit als Mann mit Jungen und Männern, die diese dabei unterstützt, sich konstruktiv mit ihren eigenen Männlichkeitsvorstellungen auseinanderzusetzen und eigene Problemlagen auch daraufhin in den Blick zu nehmen, was sie mit ihrem Junge- bzw. Mannsein zu tun haben.</p> <p>Hierfür gilt es zunächst, einen Blick auf das eigene Mannsein zu werfen und herauszuarbeiten, wie dieses oft unterschwellig Lebenschancen und Handlungsweisen bestimmt. Im zweiten Schritt werden spezifische Fördermöglichkeiten und -bedarfe von Jungen und Männern in den Blick genommen und darauf bezogene Handlungskonzepte entwickelt. Die hierfür bereitstehenden Methoden werden – mit erwünscht viel Spaß an der Sache – gemeinsam ausprobiert und auf ihren möglichen Ertrag hin überprüft.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psycho-biologische sowie sozialwissenschaftlich-konstruktivistische Gender- und Identitätstheorien; Analyse aktueller Genderdiskurse</li> <li>• Besonderheiten der geschlechtsspezifischen Lebenswelten, Ressourcen und Probleme von Jungen und Männern</li> <li>• Pädagogisch-emanzipatorische Grundlagen einer Sozialen Arbeit der Vielfalt; Formen und Ziele der Jungen- und Männerarbeit</li> <li>• Politische Implikationen einer möglichen Emanzipationsbewegung von Männern</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufliche Potentiale (Stellengarantie) für qualifizierte Männer in der Jungen- und Männerarbeit in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, sexuelle Bildung, Familienhilfe (Väterarbeit), Gesundheitsförderung sowie in der Sucht-, Straffälligen- und Wohnungslosenhilfe</li> <li>• Reflexion des Generalverdachts sexueller Übergriffe von männlichen Hauptamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit</li> </ul>

	<p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Jungen- und männergerechte Konzepte und Methoden insbesondere im Bereich der Gewalt-, Sexual-, Medien- und Gesundheitspädagogik</li><li>• Choreografie der jungengerechten Gestaltung von Lernprozessen</li></ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Durchführung eines genderreflektierenden Mikroprojektes mit Jungen und/oder Männern</p>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studenten sind in der Lage, die geschlechtsbezogenen Anteile individueller und struktureller Problemlagen von Jungen und Männern zu identifizieren und kritisch zu problematisieren (<i>Analyse- und Reflexionskompetenz</i>).</li><li>• Sie kennen verschiedene Ansätze und Methoden der Jungen- und Männerarbeit, können diese theoriebezogen begründen und pädagogisch verorten (<i>Begründungskompetenz</i>).</li><li>• Sie sind in der Lage, theoriegeleitet geschlechtsorientierte Handlungsstrategien in der Sozialen Arbeit mit Jungen und Männern zu entwickeln und selbstständig umzusetzen (<i>Handlungskompetenz</i>).</li></ul>
Lehr- und Lernformen	Theoretischer Input, Selbststudium, gemeinsames Ausprobieren verschiedener Methoden, selbstreflexive Phasen, Arbeitsgruppen und studentische Präsentationen
Lernzielkontrolle	Konzeptionelle Planung, Durchführung und schriftliche Auswertung eines genderreflektierenden Mikroprojektes mit Jungen und/oder Männern



	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Soziale Arbeit mit Eltern in der Jugendhilfe
Modulverantwortlich	Dr. Gunda Rohbeck
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Trennung und Scheidung</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Pflege- und Adoptivfamilien</b> (2 SWS) Unit 3: <b>Elternarbeit im Rahmen der Hilfen zur Erziehung</b> (1 SWS)
Kurzbeschreibung	<p>Die Arbeit mit Eltern ist in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe eine wichtige Aufgabe: u.a. bei der Begleitung und Unterstützung von Eltern bei der Bewältigung Trennung und Scheidung, bei der Aufnahme von Pflege- und Adoptivkinder und bei der Arbeit mit Eltern im Rahmen der Hilfen zur Erziehung. Diese Aufgaben setzen spezifisches Fachwissen voraus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Bereich Trennung und Scheidung u.a. über die Phasen, die Trennung von Paar- und Elternebene, die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen und die Arbeitsweise der Jugendhilfe</li> <li>• Im Bereich Pflege- und Adoptivfamilien u.a. Bedingungen und Verfahren zur Auswahl und Begleitung geeigneter Familien, Situation von Pflege- und Adoptivkindern, Identitätsentwicklung und Biografiearbeit</li> <li>• Im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist Elternarbeit ein wichtiges Element. Erziehungspartnerschaft ist Grundlage für nachhaltige Unterstützung und Förderung der Entwicklung von Kindern und deren Familien</li> </ul>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Die folgenden Theorien sind relevant für die Arbeit mit Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen und für Pflege- und Adoptiveltern und für die Elternarbeit im Rahmen der Hilfen zur Erziehung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systemisch-konstruktivistischer Ansatz (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft III):              Systemtheorie und systemische Praxis beschreiben Familie als Systeme, die aus Kommunikation bestehen und die ihre Veränderungen im Rahmen ihrer Selbstreferentialität und struktureller Kopplung an ihre Umwelt selbst steuern. Sozialarbeit wird in dieser Theorie als familiäre Umwelt verstanden, die Veränderungen durch Intervention in Familienumwelt anzustoßen versucht.</li> <li>• Entwicklungspsychologie:              Entwicklung ist ein lebenslanger Prozess. In Kindheit und Jugend finden bedeutende Entwicklungsprozesse statt, die durch Interaktionen von Individuen und sozialer Umwelt beeinflusst werden. Frühe Bindungserfahrungen und Krisen beeinflussen die Identitätsentwicklung und haben Auswirkungen bis ins Erwachsenenalter (Grundlegung: Bindung,</li> </ul>

	<p>Krisen und Identitätsentwicklung in Entwicklungspsychologie).</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Empowerment (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft I): Empowerment hilft Stärken und Ressourcen zu erkennen und einzusetzen, um den Lebensalltag autonom zu organisieren und eigene Lebensräume selbstbestimmt zu gestalten.</li></ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Mit Familien in der Jugendhilfe sind öffentliche und private Träger befasst:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Im Bereich der Trennung und Scheidung die Jugendämter, insbesondere die Allgemeinen Sozialen Dienste, aber auch Ehe- und Familienberatungsstellen in unterschiedlicher Trägerschaft. Grundlegendes Wissen über Familiendynamiken und Unterstützungsangebote zur Entwicklung einvernehmlicher Konzepte werden im Rahmen des Vertiefungsbereiches vorgestellt.</li><li>• Im Bereich Pflege- und Adoptivkinder werden für öffentliche und freie Träger wesentliche Grundlagen für die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in Ergänzungs- bzw. Ersatzfamilien dargestellt. Die Arbeit mit den Herkunftsfamilien wird ebenso berücksichtigt, wie die Unterstützung von Pflege- und Adoptivfamilien.</li><li>• In allen Hilfen zur Erziehung ist Elternarbeit ein wesentlicher Wirkfaktor für nachhaltige Unterstützung von Familien</li></ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>Die Studierenden lernen Grundsätze und Abläufe fachlichen Handelns von Jugendämtern und freien Trägern kennen. In der Zusammenarbeit mit Eltern (Grundlegung in SEH) werden Kenntnisse für die spezifischen Vorgehensweisen erworben.</p> <p>Im Bereich Trennung- und Scheidung u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Vorgehensweisen zur Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts</li><li>• Techniken für Gespräche mit Eltern und Kindern/Jugendlichen</li><li>• Trennungs- und Scheidungsverfahren</li><li>• Gruppenarbeit mit Scheidungskindern</li><li>• Umgang mit hochkonflikthaften Trennungen/Scheidungen</li><li>• Im Bereich Pflege- und Adoptivfamilien:</li><li>• Vermittlungsverfahren</li><li>• Eignungsüberprüfung von Familien, die sich für Pflege oder Adoption bewerben</li><li>• Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen</li><li>• Im Bereich Elternarbeit</li><li>• Grundhaltungen im Umgang mit Eltern</li><li>• Partizipation von Eltern im Rahmen der Hilfen zur Erziehung</li><li>• Empowerment von Eltern</li><li>• Methoden der Elternarbeit</li></ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Erwerb von Handlungskompetenzen durch Fallbeispiele und Übungen</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden besitzen wissenschaftlich fundierte theoretische Kenntnisse in Bezug auf Familien in Trennung/Scheidung und auf Pflege und Adoption.</li><li>• Die Studierenden haben Handlungssicherheit im Umgang mit den ausgewählten Themen.</li><li>• Die Studierenden besitzen grundlegende Kompetenzen zur Elternarbeit.</li></ul>

Lehr-und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übungen
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul	
Jugendliche im Rahmen eines ästhetischen Projektes	
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Michaela Musenja Dipl.-Sozialpäd. (FH) Beate Weigle
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen zur Zielgruppe</b> Unit 2: <b>Theoretische Grundlagen zur ästhetischen Praxis</b> Unit 3: <b>Ästhetische Verfahren im Theorie- und Praxisbezug</b> (Gestaltung; Spiel; Literatur und Sprache; Bewegung, Tanz und Performance) Unit 4: <b>Anwendungsbezug anhand eines eigenen Projektes</b>
Kurzbeschreibung	<p>„Identität: Wer bin ich?“ (Meis; Mies 2012:129) Sozialität: Wo finde ich meinen Platz im sozialen Miteinander? (ebd.) sowie „Partizipation: Wo will ich hin und wo kann ich hin? (ebd.) sind wesentliche Fragen in der Jugendphase diese werden im Vertiefungsbereich aufgegriffen und mit Hilfe einer theoretischen Fundierung zur Zielgruppe der Jugendlichen dargestellt.</p> <p>Parallel dazu setzen sich die Studierenden im Vertiefungsbereich mit der Konzeption, Durchführung, Präsentation und Reflexion eines ästhetischen Projektes auseinander. Der Vertiefungsbereich zielt auf Selbstbildung in künstlerischen Medien: die Studierenden sollen angeregt werden selbsttätig eigene Themen zu entdecken und diese ästhetisch-gestalterisch umzusetzen. Im Vordergrund steht die Entfaltung eigener Fähigkeiten und Ressourcen - in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe und Lehrenden -die Erweiterung von Projektmanagement- Teamkompetenzen und der direkte Transfer der ästhetischen Erfahrung in die Arbeit mit Jugendlichen.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen zur Zielgruppe</li> <li>• Die Herausforderungen der Entwicklung von Selbstwert; Identität und dem Gefühl von Selbstwirksamkeit in der Jugendphase werden in engem Bezug zur ästhetischen Praxis betrachtet und die Möglichkeiten erforscht.</li> <li>• Es werden Theorien und Konzepte ästhetischer Bildung vermittelt.</li> <li>• Das Konzept und die Prinzipien von PlayingArts werden beispielhaft am Bereich der Jugendarbeit dargestellt.</li> <li>• Das Konzept der ästhetischen Forschung wird thematisiert.</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Exemplarische Darstellungen der ästhetischen Praxis in der Arbeit mit Jugendlichen.</li> </ul>

	<p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Anlehnung an das spielpädagogische Konzept von PlayingArts, wird die ästhetische Projektpraxis als etwas erfahrbar gemacht, was nicht funktionalistisch ausgerichtet ist, sondern Möglichkeiten eröffnet, den eigenen kreativen Ressourcen auf die Spur zu kommen und diese zu aktivieren.</li> <li>• Es werden Spielprozesse initiiert, die im Umgang mit dem Fremden/Anderen Unterbrechungen thematisieren, in denen sich Manifestationen tradierter Lernformen, Arten und Weisen des Denkens, Wahrnehmens und Handelns auflösen und Veränderung von Selbst- und Weltverhältnissen möglich wird.</li> <li>• Im Anknüpfen an ästhetisch-praktische Verfahren (u.a. Darstellende Kommunikation, Spiel, Literatur) aus den Kultur-Ästhetik-Medien-Fächern können eigene Neigungen und Orientierungen befragt, im Kennenlernen neuer ästhetischer Verfahren (u.a. Sammeln, Dekonstruktion, Recherche) Potenziale erweitert werden.</li> <li>• In der Wahrnehmung einer Differenz – auch im Sinne einer Unterbrechung – zu alltäglichen Denk- und Handlungsmustern, Erfahrungs- und Wissensroutinen sollen (biografische) Handlungsspielräume und die Suche nach den je eigenen Themen, Interessen und Fragen eröffnet werden.</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden wenden das erworbene Wissen und die praktischen Impulse bei der Umsetzung eines ästhetischen Projektes an.</li> <li>• Die wesentlichen Arbeitsschritte sind Konzeption, Durchführung und Präsentation des Projektes.</li> <li>• Das ästhetische Projekt ist themenzentriert, wird selbst verantwortet und eigenständig organisiert.</li> <li>• Das ästhetische Projekt umfasst Themen- und Materialsammlung, Wahl und Einsatz von Medien und Präsentation vor einer interessierten Öffentlichkeit/oder Lehrenden/Studierenden.</li> <li>• Die Reflexion erfolgt anhand einer schriftlichen Ausarbeitung, die den Transfer von ästhetischer Projektarbeit mit Jugendlichen zum Gegenstand hat.</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden sind in der Lage sich mit ihrem je eigenen Thema in einen künstlerischen Forschungsprozess zu begeben.</li> <li>• Die Studierenden können durch einzelne Impulse aus dem Bereich von Kunst, Kreativitätstechniken und ästhetischen Verfahren und Strategien eigene ästhetisch-gestalterische Prozesse initiieren.</li> <li>• In der Auseinandersetzung in und mit einem Medium vermögen die Studierenden der Frage auf die Spur zu kommen, was in themenzentrierter Arbeit ihr eigener Ansatz (Hanke/Krokowski) ist und sie erfahren sich in einem ästhetisch-gestalterischen Prozess selbst.</li> <li>• Die Studierenden verstehen es im Anknüpfen an eigene Themen, Ressourcen und Fähigkeiten ihr individuelles ästhetisches Projekt zu entwickeln.</li> <li>• Die Studierenden können neben der Einzelarbeit auch die Verbindung mit den Projekten und Themen innerhalb der Gruppe in den Vordergrund stellen, im Sinne der Unterstützung und Impulsgebung.</li> <li>• Die Studierenden reflektieren das Ergebnis Ihrer Projektarbeit und stellen einen Transfer derselben zur Arbeit mit Jugendlichen her.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, entdeckendes Lernen, Gruppenarbeit, studentische</p>

	Ergebnispräsentation
Lernzielkontrolle	Referat (Projektpräsentation) mit schriftlicher Ausarbeitung

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Soziale Arbeit mit Jugendlichen
Modulverantwortlich	Torsten Dohnalek M.A.
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Anwendungsbezug</b>
Kurzbeschreibung	<p>Nach Pierre Bourdieu ist Jugend „nur ein Wort“ (BOUDIEU 1993: 136). Die Reduzierung auf eine bloße Bezeichnung irritiert auf den ersten Blick, akzentuiert aber stattdessen die Praxis des Benennens und der begrifflichen Klassifizierung. Es ist nicht zureichend, Jugend als biologisches oder psychologisches Entwicklungsstadium zu fassen, wie es im Alltagsdenken üblich ist. Die soziologische Sicht zielt viel mehr darauf, Jugend als Lebenslage bzw. Lebensphase in Hinblick auf gesellschaftliche Bedingungen des Heranwachsens in Blick zu nehmen. Jugendtypische Verhaltensweisen und Probleme werden als Auseinandersetzungen mit den Gegebenheiten, den Zwängen und den Möglichkeiten untersucht, die Jugendliche in einer jeweiligen gesellschaftlichen Situation vorfinden (vgl. LIEBSCH 2012: 11; SCHERR 2009:17ff.).</p> <p>Bedingt durch die gesellschaftlichen Veränderungen, beschleunigte Pluralisierung jugendlicher Lebenslagen, die Verjüngung der altersgemäßen Aufgaben und Orientierungen, durch den frühzeitig einsetzenden Autonomisierungsprozess, durch die Zunahme der Belastungs- und Risikopotentiale, die Jugendliche inzwischen zu bewältigen haben, aber auch durch Neuorientierungen der Sozialen Arbeit insgesamt, hat sich die Arbeit mit Jugendlichen in den vergangenen Jahren stark weiter entwickelt und verändert.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Da es in den Fachsprachen der Soziologie, Psychologie oder der Pädagogik aufgrund unterschiedlicher Fokussierungen keine verbindliche und einheitliche Definition gibt, ist es notwendig, die inhaltlichen Schwerpunkte in der Auseinandersetzung mit der Zielgruppe Jugendlicher und ihrer Merkmale mit klassischen und aktuellen jugendsoziologischen Theorien zu beginnen.</p> <p>Darauf aufbauend findet die Befassung mit den einhergehenden psychologischen und körperlichen Veränderungen innerhalb der Adoleszenz statt.</p> <p>Weitere Inhalte sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenswelt- und Ressourcenorientierung</li> <li>• Rechtliche Grundlagen</li> <li>• Leadership</li> </ul>

	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Die Arbeit mit Jugendlichen findet in verschiedenen Kontexten statt und umfasst eine Vielzahl an Handlungsfelder. Je nach Arbeitsfeld sind unterschiedliche Anforderungen an sozialpädagogisches Handeln gefordert. In Abstimmung mit den Studierenden werden exemplarische Berufsfelder thematisiert wie z. B. Jugendarbeit:</p> <p>Jugendarbeit ist in dem Gesamtzusammenhang der Jugendhilfe eingeordnet und differenziert sich in die Angebote der kommunalen Jugendpflege, der Jugendverbände, der offenen Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit.</p> <p><i>Methoden</i></p> <p>Für die Arbeit mit Jugendlichen werden neben grundlegenden Handlungsprinzipien auch arbeitsfeldspezifische Methoden und Techniken wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Gruppenarbeit (z.B. Gruppenleitung/-prozesse, Reflexions-/Evaluationsmethoden)</li> <li>• Gemeinwesenarbeit (Beteiligung, Aktivierung)</li> <li>• Gruppentraining sozialer Kompetenzen (z.B. Verstärkerparadigma)</li> </ul> <p>benötigt.</p> <p>Diese werden je nach gewählten Handlungsfeldern thematisiert und erprobt.</p> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Die thematisierten Methoden werden innerhalb eines Mikroprojektes (Entwicklung, Durchführung und Reflexion) im Sinne erfahrungsorientiertem Lernen angewendet und reflektiert. Exemplarische Projekte können z. B. ein Jugendaktionstag oder eine Lebensweltanalyse sein.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben gemeinsam theoretische Grundlagen zum besseren fachlichen Verständnis der Besonderheiten der Zielgruppe erarbeitet und sind in der Lage entstehende Konsequenzen für den Transfer in das jeweilige Berufsfeld abzuleiten.</li> <li>• Die Studierenden haben ein Einblicke in verschiedene von ihnen selbst gewählte Arbeitsfelder und ihrer sozialpädagogischen Anforderungen mit der Zielgruppe Jugendliche erhalten.</li> <li>• Die Studierenden kennen die Möglichkeiten, in den jeweiligen Arbeitsfeldern professionell handeln zu können.</li> <li>• Mittels erfahrungsorientiertem Lernen haben die Studierenden das theoretisch erarbeitete in einem eigenen Projekt praktisch erprobt.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Projektarbeit, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Referat mit schriftlicher Ausarbeitung</p>



	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Soziale Arbeit mit Kindern
Modulverantwortlich	Akad. Rätin Martina Wiedermann
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Soziale Arbeit mit Kindern, Offene Arbeit, Soziale Arbeit an Schulen</b> Unit 2: <b>Entwicklungs- und Verhaltensstörungen</b> Unit 3: <b>Interventionstechniken, Trainingsprogramme</b>
Kurzbeschreibung	<p>Soziale Arbeit mit Kindern im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe ist ein bedeutsamer Bestandteil der Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit.</p> <p>Bedingt durch die gesellschaftlicher Veränderungen, beschleunigte Pluralisierung kindlicher Lebenslagen, die Verjüngung der altersgemäßen Aufgaben und Orientierungen, durch die Zunahme der Belastungs- und Risikopotentiale, die Kinder inzwischen zu bewältigen haben, aber auch durch Neuorientierungen der Sozialen Arbeit insgesamt, hat sich die Soziale Arbeit mit Kindern in den vergangenen Jahren stark weiter entwickelt und damit verändert. Um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen ist professionelles Handeln mehr denn je gefordert.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenswelt und Lebensbedingungen von Kindern heute</li> <li>• Die Freizeit - sozial getrennte Kinderwelten</li> <li>• Schule als Erfahrungsraum</li> <li>• Schule - Frühe Vergabe von Lebenschancen</li> <li>• Kinder mit Migrationshintergrund</li> <li>• Wohlbefinden, Wertschätzung, Selbstwirksamkeit - Was Kinder für ein gutes Leben brauchen</li> <li>• Partizipation von Kindern</li> <li>• Entwicklungs- und Verhaltensstörungen im Kindesalter</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Arbeit an Schulen</li> <li>• Offene Arbeit mit Kindern</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle der Qualitätsentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>• Sozialräumliche Konzeptentwicklung</li> <li>• Konzepte der Offenen Arbeit mit Kindern</li> <li>• Selbstevaluationsinstrumente in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit mit Kindern</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interventionstechniken bei auffälligen und aggressiven Verhaltensweisen im Kindesalter</li> <li>• Trainingsprogramme in der Sozialen Arbeit mit Kindern</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anwendung der Lebensweltanalyse exemplarisch in einem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit Kindern</li> <li>• Konzepterstellung in einem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit Kindern</li> </ul> <p>Anwendung von Selbstevaluationsinstrumenten in einem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit Kindern</p>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden erwerben ausgewählte theoretische Kenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und Kindheitssoziologie.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage die handlungsorientierten Grundlagen der Sozialen Arbeit mit Kindern zu begründen, zu reflektieren und in verschiedenen Arbeitsfeldern anzuwenden.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Wissen zu besonderen Zielgruppen und erkennen und verstehen deren Problemlagen. Sie kennen wesentliche Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im Kindesalter.</li> <li>• Die Studierenden eignen sich Kenntnisse der Anwendung von Interventionstechniken bei auffälligen und aggressiven Verhaltensweisen an.</li> <li>• Die Studierenden kennen spezifische theoretische Ansätze der Offenen Arbeit mit Kindern und können diese auf Handlungskonzepte transferieren. Sie haben Kenntnisse über Struktur, Formen und Konzepte der Offenen Arbeit mit Kindern.</li> <li>• Die Studierenden kennen Instrumente der Lebensweltanalyse mit Kindern und können diese anwenden. Die Studierenden kennen die Schritte der sozialräumlichen Konzeptentwicklung.</li> <li>• Die Studierenden lernen exemplarisch ein Arbeitsfeld der Offenen Arbeit mit Kindern im Näheren kennen und erstellen dazu ein Konzept in Teamarbeit.</li> <li>• Die Studierenden kennen Modelle der Qualitätsentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit und können ausgewählte Selbstevaluationsinstrumente anwenden.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminaristischer Unterricht, praxisorientierter Unterricht, Selbststudium, Arbeitsgruppen, Übung/ Methodenanwendung, studentische Präsentationen, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Planung (Konzepterstellung), Anwendung, Dokumentation und Auswertung eines Mikroprojektes in einem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit Kindern</p>

	Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul
	Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Kerstin Eichhorn-Wehnert
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen</b>
Kurzbeschreibung	<p><b>- Aus fachlichen Gründen richtet sich dieses Angebot nur an Frauen. -</b></p> <p>Soziale Arbeit mit Mädchen und Frauen orientiert sich an den Lebenslagen und Bedürfnissen sowie den Ressourcen ihrer Adressatinnen. Sie hat die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung zum Ziel. Gesellschaftliche Individualisierungs- und Pluralisierungstendenzen wirken sich auf die Lebensbedingungen von Mädchen und Frauen aus. Da es weder „die“ Mädchen noch „die“ Frauen gibt, müssen neben dem Merkmal Geschlecht auch die religiöse und kulturelle Zugehörigkeit, die Familiensituation, der Bildungsstand sowie das Lebensumfeld in den Blick genommen werden, um passgenaue und differenzierte Angebote machen zu können.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziologie: Sozialstrukturanalyse, Sozialisationstheorien, Konstruktion von Geschlecht</li> <li>• Politik: Gender Mainstream als gesellschaftspolitisches Ziel</li> <li>• Pädagogik: Geschlechtersensible Pädagogik und Bildung in der Praxis</li> <li>• Juristische Perspektiven: Grundgesetz, Familienrecht, StGB, SchKG</li> <li>• Psychologie: Entwicklung, Psychoedukation</li> <li>• SAW: Geschichte der Sozialen Arbeit und der Sozialarbeiterinnen, Frauenbewegung</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendarbeit mit Mädchen (Mädchentreff, Mädchenzentrum), Soziale Arbeit an Schulen, Mädchenberatung</li> <li>• Geschlechtersensible Beratung in unterschiedlichen Kontexten (z.B. Schwangerenberatung, Suchtberatung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Partnerschaftsberatung)</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Einzelfallhilfe</li> <li>• Soziale Gruppenarbeit</li> <li>• WAKO I-II (Gesprächsführung, WABE, Techniken der Ressourcenmobilisierung)</li> <li>• Gruppentraining sozialer Kompetenzen</li> </ul>

	<p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Gruppenarbeit mit Präsentation zu einem auf die Inhalte bezogenen Thema mit Praxisbezug zur Sozialen Arbeit</p>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studentinnen kennen aktuelle Wissens- und Forschungsergebnisse zu Mädchen und Frauen und können entsprechende Handlungsgrundsätze theoretisch begründen und praktisch umsetzen.</li><li>• Die Studentinnen verfügen über Kenntnisse zur historischen Entwicklung von sozialer Arbeit mit Mädchen und Frauen und kennen Perspektiven parteilicher Mädchen- und Frauenarbeit in den kommenden Jahren.</li><li>• Die Studentinnen kennen methodische Ansätze in der geschlechterdifferenzierten pädagogischen Arbeit.</li><li>• Die Studentinnen kennen Konzepte in der Mädchen- und Frauenarbeit und können geschlechtsspezifische und geschlechtsreflektierte Pädagogik anwenden.</li><li>• Die Studentinnen setzen sich mit geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen auseinander und entwickeln ihre eigene Position, Standpunkt in der Arbeit mit Mädchen und Frauen.</li><li>• Die Studentinnen verfügen über Instrumente der Lebensweltanalyse und kennen Strukturen, Formen und verschiedene Konzepte der sozialen Arbeit mit Mädchen und Frauen.</li><li>• Erwerb grundlegender Einsichten in der Bedeutung der Kategorie Gender in Bezug auf die sozial ungleichen Geschlechterverhältnisse in der Gesellschaft.</li><li>• Persönliche Reflexion der Bedeutung von Gender insbesondere bei der Reflexion subjektiver Weiblichkeitskonstruktionen.</li><li>• Entwicklung von Genderkompetenzen in der Sozialen Arbeit. Theoretisches und methodisches Wissen zur Umsetzung</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Vorlesung, Einzel- und Gruppenarbeit, Referate
<b>Lernzielkontrolle</b>	Referat und Hausarbeit

	<b>Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Internationale Soziale Arbeit , soziale Entwicklung und vulnerable Gruppen</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Andrea Schmelz
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Kurzbeschreibung	In diesem Modul geht es zum einen um Ansätze der sozialen Entwicklung und der Sozialen Arbeit mit besonders vulnerablen Gruppen (u.a. Migrant*innen, Geflüchtete, Kinder, Frauen) sowie zum anderen um Kenntnisse über die Geschichte sowie die Strukturen und Formen der staatlichen und nicht-staatlichen Internationalen Zusammenarbeit (IZ) und Entwicklungszusammenarbeit (EZ).
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Historische, gesellschaftliche und politische Grundlagen der Globalisierung</li> <li>• SDGs &amp; Soziale Entwicklung, Menschenrechte, Migration &amp; Flucht, Armut</li> <li>• postkoloniale und „decolonized“ Soziale Arbeit, Eurozentrismus, Indigenisierung</li> <li>• Ökosoziale Nachhaltigkeit und Postwachstum; „Green(ing) Social Work“ und Klimawandel</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Arbeit als „globale Profession“ mit vulnerablen Gruppen, Communities und Familien im Kontext von Globalisierung, Migration und Flucht</li> <li>• Transnationale Soziale Arbeit mit Geflüchteten und Migrant*innen</li> <li>• Einsatzfelder der Sozialen Arbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika</li> <li>• Zivilgesellschaft, Soziale Arbeit und NGOs</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• u.a. Ansätze der transnationalen Soziale Arbeit (Einzelfall, Familien, Communities), interkulturelle Öffnung, „Digital Social Work“</li> <li>• Methoden der Menschenrechtsbildung, des Globalen Lernens und der Partizipation</li> <li>• Entwicklungsansätze in Post-Conflict und Post-Desaster Situationen; Modelle humanitärer Hilfe</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflektierte Vergleiche von Konzepten und Handlungsmodellen Sozialer Arbeit in unterschiedlichen Situationen sozialer Vulnerabilität</li> <li>• Kritische Auseinandersetzung mit neoliberalen Hilfskonzepten anhand ausgewählter Beispielen</li> </ul>
Qualifikationsziele /	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben Kenntnisse über</li> </ul>

<b>Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Globalisierungsprozesse und deren Folgen für besonders vulnerable Gruppen</li><li>▪ Transnationale Zusammenhänge von Migration und Entwicklung</li><li>▪ Traditionen und Organisationsformen Sozialer Arbeit in Afrika, Asien und Lateinamerika</li><li>▪ Strukturen, Formen und Einsatzfelder der staatlichen und nicht staatlichen Internationalen Zusammenarbeit (IZ) und Entwicklungszusammenarbeit (EZ).</li><li>• Die Studierenden haben ein Verständnis von Sozialer Arbeit als Akteurin in der internationalen Zusammenarbeit (IZ und EZ) und von Handlungsmodellen der Arbeit mit besonders vulnerablen Gruppen.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Exkursion
<b>Lernzielkontrolle</b>	Regelmäßige aktive Teilnahme, Referat mit schriftlicher Ausarbeitung (10-15 Seiten)

	<b>Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Erwachsene, Jugendliche und Familien als Zielgruppen für Bildungsangebote in der Sozialen Arbeit</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Susanne Gröne
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Erwachsenenbildung</b> Unit 2: <b>Jugend- und Familienbildung</b>
Kurzbeschreibung	<p>Erwachsene, Jugendliche und Familien werden in der Sozialen Arbeit in vielfältigen Zusammenhängen als Zielgruppen für Bildungsangebote adressiert. Bildung wird dabei von verschiedensten Anbietern in unterschiedlichsten Facetten aufgegriffen und sehr häufig von einem emanzipatorischen Ansatz getragen. Die Bildungsarbeit zielt dabei auf die Unterstützung beruflicher, kultureller, sozialer und politischer Partizipation der Teilnehmer/innen und hat neben der Weiterentwicklung von verschiedensten Kompetenzen die Stärkung von Mündigkeit und Selbstbestimmung der Person im Fokus.</p> <p>Die Palette der Anbieter in dem Bildungsbereich ist sehr vielfältig, das Angebot reicht von den Volkshochschulen über spezielle Bildungseinrichtungen, über Angebote der großen Träger der Wohlfahrtsverbände bis hin zu kleinen Vereinen und alternativen Initiativen.</p> <p>Teilnehmerorientierte und zielgruppenspezifische Settings im Lehr-Lernprozess unterstützen den Zugang zu den Bildungsinhalten.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonderheiten von zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten für Erwachsene, Jugendliche und Familien</li> <li>• Emanzipatorischer Bildungsbegriff mit der Zielsetzung Selbstbestimmung und Mündigkeit /Empowerment</li> <li>• Lerntheorien, insbesondere konstruktivistische Lerntheorien</li> <li>• Diskussion und kritische Reflexion von Bildungsprogrammen</li> <li>• Lernbiografische Zugänge und sogenannte „Lernwiderstände“ analysieren</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen von Institutionen der Erwachsenen-, Jugend- und Familienbildung</li> <li>• Bedingungen der Berufsmöglichkeiten in diesem Arbeitsfeld</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Didaktische Maßnahmen adressatenorientierter Lernsettings werden entworfen</li> <li>• Methoden in der Bildungsarbeit</li> <li>• Szenarien für Bildungsangebote</li> </ul>

	<p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Konzepterstellung für eine spezifische Zielgruppe und ggf. Konzepterprobung</li></ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden verfügen über ein fundiertes Theorieverständnis im Bereich der Zielgruppen Erwachsene, Jugendliche und Familien.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, sich kritisch mit den dargebotenen bildungstheoretischen Ansätzen diskursiv und reflexiv auseinanderzusetzen.</li><li>• Die Studierenden verfügen über fachliche und didaktische Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Evaluierung von Bildungssequenzen mit ausgewählten Zielgruppen.</li></ul>
<b>Lehr-und Lernformen</b>	Seminaristischer Unterricht, Übungen, Exkursionen
<b>Lernzielkontrolle</b>	Schriftliche Ausarbeitung (10-15 Seiten)



	<b>Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung</b>
Modulverantwortlich	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Gestaltung der Assistenz, Förderung, Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung</b>  Unit 2: <b>Ausgewählte sozialpädagogische Aspekte des Betreuungsrechtes</b>
Kurzbeschreibung	<p>Auch wenn sich der Begriff und das Verständnis von „Behinderung“ in den vergangenen Jahren stark gewandelt hat und Menschen mit Behinderung in der Sozialen Arbeit nun nicht mehr als „Objekte der Fürsorge“ sondern zunehmend als selbstständig handelnde Individuen angesehen werden, muss festgestellt werden, dass die vielschichtige Gruppe der Menschen mit Behinderung sicherlich auch heute noch in vielen Bereichen der Gesellschaft als eine Minderheit angesehen wird, die durchaus in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens soziale Ausgrenzungen erfährt; Gerichtsurteile, die z. B. demjenigen Schadenersatz zusprechen, der es "erleiden" muss, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung während des Urlaubs am Nachbartisch sitzen, bestätigen diese These ebenso, wie die Tatsache, dass Menschen mit Behinderung in der Bundesrepublik in der Regel immer noch überwiegend in speziellen Sondereinrichtungen (wie z.B. Sonderschulen; Wohnheime für geistig behinderte Menschen; Werkstätten für behinderte Menschen usw.) betreut werden.</p> <p>Ungeachtet des im Hinblick auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzenden Paradigmenwechsels ist der Arbeitsbereich der Behindertenhilfe vielfach von Vorurteilen, Nicht-, Falsch- und/oder Halbwissen geprägt. Gerade deshalb erscheint es wichtig, dass die professionellen Helferinnen und Helfer aus dem Handlungsfeld der Sozialarbeit / Sozialpädagogik über fundiertes Wissen zum komplexen Handlungsfeld der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen verfügen und erworbene Wissenskompetenz auch selbständig in zielgerichtete, die Bedürfnisse der Zielgruppe berücksichtigende Handlungskompetenz umsetzen können.</p> <p>Ausgehend von den politischen Perspektiven, die die schon erwähnte UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Hinblick auf eine Inklusion der von Behinderungen betroffenen Menschen aufzeigt, soll dabei vor allem das neue emanzipatorische Selbstverständnis / Selbstbewusstsein von Menschen mit Behinderung sein; die zu entwickelnde betreuende Perspektive soll dabei weg von der Unterstützung „defektologischer“; „kranker“, „abhängiger“ Menschen hin zu einer ressourcenorientierten, ganzheitlichen Sichtweise von Behinderung im Sinne eines positiven heilpädagogischen Grundverständnisses verändert werden</p>

	<p>(„Die heilpädagogische Prognose ist immer positiv“).</p> <p>Gegenstand der Lehre werden verschiedene heilpädagogische Aspekte des Themas "Behinderung" sein, wie Definitionen und Begriffsbestimmungen, geschichtlicher Rückblick, Einteilungen in einzelne Behinderungsbilder (wie z.B. Menschen mit geistiger körperlicher, seelischer, psychischer Behinderung etc.), psychosoziale Hilfsmöglichkeiten, ethische Implikationen (z. B. pränatale Diagnostik); heilpädagogische Diagnostik und Unterstützungs-, Förder-, Rehabilitations- und Assistenzplanung von der Frühförderung über die schulische Bildung, berufliche Rehabilitation bis hin zur Begleitung von Menschen im Alter; organisatorische und teamrelevante Aspekte der Betreuung, Rehabilitation und Unterstützung behinderter Menschen werden ebenso thematisiert wie juristische Fragestellungen und sozialarbeiterische Aspekte des Betreuungsrechtes; darüber hinaus soll ein exemplarischer Überblick zu den Organisation und Institutionen im Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen gegeben werden.</p>
<p>Inhalte</p>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p><u>Unit 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Definitionen, Begriffsklärungen, Auffassungen von Behinderung</li><li>• Einteilung (ICD-Klassifizierung etc.)</li><li>• Paradigmata von Behinderung</li><li>• Soziologie der Behinderung</li><li>• Integration und Inklusion</li><li>• Empowerment und Normalisierungsprinzip</li><li>• Entwicklungspsychologische Grundlagen nach Piaget</li><li>• Theorie des Heilpädagogischen Modells zur Gestaltung der Betreuung von Menschen mit Behinderungen</li><li>• Theorie des Modells zur Organisation der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Behinderung</li></ul> <p>Im Kontext der hier aufgezeigten theoretischen Grundlagen erfolgt zunächst ein Blick auf die individuellen Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung; ausgehend von dieser Analyse individueller Stärken und Schwächen wird aufgezeigt, wie eine individuelle und bedarfsorientierte Unterstützungs-, Förder-, Rehabilitations- und Assistenzplanung erarbeitet werden kann. Die individuellen Planungsverfahren werden im Kontext organisationstheoretischer Aspekte der Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung skizziert.</p> <p>Im Zusammenhang mit den aufgezeigten theoretischen Grundlagen erfolgt insbesondere eine Vertiefung der o.g. Themenbereiche / Lehrinhalte aus den Modulen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Modul 1.1: Wahrnehmung und Kommunikation I</li><li>• Modul 1.2: Gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven</li><li>• Modul 2.1: Humanwissenschaftliche Perspektiven</li></ul> <p><u>Unit 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Überblick zu den juristischen Perspektiven der sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen</li><li>• Persönliches Budget</li><li>• Betreuungsrecht und Betreuungsverfahren</li></ul>

### *Orientierung im Berufsfeld*

- Die theoretischen Grundlagen der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung orientieren sich primär an der Sozialen Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung; die theoretischen Fundierungen – insbesondere des heilpädagogischen Modells und des Modells zur Organisation der Betreuung werden exemplarisch an Einrichtungen der Behindertenhilfe (ambulant betreutes Wohnen / Wohnheime für Menschen mit einer geistigen Behinderung; Werkstätten für Menschen mit Behinderung) aufgezeigt
- Im Kontext der Perspektiven der Inklusion werden aktuelle Handlungsperspektiven der Betreuung und Begleitung aufgezeigt (Persönliches Budget / unterstützte Beschäftigung usw.).
- Im Zusammenhang mit den aufgezeigten Arbeitsbereichen wird die besondere Rolle und Funktion der Sozialen Arbeit thematisiert und problematisiert.

Als Querschnittsaufgabe erfolgt ein Überblick über die juristischen Perspektiven der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung und ein Einblick in sozialarbeiterische Fragestellungen des Betreuungsrechtes (Zielsetzung / Betreuung und Menschenbild / Legitimation der Sozialen Arbeit im Betreuungsbereich)

Weitere ausgewählte Aspekte könnten sein:

- Behinderungen und Komorbidität, z. B. Sucht, psychische Erkrankungen - Behinderungen und Alter
- Behinderungen und Lebensqualität
- Frühförderung und schulische Bildung
- Behinderung im Kontext von Arbeit und beruflicher Rehabilitation
- Behinderung im Kontext von Familie und Partnerschaft
- Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderungen
- Behinderung im Alter
- Soziale Hilfe und Soziale Kontrolle
- Ehrenamtliche – Hauptamtliche Betreuer
- Status und Professionalität des sozialarbeiterischen Betreuers.

Die konkrete Auswahl der o.g. Aspekte erfolgt im Wesentlichen durch die Studierenden, die sich einzelne Themenstellungen individuell erarbeiten und in Form eines Impulsreferates präsentieren.

### *Methoden*

- Dieser Bereich orientiert sich stark an den aufgezeigten theoretischen Fundierungen.
- Im Zentrum der Lehrveranstaltung stehen hier insbesondere Aspekte der Inklusion, der Selbstbestimmung und der Ressourcenorientierung.
- Das Heilpädagogische Modell wird entsprechend seiner entwicklungspsychologischen Grundlagen auf die besonderen Lebensformen und Lebenswelten von Menschen mit Behinderung übertragen.
- Anhand einer sogenannten Matrix der individuellen Betreuung (MIB) erfolgt der Transfer der theoretischen Grundlagen auf den beruflichen Handlungsvollzug im Bereich der Sozialen Arbeit mit Behinderung
- Im Zusammenhang mit der sich ergebenden Methodenvielfalt wird die besondere Funktion der Sozialen Arbeit im Bereich der Analyse, Planung und Kontrolle von Assistenz-, Hilfs- und Unterstützungsangeboten thematisiert.

	<p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden übertragen das heilpädagogische Modell auf ein ausgewähltes Thema des Arbeitsspektrums der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung</li> </ul> <p>Exkursionen in örtliche Praxiseinrichtungen vertiefen die vermittelten, erlernten Inhalte.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können unterscheiden zwischen "normal, gesund, krank, chronisch krank, behindert" und können diese Begriffe kritisch reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden haben Kenntnisse über die einzelnen Behinderungsbilder und sind in der Lage - ressourcenorientiert - Hilfestellungen zu geben bzw. entsprechende Hilfen, Assistenz- und Unterstützungsleistungen zu planen, umzusetzen, einzuleiten.</li> <li>• Die Studierenden können verschiedene Integrationsformen / Techniken der Inklusion anwenden und vermitteln.</li> <li>• Die Studierenden kennen die Lebenswelt von Menschen mit einer Behinderung mit deren bio-psycho-sozialen Implikationen.</li> <li>• Die Studierenden kennen die juristischen Grundlagen und sozialarbeiterischen Aspekte des Betreuungsrechtes und können entsprechende Praxisbezüge herstellen</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage konkrete Maßnahmen bezüglich Arbeit, Alltag, Freizeit von Menschen mit einer Behinderung zu initiieren, zu steuern bzw. zu unterstützen.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminaristischer Unterricht (Vorlesung und Referate)</p> <p>Eventuell – d.h. sofern dies bei den Praxispartnern organisatorisch möglich ist - sind zwei kurze Exkursionen zu örtlichen Einrichtungen und Institutionen der Behindertenhilfe geplant.</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Die Studierenden schließen das Modul mit Referaten zu selbstgewählten Themenschwerpunkten zu ausgewählten Aspekten der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Behinderung ab; diese werden in Verbindung mit den theoretischen Grundlagen des Seminars (hier insbesondere dem Heilpädagogischen Modell) gestellt. Die Referate werden durch eine schriftliche Ausarbeitung ergänzt</p> <p>Prüfungsform:  Referat (ca. 15 Min) inkl. schriftlicher Ausarbeitung (ca. 10 Seiten)</p>

	<b>Modul 5.3 / 5.4 Zielgruppenorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Christine Kröger
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Ausgewählte Aspekte</b>
Kurzbeschreibung	<p>Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit sind überdurchschnittlich häufig von psychischen Erkrankungen betroffen.</p> <p>Im Rahmen des Vertiefungsbereichs wird problematisiert, dass gravierende soziale Belastungssituationen mit einem erhöhten Risiko für die Entwicklung von psychischen Störungen verbunden sind und psychische Erkrankungen häufig nachhaltig die gesellschaftliche Teilhabe beeinträchtigen. Zunächst wird ein grundlegender Erklärungsrahmen für die Entstehung psychischer Störungen erarbeitet (insbesondere konsistenztheoretische Überlegungen nach Grawe) und ein (kritisches) Verständnis der gängigen Klassifikationssysteme (ICD-10, DSM V) entwickelt. Sodann werden ausgewählte, besonders relevante psychische Störungen bei Kindern (z.B. Bindungsstörungen), Jugendlichen (Essstörungen) und Erwachsenen (z.B. psychotische Erkrankungen) behandelt. Es werden jeweils systematisch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Erscheinungsbild (Phänomenologie: Woran ist diese psychische Störung zu erkennen?)</li> <li>• epidemiologische Aspekte (Wie häufig tritt diese Störung auf? Welche Risikofaktoren spielen eine Rolle?)</li> <li>• Ursachen (Ätiologie) sowie</li> <li>• sozialarbeiterische Präventions- und Interventionsmöglichkeiten</li> </ul> <p>in den Blick genommen.</p> <p>Insgesamt liegt der Schwerpunkt darauf, sich einen Zugang zur Lebenssituation und zum Erleben und Verhalten von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu erarbeiten.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen, die an Angebote der Bezugswissenschaften und SAW anknüpfen und die vertiefend aufgegriffen werden, sind u. a. sozialwissenschaftliche und medizinische Krankheitsmodelle (z.B. bio-psycho-soziales Krankheits- bzw. Gesundheitsverständnis), Konzept der Lebensweltorientierung, psychologische und pädagogische Grundlagen (z.B. Bindungstheorie, Erziehungsstilforschung, Lerntheorien); beraterische Zugänge (personenzentrierte Gesprächsführung) mit sozialtherapeutischem Fokus.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialarbeitsrelevante Aspekte des Betreuungsrechts (BetrR) und Unterbringungsgesetzes (UnterbrG)</li> <li>• Neue theoretische Konzepte: Konsistenztheorie nach Grawe (besonderer Fokus: psychosoziale Grundbedürfnisse des Menschen)</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion sozialarbeiterischer Aufgaben in den unterschiedlichen Angeboten des gemeindepsychiatrischen Versorgungssystems und in anderen relevanten Hilfesystemen (z.B. Kinder- und Jugendhilfe)</li> <li>• Ggf. Exkursion in eine exemplarische Einrichtung zur Veranschaulichung sowohl der inhaltlich-methodischen Arbeit als auch der regionalen Vernetzung, Organisation und Finanzierungsmodelle (z.B. zum SpDi in Coburg)</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion der vor dem Praxissemester erlernten Methoden mit Blick auf ihre Eignung für das Berufsfeld der Sozialen Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen, insbesondere Beratungs- und Interventionsmethoden im Rahmen von Kommstrukturen und aufsuchender Arbeit (Anschluss an Praxis der Gesprächsführung, Wahrnehmung und Kommunikation I sowie Gemeinwesenarbeit, Soziale Gruppenarbeit und Soziale Einzelhilfe).</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Handlungskompetenzen werden in erster Linie durch Rollenspiele, erfahrungsorientierte Übungen und Fallarbeit entwickelt.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<p>Die Studierenden sind in der Lage wichtige theoretische Grundlagen und Konzepte der Sozialen Arbeit auf die Förderung und Begleitung von Menschen mit psychischen Störungen zu beziehen. Im Einzelnen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen die Studierenden die Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Erkrankungen auf der Grundlage bio-psycho-sozialer Bedingungsbeziehungen,</li> <li>• kennen sie exemplarisch wichtige Störungsbilder (z.B. Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis, Bindungsstörungen) und können das Verhalten und Erleben von Menschen mit psychischen Erkrankungen einordnen und adäquat darauf reagieren,</li> <li>• sind sie in der Lage geeignete Interventions- und Präventionsansätze abzuleiten und können spezifische sozialarbeiterische Handlungsstrategien entwickeln.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Die Lehre wird in Form seminaristischer Arbeit gestaltet (Theorie-Inputs, Gruppenarbeit, praktische Übungen und themenzentrierte Selbstreflexion). Aktive Mitarbeit ist erforderlich.</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Die Prüfungsleistung besteht in einem Referat (Gruppenarbeit) mit schriftlicher Ausarbeitung. Die Arbeitsgruppen präsentieren ihr Thema und moderieren vertiefende Diskussionen und Übungen im Plenum. Jedes Mitglied der Arbeitsgruppe verfasst eine schriftliche Ausarbeitung, die sich auf die wesentlichen Inhalte seines Beitrags konzentriert und ca. 20.000 Zeichen umfasst (d.h. ca. 8-10 Seiten, Hand-out und Powerpoint-Präsentation kommen in den Anhang). Es wird erwartet, dass im Rahmen der schriftlichen Ausarbeitung ein ausführliches Fazit gezogen wird, in dem die Themen der Plenumsdiskussion bzw. die Ergebnisse der Übungen aufgegriffen und ggf. weitergeführt werden. Es besteht Anwesenheitspflicht, da aufeinander aufbauende erfahrungsorientierte Übungen zum Einsatz kommen.</p>

	Modul 6.1 Juristische Perspektiven II Methodische Vertiefung, Sozialrecht, Strafrecht
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Daniel Herbe
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 90 als Präsenzstudium (6 SWS) und 35 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Methodische Vertiefung</b> Unit 2: <b>Sozialrecht</b> Unit 3: <b>Strafrecht</b>
Kurzbeschreibung	Neben der Vertiefung praktischer und rechtsmethodischer Grundkenntnisse werden ergänzend zum Modul „Juristische Perspektiven I“ weitere Kenntnisse über rechtliche Bestimmungen mit Bezug zu klassischen Konstellationen der Sozialen Arbeit erworben und fallbezogen reflektiert; die Rechtsanwendungskompetenz der Studierenden wird insoweit mit Bezug auf potentielle Felder ihrer künftigen beruflichen Praxis erweitert.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen und Reflektion über Grundlagen und aktuelle Problemstellungen des einschlägigen Straf- und Sozialrechts einschließlich aktueller Gesetzesvorhaben</li> <li>• Differenzierung zwischen grundlegenden trägerInnen-, mitarbeiterInnen- und klientInnenbezogenen Rechtsvorschriften in straf- und sozialrechtlichen Kontexten</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben ein vertieftes Grundverständnis für die Methodik der Rechtswissenschaft.</li> <li>• Sie besitzen gesteigerte Fähigkeiten zur Integration einschlägiger rechtlicher Rahmenbedingungen in die praktische Arbeit.</li> <li>• Sie haben ein Gespür entwickelt für rechtliche Relevanzen und Problemlagen.</li> <li>• Studierende besitzen die Fähigkeit zum praxisbezogenen Transfer straf- und sozialrechtlicher Prämissen.</li> <li>• Sie verfügen über erweiterte Fähigkeiten zur rechtlich geprägten Selbstreflexionen im beruflichen Alltag in Hinsicht auf mitarbeiterInnenbezogene Rechtsvorschriften (z.B. den Geheimnisschutz sowie die gesetzlichen Aufgaben von Bewährungs- und Jugendhilfe).</li> <li>• Die Studierenden haben ein Bewusstsein der ethischen Grundlagen und Abhängigkeiten des Rechts in grundrechtsrelevanten Bereichen (z.B. Sinn und Zweck staatlichen Strafens, Menschenwürdebezug im Straf- und Sozialrecht).</li> <li>• Sie haben Kritikfähigkeit gegenüber geltendem Recht und rechtspolitischen Vorhaben auch und gerade in straf- und sozialrechtlichen Kontexten.</li> <li>• Sie verfügen über ein gesteigertes Problembewusstsein in Bezug auf interkulturelle bzw. grenzüberschreitende Sachverhalte (insbesondere hinsichtlich des Geltungsbereichs einschlägiger Gesetze und vorhandener</li> </ul>

	<p>Leistungskataloge).</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Studierende haben ein gesteigertes Problembewusstsein in Bezug auf geschlechtsspezifische Relevanzen und Differenzierungen im geltenden Recht (z.B. hinsichtlich der Ausgestaltung jugendhilferechtlicher Leistungen).</li><li>• Sie besitzen die vielfältige Fähigkeit, mit relevanten Medien und Informationsquellen kompetent umzugehen (z.B. Fachkommentare, Fachzeitschriften, einschlägige juristische Angebote im Internet).</li><li>• Studierende haben die vertiefte Fähigkeit zur Methodenreflexion, z.B. hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen historischer, grammatischer, systematischer und teleologischer Auslegungsmethoden in Bezug auf psychosoziale Sachverhalte.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten)



<b>Modul 6.2 Sozialarbeitswissenschaft IV</b> <b>Professionelle Identität</b>	
Modulverantwortlich	Dr. Gunda Rohbeck
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Geschichte der Sozialen Arbeit</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Professionsethik</b> (2 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul fördert die Entwicklung einer beruflichen Identität durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte der eigenen Profession sowie durch die Identifikation beruflich relevanter Werte und Normen samt ihrer Institutionalisierung in fachlichen Standards und berufsständischen Ethikkodizes.
Inhalte	<p><i>Geschichte der Sozialen Arbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und soziale Einflüsse auf die Entstehung und Entwicklung Sozialer Arbeit in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert</li> <li>• Professionalisierung Sozialer Arbeit und Entwicklung von Arbeitsformen</li> <li>• Duales System von freier und öffentlicher Wohlfahrtspflege</li> <li>• Sozialpolitik im jeweiligen zeitlichen Kontext (freie und öffentliche Wohlfahrtspflege, Gesetzgebung, Institutionalisierung)</li> </ul> <p><i>Professionsethik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionsethik als Teil der professionellen Identität und als Grundlage professioneller Selbstkontrolle</li> <li>• Menschenbilder und ethische Grundpositionen in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Professionsethische Prinzipien und Dilemmata</li> <li>• Umsetzung professionsethischer Standards zwischen Habitus und (fehlender) Sanktionierung</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können verschiedene, auch kulturspezifische Einflussfaktoren auf die Weiterentwicklung Sozialer Arbeit identifizieren und in strategischen Entscheidungssituationen berücksichtigen.</li> <li>• Sie können berufliche Entwicklungsprozesse in den jeweiligen gesellschaftspolitischen Kontext einordnen.</li> <li>• Sie wissen insbesondere um den Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Professionalisierungsprozessen.</li> <li>• Die Studierenden bilden vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen eine berufliche Identität aus.</li> <li>• Sie verfügen über Reflexionskompetenz und lernen aus den verschiedenen Entwicklungen im Laufe der Geschichte der Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden kennen unterschiedliche Möglichkeiten ethischer</li> </ul>

	<p>Reflexion und Argumentation und wissen um die Wichtigkeit ethischer Selbstkontrolle im Angesicht ihrer fachlichen Autonomie</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Sie sind mit der Bedeutung, Reichweite und ggf. auch Widersprüchlichkeit der zentralen Werte Sozialer Arbeit vertraut und können diese problemadäquat auf ihr berufliches Handeln beziehen.</li><li>• Die Studierenden kennen die berufsethischen Prinzipien des DBSH sowie verschiedene Möglichkeiten, ihr eigenes Handeln an ihnen zu messen und an ihrer Umsetzung und Weiterentwicklung mitzuarbeiten.</li></ul>
Lehr-und Lernformen	Seminar
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 6.3 Interdisziplinäre Profilierung</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof. Dr. Eckardt Buchholz-Schuster
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1 (Pflichtunit): <b>Wissenschaftliches Arbeiten Stufe III:  Bereichsspezifische Methodenkompetenz (1 SWS)</b> Unit 2 (Wahlpflichtunit): <b>Interdisziplinärer Wahlpflichtkurs (3 SWS)</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Modul dient inhaltlich der vertiefenden Vermittlung wissenschaftsmethodischer Kompetenzen und der vertiefenden Behandlung interdisziplinärer Themenkomplexe. Die in diesem Modul vermittelten Methoden und interdisziplinären Zugänge bieten eine Vorbereitung sowohl für die berufliche Praxis als auch für ein anschließendes Masterstudium. Insbesondere dient es durch die Vermittlung der formalen Anforderungen an eine schriftliche Abschlussarbeit der Vorbereitung auf die Bachelorarbeit.
<b>Inhalte</b>	<i>Wissenschaftliches Arbeiten Stufe III: Bereichsspezifische Methodenkompetenz</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung berufs- und/oder studiengangspezifischer, wissenschaftlicher Methodenkompetenzen</li> </ul> <i>Interdisziplinärer Wahlpflichtkurs</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Profilierung der Studierenden durch Wahl eines Angebotes aus einem der drei Themenbereiche: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Orientierung und Profilierung für das Berufsleben</li> <li>▪ Kulturelle Bildung</li> <li>▪ Philosophie und Ethik</li> </ul> </li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<i>Bereichsspezifische Methodenkompetenz im wissenschaftlichen Arbeiten</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können schriftliche Abschlussarbeiten in ihrem Studiengang formal und inhaltlich korrekt aufbauen sowie sicher bibliographieren und zitieren.</li> <li>• Sie können komplexe Fachtexte und Sachverhalte diskutieren und beurteilen (z.B. kontextabhängig, qualitativ).</li> <li>• Sie können fachlich sachgerecht und zielführend visualisieren (z.B. anhand von Schaubildern, Grafiken, Tabellen) und exemplarische Theorien und/oder empirische Verfahren/Methoden beurteilen, kommentieren und anwenden.</li> </ul> <i>Reflexionsfähigkeit</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, komplexe Sachverhalte differenziert zu betrachten und kontextbezogen einzuordnen.</li> <li>• Sie können Standpunkte entwickeln und argumentativ stringent begründen.</li> <li>• Die Studierenden können berufliche, gesellschaftliche und/oder kulturelle Praxis themenbezogen (ggf. aus philosophisch-ethischer Perspektive)</li> </ul>

	<p>analysieren, reflektieren und beurteilen.</p> <p><i>Interdisziplinäre, soziale und kulturelle Kompetenzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können berufsbezogene, kulturelle, ästhetische oder philosophische Aspekte und Fragestellungen menschlichen Handelns interdisziplinär erschließen, bewerten und ggf. gestalterisch umsetzen</li><li>• Sie können berufsfeldspezifische kulturelle und soziale Normen einschätzen und kontextbezogen agieren.</li><li>• Die Employability der Studierenden wird gestärkt (z.B. durch Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, interkultureller Kompetenz, Fremdsprachenkompetenz, Medienkompetenz, geistiger Flexibilität, Veränderungskompetenz, Erfahrungen mit Experimenten und im Gestalten).</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung, Exkursion
Lernzielkontrolle	<p>Studienbegleitender Leistungsnachweis im Unit 2, alternativ möglich als:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Studien-/Projektarbeit</li><li>• Studien-/Projektarbeit (Gewicht für Endnote: 3/4) mit Präsentation (Gewicht für Endnote 1/4)</li><li>• Dokumentation einer praktischen Aufgabe (5-8 Seiten)</li><li>• Projektbericht (5-8 Seiten, Gewicht für die Endnote 2/3) mit Präsentation (Gewicht für die Endnote 1/3)</li><li>• Schriftliche Hausarbeit (5-10 Seiten)</li></ul>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Case Management</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Andreas Aue
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Case Management</b>
Kurzbeschreibung	<p>Begriff und Methode des Case Management entwickelte sich (nicht ausschließlich) innerhalb der amerikanischen Sozialarbeit und stellt eine Weiterentwicklung bzw. Erweiterung des wegen seiner Individualorientierung zunehmend als unzureichend empfundenen Case Work dar (WENDT: Unterstützung fallweise. Case Management in der Sozialarbeit. 2. erw. Aufl., Freiburg i.Br. 1995). Case Management findet auf Fall- <u>und</u> Institutions-/Systemebene Anwendung.</p> <p>Auf <u>Fallebene</u> wird Case Management als „<i>ein kooperativer Prozess [beschrieben], in dem Versorgungsangebote und Dienstleistungen erhoben, geplant, implementiert, koordiniert, überwacht und evaluiert werden, um so den individuellen Versorgungsbedarf eines Klienten mittels Kommunikation und verfügbarer Ressourcen abzudecken</i>“ (CASE MANAGEMENT SOCIETY OF AMERICA zit. in: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Qualitätsstandards für das Fallmanagement. Frankfurt/Main 2004, S.1).</p> <p>Auf <u>Institutions-/Systemebene</u> meint Case Management „<i>die System- und Versorgungssteuerung, die fallübergreifend bedarfsgerechte Hilfen im Sozial- und Gesundheitsbereich koordiniert, organisiert und die strukturellen Voraussetzungen dafür im Gemeinwesen schafft ...</i>“ (REMMEL-FAßBENDER in: Löcherbach/Klug/Rommel-Faßbender/Wendt: Case Management. Fall- und Systemsteuerung in Theorie und Praxis. 1.Aufl., Neuwied 2002, S.69).</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Zwar betonen RIET/WOUTERS, dass Case Management „<i>keine berufsgebundene Funktion</i>“ habe, somit „<i>nicht einer bestimmten Berufsgruppe vorbehalten ist</i>“ (Case Management. Ein Lehr- und Arbeitsbuch über die Organisation und Koordination von Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen. 2.Aufl., Luzern 2008, S.42), dennoch können theorie- und kompetenzbezogene Argumente aufgeführt werden, die Case Management – zumindest im Sozial- und Gesundheitsbereich – primär als eine Methode der Sozialen Arbeit darstellen lassen. Verwiesen sei an dieser Stelle insbesondere auf die Theorie- und Methodengeschichte der Sozialen Arbeit (u.a. ENGELKE: Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. 1.Aufl., Freiburg i. Br. 2003), auf die Bewältigung sozialer Probleme als dem Gegenstand Sozialer Arbeit (ebd.) und auf die (immer stärker) darauf aufbauenden bzw. sich darauf beziehenden Curricula Sozialer Arbeit (Vermittlung von hierfür relevantem/n Wissen/Kenntnissen und Fähigkeiten/Kompetenzen).</p> <p>Bezüglich der theoretischen Grundlegung bzw. Verortung des Case</p>

Management innerhalb der Sozialen Arbeit sollen folgende Aspekte genannt werden:

- Systemtheorie
- Konstruktivismus
- Case Management als Methode zur Bearbeitung/Auflösung des „Widerspruchsdreiecks“: „Klientenbedürfnisse“, „systemischer (Problem-)Blick“ und „Differenzierung bzw. Segmentierung sozialer Hilfen und deren Institutionen“

#### *Orientierung im Berufsfeld*

Zwischen „Klientenbedürfnissen“, „systemischem (Problem-)Blick“ und „Differenzierung bzw. Segmentierung sozialer Hilfen und deren Institutionen“ kann sich ergeben bzw. ergibt sich ein „Widerspruchsdreieck“:

- Klientenbedürfnisse konkurrieren mit dem systemischen (Problem-)Blick (z.B. möchte der Klient sein Problem auf Schulden reduzieren, ist an einer Bearbeitung eines möglicherweise komplexen Ursachenbündels [vorerst] nicht interessiert)
- Klientenbedürfnisse konkurrieren mit der Differenzierung/Segmentierung sozialer Hilfen (z.B. Klient benötigt „ganzheitliche Orientierungshilfe“ und keine „Summe aus Segmenthilfen“; er ist evtl. gar nicht in der Lage, sein Problem vorab einem bestimmten „Hilfssegment“ zuzuordnen)
- Systemischer (Problem-)Blick konkurriert mit der Differenzierung/Segmentierung sozialer Hilfen und deren Institutionen (z.B. erkennt der Sozialarbeiter die Notwendigkeit einer komplexen Problembearbeitung, erlebt aber Begrenzungen, Hürden und Widerstände im sozialen Hilfesystem, wie unterschiedliche Professionsinteressen, allgemeine Segmentorientierung, Trägerrivalitäten etc.)

Case Management ist eine Methode, die versucht, dieses „Widerspruchsdreieck“ aufzulösen und in ein Hilfesystem umzubauen, in dem die Komponenten Klientenbedürfnisse, (systemisch)-fachliche (Problem-)Sichtweise und einsetzbare/realisierbare soziale Hilfen miteinander in Einklang gebracht werden.

Case Management findet als Methode zwischenzeitlich in zahllosen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit Anwendung.

#### *Methoden*

Die Aufgabenstellungen, Inhalte und möglichen Schwierigkeits-potentiale der folgenden Phasen des Case Management

- Engagement (mit Outreach, Access und Intake)
- Assessment
- Planning
- Intervention/Durchführung
- Monitoring/Re-Assessment
- Evaluation und Disengagement

werden dargestellt und die in diesen Phasen jeweils anzuwendenden Techniken und Mittel werden vermittelt.

#### *Anwendungsbezug*

Als didaktische Elemente beinhaltet der Vertiefungsbereich neben Theorie-Input, ergänzendem Literaturstudium, Seminardiskussionen, Kleingruppenarbeit, insbesondere Fallarbeit, Übungen und videodokumentierte Rollenspiele.

<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen grundlegend die Annahmen, Voraussetzungen, Inhalte und Abläufe der Methode Case Management.</li><li>• Die Studierenden kennen die grundlegenden Techniken und Mittel der Methode Case Management und haben diese exemplarisch eingeübt bzw. verwendet.</li><li>• Die Studierenden kennen die allgemein für die Soziale Arbeit bzw. insbesondere für die erfolgreiche Anwendung der Methode Case Management notwendigen personalen Kompetenzen.</li><li>• Diese personalen Kompetenzen sind bei den Studierenden - je nach individuellem Kompetenzaspekt - vorhanden, verbessert oder grundgelegt.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, die Notwendigkeit der Initiierung von bzw. Teilnahme an Case Management-Prozessen in der Praxis Sozialer Arbeit zu erkennen.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung
<b>Lernzielkontrolle</b>	<p>Da die o. g. Ziele nur durch prozesshaftes Lernen erreicht werden können, kann auf kontinuierliche Teilnahme und aktive Mitarbeit (mit Bereitschaft zur Teilnahme an videodokumentierten Rollenspielen) nicht verzichtet werden.</p> <p>Grundlage der Benotung ist die Qualität einer schriftlichen Hausarbeit (ca. 10-15 Seiten), in der – nach Fallvorgabe bzw. Vorgabe einer regionalen Merkmalsgruppe - ein konkreter Case Management – Prozess skizziert werden muss.</p>

	Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul
	Sozialräumliche Jugendarbeit
Modulverantwortlich	Torsten Dohnalek M.A.
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Anwendungsbezug</b>
Kurzbeschreibung	Sozialräume und Lebenswelten stellen die Grundlage sozialräumlicher Konzeptentwicklung in der Jugendarbeit dar. Im Verständnis sozialräumlicher Jugendarbeit nach DEINET (2009) werden die Lebensbedingungen Jugendlicher in ihren Sozialräumen analysiert und aus dem Verstehen heraus Konsequenzen für die Jugendarbeit entwickelt. „Das breite Verständnis von Sozialräumen als subjektive Lebenswelten lenkt den Fokus auf das subjektive Erleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Die Aneignung ihrer Lebenswelt wird dabei als wichtige Entwicklungsaufgabe von Kindern und Jugendlichen gesehen.“ (DEINET 2009: 7)
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Die inhaltliche Auseinandersetzung sozialräumlicher Jugendarbeit setzt bei klassischen und aktuellen Raumtheorien wie z. B. Giddens, Löw und Lefebvre an, um den Gegenstand „Sozialraum“ entwickeln zu können. Darauf aufbauend werden Aneignungskonzepte von z. B. Leontjew, Holzkamp und Deinet in Verbindung mit Entwicklungsaufgaben in der Adoleszenz thematisiert, um die Bedeutung von Raumaneignung in der Sozialisation Jugendlicher zu verdeutlichen. Weitere Inhalte sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Lebensweltorientierung</li> <li>• jugendsoziologische Aspekte sowie</li> <li>• Leadershipansätze</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Die sozialräumliche Jugendarbeit ist überwiegend in den Arbeitsfeldern der Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit verortet. In der Praxis entsteht dabei ein Spannungsfeld zwischen der Bedeutung von Raumaneignung für die Entwicklung und den äußeren Einflüssen. Z. B. werden Räume für Jugendliche stetig stärker reglementiert und funktionalisiert. Dadurch reduzieren sich Nischen und die Möglichkeit der eigenständigen Aneignung. Durch sozialräumliche Jugendarbeit in Verbindung mit den Grundprinzipien der Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit wird versucht, diesem Spannungsfeld entgegenzuwirken.</p>



	<p><i>Methoden</i></p> <p>Für die Umsetzung einer sozialräumlichen Jugendarbeit werden verschiedene Methoden, Techniken und Mittel benötigt.</p> <p>Neben den Grundlagen der Sozialen Gruppenarbeit (z. B. Gruppenleitung und –prozesse) und der Gemeinwesenarbeit (z. B. Aktivierung, Empowerment, Partizipation, Zukunftswerkstatt) gehören dazu auch Elemente des Gruppentrainings sozialer Kompetenzen sowie Gesprächsführung und Öffentlichkeitsarbeit.</p> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Neben der theoretischen und textanalytischen Auseinandersetzung mit der Thematik beinhaltet der Vertiefungsbereich auch die Umsetzung exemplarischer Projekte wie z. B. die Umgestaltung eines Jugendzentrums (z. B. Räume mit Jugendlichen entwickeln) oder der Erschließung neuer Räume mit Jugendlichen (Initiierung Aneignungsprozesse Jugendlicher).</p> <p>Die Planung, Durchführung und Evaluation des gesamten Prozesses erfolgt durch Studierende in Kooperation mit lokalen Praxispartnern.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben sich die theoretischen Grundlagen erschlossen und die Bedeutung der Rauman eignung für Jugendliche in Bezug zu den aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen (demografischer Wandel, Funktionalisierung der Lebenswelten, Verregelung von Räumen...) und dem Berufsfeld Sozialer Arbeit allgemein diskutiert.</li> <li>• Sie haben Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder der Jugendarbeit erhalten und Konsequenzen der Bedeutung der Rauman eignung für Jugendliche in Bezug auf die Arbeitsbereiche abgeleitet.</li> <li>• Studierende haben Prozesse der Rauman eignung für Jugendliche in den beschriebenen Arbeitsfeldern gestaltet und in Mikroprojekten umgesetzt.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Projektarbeit, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Referat mit schriftlicher Ausarbeitung</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Klinische Sozialarbeit</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Christine Kröger
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Ausgewählte Aspekte</b>
Kurzbeschreibung	<p>Klinische Sozialarbeit versteht sich als Fachsozialarbeit. Klinische Aufgaben in der Sozialen Arbeit stellen sich in der psycho-sozialen Beratung, sozialen Unterstützung, Krisenintervention und sozialtherapeutischen Hilfe für Menschen in Krisen und schweren Belastungssituationen, oft einhergehend mit psychischen Störungen und Abweichungen sowie somatischen Erkrankungen und Behinderungen. Soziale Arbeit arbeitet „klinisch“ z.B. in Beratungsstellen, Einrichtungen der Psychiatrie, in der Jugend- und Familienhilfe, in Reha-Kliniken und Akutkrankenhäusern. Ziel ist Belastungs-, Krisen- und Krankheitsbewältigung und soziale (Re-)Integration. Gegenstand sind unter anderem: psycho-soziale Diagnostik, psychosoziale Beratung, Sozialtherapie, Psychoedukation, Prävention und Rehabilitation.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen, die an Angebote der Bezugswissenschaften und Sozialarbeitswissenschaften anknüpfen, und die vertiefend aufgegriffen werden, sind u. a. sozialwissenschaftliche und medizinische Krankheitsmodelle (z.B. bio-psycho-soziales Krankheitsverständnis, person-in-environment), sozialarbeitsrelevante Störungsbilder und Erkrankungen bei Kindern und Erwachsenen, Stress und Stressbewältigung, Beratungs- und Therapieansätze (Personzentrierte Gesprächsführung, Lerntheorien und verhaltenstherapeutische Modelle) mit sozialtherapeutischem Fokus.</li> <li>• SGB V mit seinen Bezügen zum SGB I und X; Recht der Beratung; Vertrauensschutz in der Sozialen Arbeit; Betreuungs- und Unterbringungsrecht im Kontext des SGB V</li> <li>• Neue theoretische Konzepte: Soziale Unterstützung, Salutogenese</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bearbeitung und Reflexion klinischer Aufgabenstellungen einschließlich Strukturen, Institutionen und Finanzierungen in wichtigen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, exemplarische Vertiefungen mit einer Auswahl aus den Bereichen bzw. Klientelen der Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe, Psychiatrie, Arbeit mit alten Menschen, Rehabilitation, Sucht etc.</li> <li>• Ggf. Exkursion in eine exemplarische Einrichtung zur Veranschaulichung</li> </ul>

	<p>sowohl der inhaltlich-methodischen Arbeit als auch der regionalen Vernetzung, Organisation und Finanzierungsmodelle (z.B. zum An-Institut der HS-Coburg „IPSG – Institut für Psychosoziale Gesundheit“, gGmbH in Weitramsdorf-Weidach</p> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion der vor dem Praxissemester erlernten Methoden mit Blick auf ihre Eignung für das Berufsfeld, insbesondere Beratungs- und Interventionsmethoden im Rahmen von Kommstrukturen und aufsuchender Arbeit (Anschluss an Praxis der Gesprächsführung, Wahrnehmung und Kommunikation I sowie Gemeinwesenarbeit, Soziale Gruppenarbeit und Soziale Einzelfallhilfe)</li> <li>• Psycho-soziale Diagnostik: praxisorientierte Grundlagen, diagnostische Verfahren, diagnostisch fundierte Interventionsplanung und Praxisevaluation</li> <li>• Krisenintervention zur Verbesserung der Passung von Klient bzw. Klientensystem und sozialer Umgebung</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungskompetenzen werden in erster Linie durch Rollenspiele, erfahrungsorientierte Übungen und Fallarbeit entwickelt.</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen wichtige theoretische Grundbegriffe und Konzepte der Sozialen Arbeit und können sie auf Aufgabenstellungen Klinischer Sozialarbeit beziehen.</li> <li>• Die Studierenden kennen konkrete Handlungsformen, Methoden (wie z.B. der Gesprächsführung) und ihre Anwendungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Passung von Klient bzw. Klientensystem und sozialer Umgebung bei exemplarischen Problemstellungen, Störungsbildern und Arbeitsfeldern/Einrichtungen.</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>Die Lehre wird in Form seminaristischer Arbeit gestaltet (Theorie-Inputs, Gruppenarbeit, praktische Übungen und themenzentrierte Selbstreflexion). Aktive Mitarbeit ist erforderlich.</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Die Prüfungsleistung besteht in einem Referat (Gruppenarbeit) mit schriftlicher Ausarbeitung. Die Arbeitsgruppen präsentieren ihr Thema und moderieren vertiefende Diskussionen und Übungen im Plenum. Jedes Mitglied der Arbeitsgruppe verfasst eine schriftliche Ausarbeitung, die sich auf die wesentlichen Inhalte seines Beitrags konzentriert und ca. 20.000 Zeichen umfasst (d.h. ca. 8-10 Seiten, Hand-out und PowerPoint-Präsentationen kommen in den Anhang). Es wird erwartet, dass im Rahmen der schriftlichen Ausarbeitung ein ausführliches Fazit gezogen wird, in dem die Themen der Plenumsdiskussion bzw. die Ergebnisse der Übungen aufgegriffen und ggf. weitergeführt werden.</p> <p>Aufgrund der prozesshaften und erfahrungsorientierten Arbeit besteht Anwesenheitspflicht.</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Medizinische und juristische Perspektiven bei Menschen mit Behinderungen</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Harry Conrads Prof. Dr. Daniel Herbe Dipl.-Sozialpäd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Medizinische und juristische Perspektiven bei Menschen mit Behinderungen</b>
Kurzbeschreibung	<p>Menschen mit körperlicher, seelischer und geistiger Behinderung sind seit jeher ein klassisches Arbeitsfeld der sozialen Arbeit. Um diese Menschen mit ihren Behinderungen in ihrer gesamten „Seins“-Situation möglichst zuverlässig und genau zu erfassen und sie zu unterstützen ist es wichtig, die biologisch-medizinischen, psychischen und sozialen, inklusive der ökonomischen und rechtlichen Bedingungsfaktoren kennen zu lernen bzw. zu erforschen.</p> <p>In diesem Vertiefungsmodul sollen deshalb folgende Themen vertieft erforscht, bearbeitet und diskutiert werden, um die sowohl allgemeinen als auch die individuellen Besonderheiten der Situation von Menschen mit einer Behinderung in ihrem jeweiligen bio-psycho-sozialen Kontext möglichst adäquat zu erfassen und daraus im Rahmen der sozialarbeiterischen Kompetenzerweiterung helfendes Handlungswissen zu generieren.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kurze Übersicht über die im Bereich von Behinderung und der Arbeit mit Menschen mit Behinderung teilhabenden/teilnehmenden Disziplinen, wie zum Beispiel Sozialarbeit, Heil- und Sonderpädagogik, Medizin, Recht.</li> <li>• Begriffsklärungen: Was ist normal, gesund, krank, chronisch krank, behindert unter Berücksichtigung verschiedener, relevanter Definitionen (WHO, medizinisch, psychologisch etc.)</li> <li>• Das bio-psycho-soziale Verständnis von Behinderung in Anlehnung an ausgewählte Modelle von Gesundheit, Krankheit und Behinderung</li> <li>• ICDIH = International Classification of Functioning, Disability and Health, seit 2001 (auch ICF abgekürzt)</li> <li>• Komorbidität: Verhaltensauffälligkeiten, Belastungsreaktionen und psychische Störungen bzw. Erkrankungen bei Menschen mit Behinderungen</li> <li>• Wichtige, hilfreiche, lebensbestimmende rechtlich-ethische Rahmenbedingungen und Fragestellungen, zum Beispiel Betreuungsfragen, selbstständiges Wohnen und Partnerschaften bei Mensch mit einer geistigen Behinderung, Fragen von wichtigen Entscheidungen, zum Beispiel die Zukunft der Betroffenen betreffend (Sterilisation etc.), durch die Erziehungsberechtigten</li> <li>• Kenntnisse der wichtigsten Behinderungsbilder unter Berücksichtigung des</li> </ul>

	<p>bio-psycho-sozialen Modells, auch im Rahmen von Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention und Rehabilitation unter Berücksichtigung sozialarbeiterischer Interventionsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine und spezielle Handlungsprinzipien im Umgang mit Mensch mit einer Behinderung</li> <li>• Gesetzliche Grundlagen und Leistungen zur Teilhabe im System der sozialen Sicherheit (SGB IX, besondere Unterstützung, Betreuung etc.)</li> <li>• (Wieder-) Eingliederung in den 1., 2. Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung der jeweiligen Ressourcen, Behinderungen und prognostischen Faktoren bezüglich der Behinderungsbilder aus medizinisch-juristischer Sicht</li> <li>• Immaterielle und materielle Hilfen, sozialpolitische Fragestellungen, Konzepte sowie Integration- und Rehabilitationsmöglichkeiten unter Berücksichtigung medizinisch-juristischer Gegebenheiten</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Detektion und Reflexion sozialarbeiterischer Aufgaben im jeweiligen Umfeld, zum Beispiel im Rahmen von (Förder-)Schulsozialarbeit, sozialpsychiatrischen Diensten, heilpädagogischen Einrichtungen</li> <li>• Exkursionen, Expertengespräche (z. B. Kinder- und Jugendpsychiater)</li> <li>• Interdisziplinarität, Abgrenzung und Alleinstellungsmerkmale der sozialen Arbeit im multidisziplinären Team</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>Rekapitulation, Reflexion der im Rahmen des Studiums erworbenen Methoden unter allgemeiner (z.B. Institutionen) und spezieller (individueller) Perspektive für die Anwend- bzw. Handhabbarkeit in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung</p> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Anwendung und Transfer der im Rahmen des Studiums erworbenen Methoden auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderung unter Berücksichtigung allgemeiner (z.B. Institutionen) und spezieller (individueller) Perspektiven</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse der wichtigsten Behinderungsbilder und Funktionseinschränkungen unter Berücksichtigung des Bio-psycho-Sozialmodells</li> <li>• Wissens- und Handlungskompetenz im Umgang mit den im Bereich von Behinderung tätigen und betroffenen Personen</li> <li>• Grundlegende Kenntnisse wichtiger medizinisch-juristischer Fragestellungen im Kontext sozialarbeiterischer Handlungsfelder</li> <li>• Kenntnisse im Bereich Prävention und Rehabilitation und des praktischen Vorgehens im Rahmen sozialarbeiterischen Handelns</li> <li>• Grundlegende Kenntnisse und Anwendung von Wissen im Umgang mit Menschen mit Behinderung</li> <li>• Grundlegende Kenntnis und Anwendung von Wissen über gesetzliche Grundlagen, sozialpolitische Fragestellungen und Konzepte, sowie Integration- und Rehabilitationsmöglichkeiten aus juristisch-ethischer Sicht</li> <li>• Grundlegende Kenntnisse der Versorgungssysteme in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Heime, Tagesstätten, Betreutes Wohnen, Assistenz etc.</li> </ul> <p>Grundlegende Kenntnisse der Arbeitswirklichkeit von Menschen mit Behinderung , z. B. im 1. und 2. Arbeitsmarkt</p>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Übung, Exkursion</p>

Lernzielkontrolle

schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Sexuelle Bildung</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Dominik Oesterreicher
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Anwendungsbezug</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>Sexuelle Bildung „bezieht nicht nur von außen gelenkte und kontrollierte Lernprozesse in seine Aufgabenbereiche ein, sondern betont auch die Aktivität der Selbstformung, die über ein ganzes Leben verteilt sein können und oftmals einen direkten Bezug zu kulturellen Inhalten aufweisen“. (KLUGE, 2008)</p> <p>„Sexualpädagogik ist eine Aspektdisziplin der Pädagogik, welche sowohl die sexuelle Sozialisation als auch die zielgerichtete erzieherische Einflussnahme auf die Sexualität von Menschen erforscht und wissenschaftlich reflektiert. Da sich Pädagogik in neuerem Verständnis auf alle Lebensbereiche bezieht, kann auch die Lebenswelt von Erwachsenen und alten Menschen zum Gegenstandsbereich der Sexualpädagogik werden“ (SIELERT, 2008)</p>
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Das WHO-Regionalbüro für Europa und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelten die „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“ (Erscheinungsort / -jahr: Köln 2011). Damit wurden Grundlagen für die Sexuelle Bildung und die Sexualpädagogik geschaffen.</p> <p>Als Aufgaben der Sozialen Arbeit, bedürfen Sexuelle Bildung und Sexualpädagogik zudem folgender theoretischer Grundlagen aus den Bezugswissenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziologie <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sexuelle Sozialisation/ sexuelle Identität</li> <li>▪ Geschlechtersozialisation</li> <li>▪ Sexualpädagogik für alle Lebensalter</li> </ul> </li> <li>• Rechtliche Perspektiven (StGB, JuSchG,...)</li> <li>• Pädagogik</li> <li>• Philosophie <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Moraldiskurse (z.B. Religion und Sexualität)</li> <li>▪ Gesellschaftliche Norm der Sexualität</li> </ul> </li> <li>• Psychologie (psychosexuelle Entwicklung)</li> <li>• Sozialmedizin (Verhütung)</li> </ul>

	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Sexuelle Bildung und Sexualpädagogik finden in vielen Bereichen der sozialen Arbeit Anwendung wie z.B. in Beratungsstellen zur Schwangerschaftskonfliktberatung, in der Kinder- und Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, in der Arbeit mit körperlich und geistige behinderten Menschen oder auch der Resozialisierungsarbeit (Arbeit mit Abhängigkeitskranken, Straffälligen,...).</p> <p>Sexuelle Bildung und Sexualpädagogik findet oft nicht losgelöst von diesen Bereichen statt, sondern wird als Methode in diese eingebettet, um die Klienten Sozialer Arbeit bei deren Zielerreichung zu unterstützen.</p> <p><i>Methoden</i></p> <p>Methoden der Sexualpädagogik werden von den Studierenden selbst erfahren, reflektiert und angewendet.</p> <p>Zudem werden Elemente aus anderen Bereichen des Studiums Sozialer Arbeit vertieft, wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Einzelfallhilfe (z.B. Anamnese, Exploration, Kontraktarbeit)</li> <li>• Soziale Gruppenarbeit (z.B. Gruppenleitung/ -prozesse)</li> <li>• Gruppentraining sozialer Kompetenzen (z.B. Verstärkerparadigma)</li> <li>• Wahrnehmung und Kommunikation I + II (Gesprächsführung, WABE, Techniken der Ressourcenmobilisierung)</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Entwerfen von Flyern)</li> <li>• Soziale Arbeit und neue Medien (z.B. Pornographie im Internet, Foren, Internetbekanntschaften,...)</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Entwicklung, Durchführung und Reflexion eines sexualpädagogischen Projektes</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben sich die theoretischen Grundlagen erarbeitet und kennen die Konsequenzen/Besonderheiten für den Transfer in das jeweilige Berufsfeld.</li> <li>• Die Studierenden haben Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder und ihrer sozialpädagogischen Anforderungen erhalten.</li> <li>• Die Studierenden kennen Möglichkeiten, sexualpädagogische Elemente in den jeweiligen Arbeitsfeldern zu gestalten und umzusetzen.</li> <li>• Die Studierenden setzen die Lernerfahrungen praktisch um.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Übung</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Grundlage für die Benotung ist die Qualität einer schriftlichen Hausarbeit (ca.10-15 Seiten).</p>



	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Soziale Arbeit in der Suchthilfe</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof. Dr. Susann Hößelbarth
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Geschichte und Diskussion des Suchtbegriffs, Haltungen und Menschenbilder</b> Unit 2: <b>Hintergründe und Rahmenbedingungen verschiedener Beratungs- und Behandlungsangebote für Abhängigkeitserkrankte</b> Unit 3: <b>Konzepte und Methoden</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>Das Vertiefungsmodul widmet sich der psychosozialen Beratung und Begleitung von Abhängigkeitsgefährdeten und –erkrankten in unterschiedlichen Settings der Suchthilfe (z.B. Suchtberatung, Substitutionsbehandlung, Eingliederungshilfen). Die historischen Entwicklungen der Suchthilfe sowie aktuelle rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen der Beratung und Versorgung Abhängigkeitserkrankter werden behandelt. Ethische Fragestellungen und Dilemmata in der Arbeit mit Abhängigen werden diskutiert. Ebenso werden suchtbegleitende Problembereiche der Klientel sowie neue drogen- und versorgungspolitische Ansätze, Konzepte und Methoden gemeinsam erarbeitet und diskutiert. Als wichtigste Methode der Gesprächsführung in der Beratung Abhängigkeitsgefährdeter und –kranker werden die Techniken der Motivierende Gesprächsführung erarbeitet und eingeübt. Weiterhin werden das Motivierende Case Management und verhaltensbezogene Selbstkontrollprogramme vorgestellt. Je nach Vorwissen und Interesse der Studierenden können auch andere Themen im Arbeitsfeld der Suchthilfe aufgegriffen, wiederholt oder vertieft werden (z.B. Suchtentstehungstheorien, psychoaktive Substanzen und sog. Verhaltenssuchte, komorbide psychische Störungen...).</p>
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichte, Theorie und Diskussion des Suchtbegriffs (Sucht als Krankheit, sozial abweichendes, kriminelles Verhalten, soziale Konstruktion des Suchtbegriffs etc.), ethische Implikationen und Dilemmata der professionellen Helfer</li> <li>• Historische Entwicklung der Suchthilfe (abstinenzorientierte Hilfen, niedrigschwellige akzeptierende Hilfen, Substitutionsbehandlung Opioidabhängiger etc.) und aktuelles Versorgungssystem</li> <li>• Paradigmenwechsel in der Suchtbehandlung: vom Abstinenzparadigma zu gesundheits- und selbstkontrollfördernden Ansätzen</li> <li>• Rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden der Psychosozialen Begleitung Abhängigkeitserkrankter im Rahmen von Beratung, Substitutionsbehandlung und Eingliederungshilfen</li> </ul>

	<p>etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Defizitorientierung des ICD-10 zum Teilhabefokus des ICF -Möglichkeiten der Förderung der Teilhabe Abhängigkeitserkrankter</li> <li>• Aktuelle Herausforderungen (z.B. Versorgung älterer Drogenabhängiger) und neue Konzepte in der psychosozialen Versorgung (z.B. verhaltensorientierte Selbstkontrollprogramme, Nutzung neuer Medien, partizipative Ansätze mit Einbezug der Betroffenenkompetenz)</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychosoziale Beratung und Begleitung in Beratungsstellen, Kontaktläden, Eingliederungshilfen (z.B. Betreutes Wohnen), Justizvollzug etc.</li> <li>• Exkursionen in Praxiseinrichtungen</li> <li>• Ggf. Einladung von PraxisvertreterInnen und Betroffenen</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden der Motivierung und Aufrechterhaltung einer Verhaltensänderung - Motivierende Gesprächsführung (MI), Psychoedukation</li> <li>• Motivierendes Case Management (MOCA) in der Suchthilfe –Assessment, Hilfeplanung und strukturierte Zusammenarbeit im Netzwerk der Hilfen</li> <li>• Methoden und Programme zur Förderung der Selbstkontrolle und Rückfallprophylaxe</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bearbeitung von Fallbeispielen, Übungen, Rollenspiele</li> <li>• Einbezug von Praxiserfahrungen der Studierenden</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen gesellschaftliche Umgangsformen mit Substanzkonsum und Sucht, erkennen ethische Fragestellungen und Dilemmata in der Suchthilfe</li> <li>• können die Entwicklungslinien der abstinentenorientierten und akzeptanzorientierten Suchthilfe insb. im Zusammenhang mit der psychosozialen Beratung und Begleitung nachvollziehen und kennen die Vielfalt der aktuellen Hilfemöglichkeiten sowie ihre finanziellen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen</li> <li>• kennen spezifische Anforderungen der Psychosozialen Betreuung Suchtkrankter im Rahmen der Substitutionsbehandlung</li> <li>• kennen den theoretischen Rahmen, Grundhaltung und Menschenbild der Motivierenden Gesprächsführung (MI) und können die wesentlichen Techniken anwenden</li> <li>• kennen die Prinzipien und Methoden des Motivational Case Management in der Suchthilfe</li> <li>• kennen Möglichkeiten der Teilhabeförderung Suchtkrankter</li> <li>• kennen aktuelle Herausforderungen und neue Konzepte der Suchthilfe</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Übung, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Referat in Gruppenarbeit mit schriftlicher Ausarbeitung in Einzelarbeit</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Erlebnispädagogik</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Dominik Oesterreicher
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Anwendungsbezug</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>Die Erlebnispädagogik bezieht sich auf Jean Jacques Rousseau (1712-1778) und Henry David Thoreau (1817-1862) als Vordenker (HECKMAIR / MICHL 2008). Kurt Hahn (1886-1974) gilt als einer der Gründer der Erlebnispädagogik und entwickelte die Erlebnistherapie, mit der er dem gesellschaftlichen Verfall entgegenwirken wollte (MICHL 2009). Die daraus entwickelte „Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten“ (MICHL 2009).</p> <p>Um diese Herausforderungen zu schaffen nutzt die Erlebnispädagogik Elemente aus den Bereichen Ferien-, Freizeit-, Natur und Sportpädagogik (BACH /BACH 2008), sowie Elemente aus den Kooperativen Abenteuerspielen (GILSDORF / KISTNER 2001 und 2003), Land Art (GÜTHLER / LACHER 2005) und City Bound (DEUBZER / FEIGE 2004).</p>
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Mittlerweile ist die Erlebnispädagogik „aus dem Spektrum pädagogischer Möglichkeiten nicht mehr wegzudenken und etabliert sich zunehmend als Disziplin an den Hochschulen und Universitäten“ (MICHL 2009).</p> <p>Als theoretische Basis der Erlebnispädagogik, als Methode der Sozialen Arbeit, sollen folgende Bereiche bearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen (Rousseau, Thoreau, Hahn,..)</li> <li>• Verschiedene Lernmodelle der Erlebnispädagogik</li> </ul> <p>Bezugswissenschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychologie (Lerntheorien, Entwicklung)</li> <li>• Pädagogik</li> <li>• Reflexion der Erlebnispädagogik anhand von Theorien der Sozialen Arbeit (z.B.: Lebensweltorientierung, Bio-Psycho-Sozialer-Ansatz)</li> </ul>

	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Erlebnispädagogische Maßnahmen finden in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit Anwendung wie z.B. in der Kinder- und Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, in der Arbeit mit körperlich und geistige behinderten Menschen oder auch der Resozialisierungsarbeit (Arbeit mit Abhängigkeitskranken, Straffälligen,...).</p> <p>Erlebnispädagogik findet nicht losgelöst von diesen Bereichen statt, sondern wird als Methode in diese eingebettet, um die Klienten Sozialer Arbeit bei deren Zielerreichung zu unterstützen.</p> <p><i>Methoden</i></p> <p>Techniken und Mittel der Erlebnispädagogik (z.B.: Höhle, Klettern, City Bound, Tour gruppenspezifische Elemente) werden von den Studierenden selbst erfahren, reflektiert und angewendet.</p> <p>Zudem werden Elemente aus anderen Bereichen des Studiums Sozialer Arbeit vertieft, wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Gruppenarbeit (z.B. Gruppenleitung/-prozesse, Reflexions-/Evaluationsmethoden)</li> <li>• Gruppentraining sozialer Arbeit (z.B. Verstärkerparadigma)</li> <li>• Wahrnehmung und Kommunikation I+II (Gesprächsführung, Wahrnehmen und Beobachten, Techniken der Ressourcenmobilisierung)</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung, Durchführung und Reflexion erlebnispädagogischer Aktivitäten innerhalb eines Mikroprojektes</li> <li>• Umsetzung einer erlebnispädagogischen Maßnahme mit exemplarischen Techniken der Erlebnispädagogik (z.B. Klettern am Naturfelsen, Höhlenbegehung und Floßbau)</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben sich die theoretischen Grundlagen erarbeitet und kennen die Konsequenzen/Besonderheiten für den Transfer in das jeweilige Berufsfeld.</li> <li>• Die Studierenden haben Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder und ihrer sozialpädagogischen Anforderungen erhalten.</li> <li>• Die Studierenden kennen Möglichkeiten, erlebnispädagogische Elemente in den jeweiligen Arbeitsfeldern zu gestalten und umzusetzen.</li> <li>• Die Studierenden setzen die Lernerfahrungen praktisch um.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Übung, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Schriftliche Auseinandersetzung mit berufspraktischen Kompetenzen (Hausarbeit)</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Kinderschutzarbeit</b>
Modulverantwortlich	Dr. Gunda Rohbeck
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Kinderschutzarbeit</b>
Kurzbeschreibung	<p>Kinder und Jugendliche sind in Familien und Institutionen verschiedenen Gefährdungssituationen ausgesetzt, die ihr Wohl und ihre Entwicklung negativ beeinflussen können: Misshandlung, Vernachlässigung und/oder sexueller Gewalt. Aktiver präventiver Kinderschutz erfordert ein breites Wissen über Risiko- und Schutzfaktoren, Handlungskompetenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und deren Bezugspersonen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und Fragen der Vernetzung und Kooperation verschiedener Dienste.</p>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systemisch-konstruktivistischer Ansatz (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft III): Systemtheorie und systemische Praxis beschreiben Familie als Systeme, die aus Kommunikation bestehen und die ihre Veränderungen im Rahmen ihrer Selbstreferentialität und struktureller Kopplung an ihre Umwelt selbst steuern. Soziale Arbeit wird in dieser Theorie als familiäre Umwelt verstanden, die Veränderungen durch Intervention in Familienumwelt anzustoßen versucht.</li> <li>• Lebensweltorientierung (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft III): Die Lebensweltorientierung bezieht sich auf die gegebenen Lebensverhältnisse und das Alltagserleben von Adressat*innen in einer post-modernen Gesellschaft. Im Dialog mit ihnen werden unter Einbeziehung von individuellen, sozialen und politischen Ressourcen Unterstützungsangebote entwickelt und geleistet.</li> <li>• Empowerment (Grundlegung in Sozialarbeitswissenschaft I): Empowerment hilft Stärken und Ressourcen zu erkennen und einzusetzen, um den Lebensalltag autonom zu organisieren und eigene Lebensräume selbstbestimmt zu gestalten.</li> <li>• Pädagogik: Die Pädagogik befasst sich mit grundlegenden Fragen der Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Familien und Institutionen. Sie thematisiert Bedingungen für gelingende Erziehungsprozesse und gibt Hinweise für handlungsorientierte und praktische Kenntnisse.</li> </ul>

	<p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Fragen der primären, sekundären und tertiären Prävention im Bereich des Kinderschutzes sind bei öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und der Arbeit mit Familien relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Jugendämter, insbesondere die Allgemeinen Sozialdienste, sind durch den gesetzlichen Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII in der Regel die wichtigsten Ansprechpartner in Fragen des Kinderschutzes. Im Rahmen des Vertiefungsbereiches werden Kenntnisse zum Erkennen von Kindeswohlgefährdungen und zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien erworben.</li><li>• Koordinierende Kinderschutzstellen (KOKI) bieten niederschwellige Hilfen für Familien und Fachkräfte der freien und öffentlichen Jugendhilfe. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Dienste und zur Weiterentwicklung von individuellen und sozialräumlichen Unterstützungsangeboten und bei der Entwicklung von Frühen Hilfen.</li><li>• Freie Träger der Jugendhilfe, wie Kindertagesstätten, Schulsozialarbeit, Jugendpflege, ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind durch den Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII stärker als zuvor in die Verantwortungsgemeinschaft in Kinderschutzfällen hineingenommen. Sie haben einen wichtigen Beitrag nicht nur im Einzelfall, sondern auch in Bezug auf Schutzmaßnahmen innerhalb ihrer Institutionen und bei Präventivangeboten zu leisten.</li></ul> <p><i>Methoden</i></p> <p>Ausgehend von den Bedürfnissen von Kindern/Jugendlichen und der Stärkung von Erziehungsfähigkeiten von Familien und Erziehungsberechtigten werden grundlegende Handlungskompetenzen im Umgang mit Kindeswohlgefährdung vermittelt. Zu den Vorgehensweisen (Grundlegung Soziale Einzelhilfe, Gemeinwesenarbeit, Empowerment und Ressourcenmobilisierung) gehören u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• ökologisches Risikofaktoren-Modell der WHO</li><li>• Erkennen der verschiedenen Arten von Kindeswohlgefährdung</li><li>• Handlungsprinzipien und Handlungsschritte des familienorientierten Handlungsansatzes bei Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung</li><li>• Handlungsprinzipien und Handlungsschritte des kindzentrierten Handlungsansatzes bei sexueller Gewalt</li><li>• Präventionsansätze auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene</li><li>• Vernetzungsarbeit</li></ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Erwerb von Handlungskompetenz im Umgang mit Kinderschutzfällen durch Fallarbeit, Übungen und Rollenspiele</li><li>•</li></ul>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden besitzen wissenschaftlich fundierte theoretische Kenntnisse in Bezug auf Kinder/Jugendliche in Gefährdungssituationen.</li><li>• Die Studierenden haben Handlungssicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdung.</li><li>• Die Studierenden kennen Risiko- und Schutzfaktoren.</li><li>• Die Studierenden verfügen über Rechtsanwendungskompetenz.</li><li>• Die Studierenden kennen Präventionskonzepte in den verschiedenen Gefährdungsbereichen.</li><li>• Die Studierenden haben einen Überblick über das Hilfenetzwerk...</li></ul>

Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Fallarbeit mit Übungen und Rollenspielen
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 Minuten)

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Musik in der Sozialen Arbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl. M/ML Ralf Probst
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Musik in der Sozialen Arbeit</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>„Musik verfügt über einzigartige Mittel, den Menschen emotional zu erreichen. Sie gehört zu den Grundbedürfnissen und ist wohl das ästhetisch wirksamste Kommunikationsmedium, das wir besitzen (Wickel 2004: S.144).“ Durch die Musik können Menschen grundsätzlich leichter erreicht, verstanden, gefördert und unterstützt werden. Vor dem Hintergrund solcher Perspektiven werden im Vertiefungsmodul praktische Zugänge aufgezeigt sowie musikpädagogische Methoden und Konzepte vorgestellt, erarbeitet und reflektiert.</p> <p><i>- Erfahrung im gemeinsamen Musizieren ist wünschenswert -</i></p>
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Allgemeinen Musiklehre wie beispielsweise Taktarten, Intervalllehre, Drei- und Vierklänge in verschiedenen Umkehrungen, Dur- und Molltonarten, einfache Akkordverbindungen werden anschaulich dargestellt und vertieft.</li> <li>• Musikpädagogische Zugänge für die Arbeit in sozialen Arbeitsfeldern werden aufgezeigt, thematisiert und vermittelt.</li> <li>• Musikpädagogische Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit und deren Möglichkeiten für die Praxisarbeit werden vorgestellt und diskutiert.</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Musikpädagogische Projekte aus der Praxis werden vorgestellt, zur Diskussion gestellt und reflektiert.</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elementares Musizieren mit verschiedenen Schlag- und Percussioninstrumenten</li> <li>• Unterschiedliche Spieltechniken für das Gruppenmusizieren mit Latin- und Sambapercussioninstrumenten sowie körpereigener Instrumente (Bodypercussion) werden erarbeitet.</li> <li>• Grundlagen der Liedbegleitung an Akkordinstrumenten (Klavier/Gitarre) für die praktische Anwendung im Kontext von sozialer Arbeit.</li> <li>• Digitale Medien in der praktischen Anwendung wie das Aufnehmen und Produzieren eigener Musik, das Schreiben eigener Songtexte und das technische Verständnis sollen geschult werden.</li> <li>• Musiktheoretische Zugänge und deren Anwendung in der Praxis</li> </ul>



	<p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche musikpädagogische Ansätze für die adressatenorientierte Anwendung (Musik in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, Musik in der Jugendarbeit etc.) in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Planung und Anwendung eigener Praxisbeispiele wie Bandworkshops, Musicalprojekte, Mobile Musikarbeit etc...in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern.</li> <li>• Planung und Durchführung einer praktischen Projektpräsentation,</li> <li>• Schriftliche Reflektion mit dem Transfer in die Soziale Arbeit</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen Wirkung, Funktion und Bedeutung von Musik in der Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden lernen musikpsychologische und musiksoziologische Aspekte kennen.</li> <li>• Die Studierenden erlernen musiktheoretische und musikpädagogische Grundlagen und können diese in unterschiedliche Adressatenfelder transferieren und anwenden.</li> <li>• Im Verlauf der Veranstaltung setzen sich die Studierenden mit den verschiedenen Fachdisziplinen auseinander.</li> <li>• Durch die erlangten theoretischen und praktischen Fähigkeiten sind die Studierenden in Lage, musikalische Zusammenhänge zu erkennen und zu analysieren.</li> <li>• Durch die erlernten Kompetenzen können die Studierenden praktische Musizierangebote mit unterschiedlichen Zielgruppen anleiten und eigene Projekte planen und durchzuführen.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminaristischer Unterricht, Projektarbeit, praktische Übungen</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Referat mit schriftlicher Ausarbeitung , praktische Abschlusspräsentation</p>

	<p><b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b></p> <p><b>„Mensch. Macht. Gemeinwesen“</b>  <b>Integrierte Stadt- und Gemeinwesenentwicklung als Zukunftsaufgabe</b></p>
Modulverantwortlich	Pascal Bächer M.A. Dipl.-Sozialpäd. (FH) Isabella Ettlich
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	10
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Integrierte Stadt- und Gemeinwesenentwicklung als Zukunftsaufgabe</b>
Kurzbeschreibung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. <b>Perspektive ‚Gesellschaft‘</b>              Unser Ausgangspunkt sind gesellschaftliche Megatrends in ihrer lokalen Verwobenheit. So nehmen wir z.B. den demografischen Wandel (silver society), (transnationale) Mobilitäts- und Migrationsbewegungen, die Digitalisierung und neue Arbeitswelten sowie (neue) soziale Ungleichheiten, Individualisierungs- und Segregationsprozesse mit ihren Auswirkungen für urbane und ländliche Räume in den Blick.</li> <li>2. <b>Perspektive ‚Kommune‘</b>              Wir fokussieren die Ebene der Kommune, der örtlichen Institutionen, der lokalen Ökonomie und Zivilgesellschaft als Ansatzpunkt für gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit. Wir beschäftigen uns mit den (formalen und informellen) Kommunikations- und Entscheidungsprozessen und den damit einhergehenden Macht- und Hierarchieverhältnissen in den Sozialräumen. Wer ist woran (nicht) beteiligt und warum? Welche Interessen sind marginalisiert und wie gehen wir damit um?</li> <li>3. <b>Perspektive ‚Gemeinwesenarbeit‘</b>              Auf oben benannten Grundlagen behandeln wir Ansätze und Prinzipien der Gemeinwesenarbeit (GWA) in ihrer historischen Entwicklung. Im Zentrum steht ihr Potenzial für nachhaltige Veränderungsprozesse unter Teilhabe der Zivilgesellschaft. Es geht um die Aktivierung zivilgesellschaftlichen Engagements, die Partizipation der Bürger*innen an für sie relevanten Entscheidungen und Institutionen, die Gestaltung von Zugehörigkeit(en) im Gemeinwesen und um Möglichkeiten aktiver Einmischung einer Sozialer Arbeit, die sozialen Wandel (mit-)gestaltet.</li> </ol>
Inhalte	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <p>Die theoretischen Perspektiven im Vertiefungsbereich sind vielfältig. So setzen wir uns einerseits mit Ungleichheit und Macht in (sozial-)räumlicher Perspektive auseinander (u.a. Bourdieu). Darüber hinaus diskutieren wir Ansätze nachhaltiger Entwicklung und Postwachstumsgesellschaft (u.a. Seidl/Zahrnt). Zivilgesellschaft, Engagement und kommunale Sozialpolitik werden ebenfalls theoretisch beleuchtet.</p> <p>Wir beschäftigen uns zudem mit den Handlungsprinzipien und Leitstandards der Gemeinwesenarbeit (u.a.: Hinte/Oelschlägel/Lüttringhaus, Klöck, BAG) und</p>

	<p>ihren theoretischen Grundlagen: z.B. Lebensweltorientierung (u.a. Thiersch), Empowerment (u.a. Herriger), Sozialraumorientierung (u.a. Früchtel/Cyprian/Budde).</p> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <p>Der Vertiefungsbereich beschäftigt sich vor allem mit gemeinwesenorientierten Ansätzen Sozialer Arbeit und fokussiert deren Ausgangs- und Bezugspunkt in den kommunalen Gemeinwesen. Fragen nach der Teilhabe möglichst vieler Bürger*innen, der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen und der Moderation und Vermittlung zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen sind wichtige Aufgabenbereiche für eine Soziale Arbeit. Angesichts gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen erscheinen gerade die Erfahrungen der Gemeinwesenarbeit besonders geeignet, um sozialen Wandel im Sinne der Perspektive ‚Global Denken – Lokal Handeln‘ aktiv zu gestalten. Fragen der sozialen Stadtentwicklung, der Bürgerbeteiligung und der Organisation und Aktivierung von Gemeinwesen sind Fragen für Soziale Arbeit.</p> <p><i>Methoden</i></p> <p>Konkrete Methoden der Erkundung von Gemeinwesen, der Mobilisierung von Ressourcen und Aktivierung von Bürger*innen werden vorgestellt und eingeübt (z.B. Aktivierende Befragung). Zudem behandeln wir Methoden der gemeinsamen Entwicklung von Visionen und Projekten für nachhaltige Entwicklung im Gemeinwesen (z.B. World Café, Zukunftswerkstatt).</p> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <p>Ein expliziter Anwendungs- und Praxisbezug wird neben praktischen Übungen durch den Besuch von Best Practice-Beispielen im Rahmen einer Exkursion und die Einladung externer Referent*innen aus der Praxis (u.a. aus dem Bereich solidarischer Ökonomie, der sozialen Stadtentwicklung und der Städtebauförderung) hergestellt.</p>
<p><b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden reflektieren gesamtgesellschaftliche Prozesse in ihrer Relevanz für die Lebenswelten der Menschen in den Sozialräumen vor Ort.</li> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen (kommunal-)politische und verwaltungstechnische Zusammenhänge mit Hinblick auf Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse.</li> <li>• Die Studierenden kennen und verstehen die Theorien und Konzepte, welche im Rahmen integrierter Gemeinwesenentwicklung und Gemeinwesenarbeit grundlegend sind.</li> <li>• Die Studierenden verstehen die Möglichkeiten und Aufgaben gemeinwesenorientierter Sozialer Arbeit in Hinblick auf nachhaltige Entwicklung.</li> <li>• Die Studierenden können verschiedene Methoden der Erkundung von Gemeinwesen, der Mobilisierung seiner Ressourcen, der aktiven Einmischung in sozialpolitische Prozesse und der Planung von nachhaltigen Veränderungen im Gemeinwesen anwenden</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>Seminaristischer Unterricht, Exkursion, Referate, Textarbeit, praktische Übungen</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Referat und schriftliche Ausarbeitung (Hausarbeit)</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Improvisationstheater zur Entfaltung kreativen Potentials</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Dipl.-Sozialpäd. (FH) Michaela Musenja
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Improvisationstheater zur Entfaltung kreativen Potentials</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p><b>Gegenstand</b></p> <p>Improvisation (aus dem Stehgreif etwas tun) ist eine spezifische Kategorie menschlichen Daseins und steht im engen Zusammenhang mit Spontaneität. Wird Spontaneität freigesetzt und in das gesamte menschliche Gefüge integriert, so entsteht Kreativität.</p> <p>Nach Ilse von Arlt, welche zu den Wegbereiterinnen wissenschaftsgeleiteter Sozialer Arbeit gehört, ist Respekt vor der Kreativität des Menschen das wichtigste Erkenntnisziel bei der Ausbildung von Sozialarbeitern.</p> <p>Kreativität in der Sozialen Arbeit wird nicht mit dem eingeschränkten Blickwinkel der Künste verstanden, sondern ganzheitlich und stärker auf das Individuum bezogen. (Meis M., Mies G. (2012): Künstlerisch ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Stuttgart S. 42ff)</p> <p>In dem Vertiefungsbereich werden verschiedene theaterpädagogische Ansätze erlernt und erfahren. In der Auseinandersetzung mit der theaterpädagogischen Technik wird immer wieder der Fokus auf die Improvisation gelegt, theoretisch beleuchtet und in der Auseinandersetzung durch das darstellende Spiel erfahren.</p> <p>Zudem werden, neben dem vertieften Blick auf den Aspekt der Kreativität, in der Gruppe weitere mögliche Wirkungen des darstellenden Spiels auf die Persönlichkeitsbildung betrachtet. Im Besonderen wird hier ein Augenmerk auf mögliche Soft Skills, wie z.B. Teamfähigkeit, emotionale Ausdrucksfähigkeit, adäquate Kommunikationsfertigkeit untersucht.</p> <p>(Meis M., Mies G. (2012): Künstlerisch ästhetische Methoden in der Sozialen Arbeit. Stuttgart S. 42ff)</p>
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es werden theoretische Grundlagen der Improvisation vermittelt.</li> <li>• Mit Hilfe verschiedener wissenschaftlicher Betrachtungsweisen und Ansätze des Gegenstandes Kreativität wird dieser als professionelle Ressource herausgearbeitet.</li> <li>• Es werden verschiedene theaterpädagogische Ansätze vermittelt und ihr Bezug zur Sozialen Arbeit reflektiert: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Augusto Boal Theater der Unterdrückten  Forderte die Trennung von Bühne und Zuschauer, zugunsten einer aktiven Beteiligung des Zuschauers / Volkes</li> <li>▪ Viola Spolin – Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater</li> </ul> </li> </ul>

	<p>Entwickelte Spielformen im darstellenden Spiel zur Entwicklung von Kreativität</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Keith Johnstone – Theaterregeln welche das Improvisieren fördern  Wurde durch den Theatersport und seine dort aufgestellten Theaterregeln bekannt, welche die Kreativität fördern</li> <li>▪ Heidi Frei – Jeux Dramatique  Eine pädagogisch orientierte Theatermethode, welche in der Intensivphase Ihren Schwerpunkt auf den Körperausdruck legt und auf Sprache verzichtet. Sie dient unter anderem dem eigenen Erleben in unterschiedlichen Rollen und dem Entwickeln von kreativen Potentialen.</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es finden exemplarische Darstellungen von sozialarbeiterischen Anwendungsbeispielen statt.</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Bezug zu den Kultur-Ästhetik-Medien-Fächern knüpft der Vertiefungsbereich an Methoden aus dem Bereich der Theaterpädagogik an. Es werden verschiedene theaterpädagogische Ansätze erlernt und erfahren.</li> <li>• Improvisation und die darin deutlich werdende Kreativität wird planbar in theaterpädagogischen Konzepten für die Soziale Arbeit umgesetzt und reflektiert.</li> <li>• In Anwendung der theaterpädagogischen Methode erlernen die Studierenden Grundkenntnisse über theaterpädagogische Settings.</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden wenden das erworbene Wissen und die erfahrenen praktischen Impulse bei der Erstellung eines Konzeptes an.</li> <li>• Gegenstand der schriftlichen Ausarbeitung ist es, anhand der theaterpädagogischen Ansätze ein Konzept für eine Zielgruppe zu erstellen, welches die Kreativität oder sonstige Softskills stärkt.</li> </ul>
<p><b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben ein vertieftes Verständnis bezüglich der Begriffe Improvisation und Kreativität in Bezug zur Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden kennen verschiedene theaterpädagogische Ansätze und können diese im Handlungsfeld Sozialer Arbeit adressatenorientiert planen, gestalten und reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden haben sich in der praktischen Umsetzung der theaterpädagogischen Ansätze selbst erfahren und können ihr erlebtes Wissen in eigenen Konzepten berücksichtigen.</li> <li>• Die Studierenden haben ein Verständnis für theaterpädagogische Settings.</li> </ul>
<p><b>Lehr-und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Übung, Exkursion</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>schriftliche Auseinandersetzung mit berufspraktischen Kompetenzen (10-30 Seiten)</p>

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Digitalität und Soziale Arbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Matthias Scheibe, M.A.
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Digitalität und Soziale Arbeit</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	In nahezu allen privaten und beruflichen Sphären verändern sich die Interaktionsstrategien durch den digitalen Wandel fundamental. Dieses Phänomen stellt Fachkräfte der Sozialen Arbeit vor neue Herausforderungen denen sie momentan nur teilweise kompetent und entschlossen begegnen (können). Perspektivisch ist dies durch einen Zuwachs an Erklärungswissen (z.B. Funktionsweisen von maschinellem Lernen, Big-Data, Gamification) und Handlungskompetenz (z.B. attraktive Onlinepräsenz, Umgang mit Datenschutz, neue Kommunikationstechniken) jedoch möglich. Studierende können sich in dem Vertiefungsmodul zu diesen Themen in drei Bereichen auseinandersetzen und die eigenen Fähigkeiten erweitern. Die Veranstaltung wird hierbei gleichzeitig als Lern-Raum und Methodenwerkstatt verstanden.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Medientheorien</li> <li>• Theorien des (sozialen) Raums</li> <li>• Kommunikations- und Bildungstheorien</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzierung, institutionelle Einbindung sowie technische und personelle Ausgestaltung von entsprechenden Stellen bzw. Angeboten der drei Bereiche</li> <li>• Ggf. Bestand erweitern bzw. verändern</li> <li>• neue Angebotsformen und Einsatzmöglichkeiten werden durchdacht</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensweltanalyse an der Grenze von digitalen und analogen (z.B. WoW Clans, WhatsApp-Gruppen)</li> <li>• Virtuelle Bildungsangebote (z.B. Influencer, Lehrvideos, Webinare)</li> <li>• Online-Beratung</li> <li>• systematische Simulation als Mittel zur Qualitätssteigerung (für das Arbeitsfeld noch) unerprobte Techniken</li> </ul> <p><i>Anwendungsbezug</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• systematische Simulationen</li> <li>• Rollenspiele</li> <li>• erfahrungsorientierte Übungen</li> </ul>

Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können das eigene (webbasierte) Medienverhalten kritisch reflektieren.</li><li>• Sie erkennen die Kontraste zwischen dem technisch Möglichen und dem ethisch Vertretbaren.</li><li>• Die Studierenden erproben Techniken für die beschriebenen Einsatzfelder und entwickeln diese weiter</li></ul>
Lehr-und Lernformen	Seminar, Übung, Exkursion oder in Verantwortung der Hochschule örtlich außerhalb der Hochschule durchgeführte Lehrveranstaltungen
Lernzielkontrolle	Schriftliche Auseinandersetzung mit berufspraktischen Kompetenzen

	<b>Modul 6.4 / 6.5 Methoden-/ arbeitsfeldorientiertes Vertiefungsmodul</b>
	<b>Schulsozialarbeit – Soziale Arbeit am Lebensort Schule</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Akad. Rätin Martina Wiedermann
<b>Semesterlage</b>	6. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Sommersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250, davon 75 als Präsenzstudium (5 SWS) und 175 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen</b> Unit 2: <b>Handlungsorientierte Grundlagen</b> Unit 3: <b>Anwendungsbezug</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Schulsozialarbeit ist ein komplexes und anspruchsvolles Arbeitsfeld. Sie bietet mit ihren lebensweltorientierten Möglichkeiten zur Prävention, Alltagsorientierung und Partizipation, sowie Handlungskonzepte wie offene Beratungsansätze, Gemeinwesenarbeit, Netzwerkarbeit ein besonderes Potential, das mit dem § 13 KJHG als Jugendhilfeleistung auch rechtlich verankert ist. Zielgruppen der Schulsozialarbeit sind insb. sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Schüler und Schülerinnen, sowie Eltern und Lehrkräfte. Hauptschwerpunkte der Arbeit sind die Einzelfallhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte und Arbeit mit Schulklassen, offene Angebote, sowie innerschulische und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit.
<b>Inhalte</b>	<p><i>Theoriearbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulsozialarbeit als Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe</li> <li>• Ziele, Zielgruppen, Aufgabenfelder, Angebote, Grundsätze und Handlungsprinzipien, rechtliche Grundlagen</li> <li>• Organisation von Schulsozialarbeit</li> </ul> <p><i>Orientierung im Berufsfeld</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• JaS – Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern</li> <li>• Offene und gebundene Ganztagschule</li> <li>• Spez. Formen der Sozialen Arbeit an Schulen</li> <li>• Exkursion, Hospitation und Praxisprojekt</li> </ul> <p><i>Methoden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Beziehungsarbeit im schulischen Kontext</li> <li>• Sozialpäd. Gruppenarbeit in der Schule, Klassentrainings und Projekte</li> <li>• Trainingsraummethode</li> <li>• Konfliktkompetenz und Mediation in der Schule</li> <li>• Gewaltfreie Kommunikation in der Schule</li> <li>• Von der Elternarbeit zur Partnerschaft mit Erziehungsberechtigten</li> <li>• Maßnahmenevaluation eines Praxisprojektes</li> </ul>



	<i>Anwendungsbezug</i> <ul style="list-style-type: none"><li>• Konzepterstellung und Umsetzung eines Praxisprojekts</li></ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen wesentliche theoretische Grundlagen zur Schulsozialarbeit und Sozialen Arbeit an Schulen</li><li>• Die Studierenden verfügen über einen Einblick in sozialpädagogische Anforderungen der Zielgruppenarbeit</li><li>• Die Studierenden kennen Methoden und Handlungsansätze, um professionell handeln zu können.</li><li>• Mittels erfahrungsorientiertem Lernen haben die Studierenden das theoretisch Erarbeitete in einem Praxisprojekt praktisch erprobt.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Exkursion oder in Verantwortung der Hochschule örtlich außerhalb der Hochschule durchgeführte Lehrveranstaltungen
<b>Lernzielkontrolle</b>	Referat mit schriftlicher Ausarbeitung

	<b>Modul 7.1 Sozialarbeitswissenschaft V</b> <b>Aktuelle Diskurse, innovative Theorieansätze, Rekonstruktion individueller Lernprozesse</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Daniel Herbe
Semesterlage	7. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 15 als Präsenzstudium (1 SWS) und 110 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Aktuelle Diskurse in der Sozialen Arbeit</b> Unit 2: <b>Innovative Theorieansätze und Konzepte der Sozialen Arbeit</b> Unit 3: <b>Rekonstruktion individueller Lernprozesse</b>
Kurzbeschreibung	<p>Das Modul bereitet umfassend auf die berufliche Tätigkeit der Studierenden vor. Es thematisiert aktuelle Diskurse der Sozialen Arbeit und unterstützt die zukünftigen AbsolventInnen dabei, die in ihnen enthaltenen fachlichen und politischen Aussagen zu analysieren und eine eigene fachliche Position zu entwickeln. Es greift innovative Ansätze Sozialer Arbeit auf und ermöglicht es den Studierenden, diese inhaltlich dahingehend zu prüfen, welches Innovationspotential in ihnen für das von ihnen anvisierte Aufgaben- und/oder Arbeitsfeld liegt. Zudem vertieft das Modul die Kenntnisse und Fähigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens und deren Methoden. Schließlich bietet es den Studierenden die Möglichkeit, ihre fachliche Entwicklungsgeschichte im Rahmen des Studiums zu rekonstruieren und Aussagen darüber zu erarbeiten, welche Erklärungs- und Handlungsmodelle der Sozialen Arbeit und der im Studium präsenten Bezugswissenschaften prägende Bestandteile ihrer fachlichen Kompetenz geworden sind.</p>
Inhalte	<p>Die Inhalte werden von den am Modul beteiligten Lehrkräften in Bezug auf die jeweils aktuellen Fachdiskurse bestimmt. Beispiele solcher Diskurse sind etwa</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderschutz als Co-Produktion von Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft</li> <li>• Wirkungsforschung in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Spannungsfeld zwischen der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit und dem Handlungsziel der Verwirklichung der Menschenwürde</li> </ul> <p>Beispiele innovativer Theorieansätze und Konzepte der Sozialen Arbeit sind derzeit etwa</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blended-help</li> <li>• Capability-Approach</li> <li>• Restaurative Social Work.</li> </ul> <p>Bezogen auf die vorgenannten Inhalte erfolgt die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rekonstruktion individueller Lernprozesse</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen die wesentlichen aktuellen Diskurse in der Sozialen Arbeit und sind in der Lage, diese in Bezug auf ihre fachliche, professions- und gesellschaftspolitische Bedeutung hin zu analysieren und einzuordnen.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage, die Ansätze theoriegeschichtlich einzuordnen und ihre Reichweite zu bestimmen. Sie können die Bedeutung der Ansätze in Bezug auf spezifische Aufgaben und Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit darstellen und kritisch diskutieren.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, ihren Lernprozess im Rahmen des Studiums Sozialer Arbeit und die Bedeutung der von ihnen präferierten disziplinären Perspektiven für ihr fachliches Profil zu beschreiben und das darin liegende Potential für bestimmte Aufgaben- und Arbeitsfelder darzustellen.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, mit wissenschaftlich anerkannten Methoden Texte kritisch zu analysieren und auszuwerten.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	Seminar
Lernzielkontrolle	Reflexionsportfolio

	<b>Modul 7.2 Fallseminar</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof. Dr. Susanne Gröne
<b>Semesterlage</b>	7. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Wintersemester
<b>Workload in Stunden</b>	125, davon 15 als Präsenzstudium (1 SWS) und 110 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	5
<b>Zugehörige Veranstaltungen</b>	Unit 1: <b>Interdisziplinäre Fallarbeit</b>
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im Fallseminar erarbeiten die Studierenden ausführlich und differenziert einen speziellen Fall der Sozialen Arbeit. Dabei verknüpfen sie Theorie und Praxis, indem sie die speziellen Anforderungen, Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit mit den im Studium erworbenen Kompetenzen aus den Bezugswissenschaften (Pädagogik Psychologie, Medizin, Soziologie, Politologie) bei der Bearbeitung eines Fallbeispiels anwenden.
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausführliche Fallarbeit</li> <li>• Erarbeitung des Grundgerüsts einer intensiven Auseinandersetzung mit einem speziellem Fall aus der Sozialen Arbeit unter interdisziplinärer Perspektive</li> <li>• Diskussion der einzelnen Arbeitsschritte in kleinen Gruppen mit begleitendem Coaching</li> <li>• Intensive Reflexion und Auswertung der Fallarbeit</li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben die Verknüpfung und Verschränkung der verschiedenen Ansätze der Sozialen Arbeit sowie der Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit verstanden und können diese auf einen Fall kompetent übertragen.</li> <li>• Die Studierenden haben sich in einer intensiven Reflexion mit den Ereignissen der Fallarbeit auseinandergesetzt.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Seminar, praktische Übung
<b>Lernzielkontrolle</b>	Hausarbeit (10-30 Seiten)

	<b>Modul 7.3 Allgemein- und fachwissenschaftliche Wahlpflichtmodule</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Susanne Gröne
Semesterlage	7. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	2 x 62,5; davon 2 x 30 als Präsenzstudium (2 x 2 SWS) und 2 x 32,5 im Selbststudium <i>oder</i> 125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	2 x 2,5 <i>oder</i> 1 x 5 = 5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Allgemein- oder fachwissenschaftliches Wahlpflichtfach 1</b> (2 SWS) Unit 2: <b>Allgemein- oder fachwissenschaftliches Wahlpflichtfach 2</b> (2 SWS)  oder nur ein Unit: <b>Allgemein- oder fachwissenschaftliches Wahlpflichtfach</b> (4 SWS)
Kurzbeschreibung	Die allgemein- und fachwissenschaftlichen Wahlpflichtfächer dienen der Vertiefung von speziellen Kenntnissen und Kompetenzen. Im allgemeinwissenschaftlichen Bereich weiten sie den Blick der Studierenden über die fachlichen Erfordernisse hinaus auf relevante Inhalte anderer Disziplinen. Sie enthalten darüber hinaus Angebote zum Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen. Die fachwissenschaftlichen Wahlpflichtfächer beziehen sich auf aktuelle Fragestellungen und spezielle Perspektiven der Sozialen Arbeit.
Inhalte	je nach Wahlfach: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeinwissenschaftliche Fragestellungen (z.B. Weltwirtschaft, Rhetorik)</li> <li>• Fremdsprachen (z.B. Spanisch, Englisch, Türkisch)</li> <li>• Aktuelle soziale und gesellschaftspolitische Fragestellungen (z.B. Armut)</li> <li>• Aktuelle Fragen, Methoden und Themen der Sozialen Arbeit (z.B. Konfrontative Pädagogik)</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	je nach Wahlfach: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können allgemeinwissenschaftliche Fragestellungen bearbeiten und reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden haben grundlegende Fremdsprachenkenntnisse erworben und/oder vertieft.</li> <li>• Die Studierenden haben sich mit speziellen und aktuellen Fragen, Methoden und Themen der Sozialen Arbeit vertieft auseinandergesetzt.</li> </ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Seminar, Exkursion
Lernzielkontrolle	schriftliche Prüfung (90 - 150 Minuten) <i>oder</i> Referat (10 - 60 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (10 - 30 Seiten) <i>oder</i> schriftliche Auseinandersetzung mit berufspraktischen Kompetenzen (10 - 30 Seiten) <i>oder</i> schriftlicher Sprachtest (45-120 Minuten) <i>oder</i> mündlicher Sprachtest (15-30 Minuten)

	<b>Modul 7.4 Bachelorarbeit</b>
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof. Dr. Ralf Bohrhardt
<b>Semesterlage</b>	7. Semester
<b>Angebotsturnus</b>	jeweils im Wintersemester
<b>Workload in Stunden</b>	250 im Selbststudium
<b>ECTS-Leistungspunkte</b>	10
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im Rahmen der Bachelorarbeit, die ca. 30 Seiten umfassen soll und innerhalb von 4 Monaten fertigzustellen ist, soll die im gesamten Studium erworbene Fähigkeit zu anwendungsorientiertem wissenschaftlichen Arbeiten unter Beweis gestellt werden. Dies geschieht anhand der eigenständigen problemorientierten Bearbeitung einer eingegrenzten Fragestellung aus dem Bereich der Sozialen Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage.
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Konkretisierung einer relevanten Fragestellung</li> <li>• Erstellung eines Arbeits- und Zeitplanes</li> <li>• Literaturrecherche</li> <li>• Lektüre sowie Reduktion und Reorganisation des relevanten Wissens</li> <li>• Ggf. Planung, Durchführung und Auswertung eng begrenzter empirischer Fragestellungen</li> <li>• Theoretische Herleitung und Begründung von allgemeinen Problemlösungsentwürfen oder konkreten Handlungskonzepten</li> <li>• Trennscharfe und folgerichtige Gliederung der Darstellung</li> <li>• Ausformulieren des Textes und, wo möglich, Erstellung geeigneter Visualisierungen (Schaubilder, Tabellen u. ä.)</li> <li>• Abschließende Überprüfung der Arbeit auf erkennbare Schlüssigkeit und sprachliche Korrektheit</li> </ul>
<b>Qualifikationsziele / Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, innerhalb einer gesetzten Frist ein Problem aus der Sozialen Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage selbstständig zu bearbeiten.</li> <li>• Die Studierenden können ihr Thema in einen fachwissenschaftlichen Diskurs einordnen und seine Relevanz für die Soziale Arbeit erweisen.</li> <li>• Sie vermögen ihr Thema systematisch und wissenschaftlich strukturiert zu bearbeiten.</li> <li>• Sie haben von wesentlichen Teilen der Literatur kritisch Kenntnis genommen, können diese sachgerecht darstellen (Paraphrase und Analyse) sowie in ihrer Bedeutung einschätzen und zueinander in Beziehung setzen (Kritik).</li> <li>• Sie vermögen die geeigneten Methoden für die Bearbeitung ihres Themas auszuwählen, theoriegeleitet zu begründen und adäquat anzuwenden.</li> <li>• Die Studierenden reflektieren das Ergebnis ihrer Arbeit vor dem Hintergrund der gesetzten Grenzen der Bearbeitungsmöglichkeit ihrer Fragestellung.</li> </ul>
<b>Lernzielkontrolle</b>	Bachelorarbeit (30 Seiten)

## 6 Modulbeschreibungen optionales Begleitstudium

	Management in sozialen Organisationen Modul 21.1 Organisation
Modulverantwortlich	Dipl.-Soz. Päd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Aufbauorganisation, Zielfindung und Problemlösung (1 SWS)</b> Unit 2: <b>Zeitmanagement und persönliche Zielfindung (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Planung und Controlling (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Marketing und Sponsoring (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Soziale Organisationen verfolgen in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld vorrangig bedarfsorientierte Sachziele, wie z.B. die optimale Assistenz und Betreuung behinderter Menschen oder die bestmögliche psychosoziale Beratung rat- und hilfeschender Menschen. Ungeachtet der Tatsache, dass der finanzielle Unternehmenserfolg gegenüber der Qualität der Leistungen zurücktritt, ist das Handeln sozialer Verbände und Betriebe an die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit gebunden; die ständig steigende Wettbewerbsintensität, eine zunehmende Komplexität organisatorischer Strukturen und Aufgaben sowie die fortschreitende Tendenz zur Kostensenkung bedingt die Einführung und Weiterentwicklung transparenter, nachvollziehbarer Führungs- und Handlungskonzepte in allen sozialen Organisationen.</p> <p>Dieses Modul legt den Schwerpunkt auf die Analyse des Aufbaus von Organisationen, Zielfindungsprozesse, Zeitmanagement, Planung und Controlling sowie Marketing und Sponsoring in Sozialen Einrichtungen.</p>
Inhalte	<p>Vertiefende und einübende praktische Übungen zu den Themen aus Modul 3.4 (Sozialmanagement I) zu folgenden Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisationsanalyse; Organigramm einschließlich Schwachstellenanalyse</li> <li>• Leitbilder sozialer Arbeit; Zielfindung; Zielpyramide; Zielauswahl; Zielkorrektur</li> <li>• Problemarten; Problembearbeitung; Problemlösung</li> <li>• Realisierbarkeitsprüfung und Entscheidungsfindung</li> <li>• Selbstreflexion, -analyse, Stress und -bewältigung, Burn-Out in der Sozialen Arbeit; Vorbeugung und Hilfestellung zur Selbsthilfe bei Burn-Out; Sinn der Zielfindung, Ziele und ihre Kriterien sowie Ebenen, persönliche Zielfindung, Realisierbarkeitsprüfung, Zielformulierungen, Zeitanalyse, Störquellen, Zeitverwendungstechniken, Tagesleistungskurve, zielorientierte Aufgabenermittlung, Prioritäten, Zeitplanung mit Zeitplanpyramide, Planungen für Zeitabschnitte, Arbeitsumfeld, Techniken der Zeiteinsparung</li> <li>• Merkmale von Planung, Organisation von Planung, Planungsebenen und -</li> </ul>

	<p>systeme, Ablaufmodelle, synoptische und inkrementale Vorgehensweise, ziel- und problemorientierte Planung, Planungstechniken einschließlich Netzplantechnik, Terminierung und Verfahren der Plansicherung, Kontrolle und Controlling (mit Bezug zum Modul 19.3 – Unit 3), Dimensionen des Controlling, Funktionen und Aufgaben sowie Arten und Formen, Instrumente, Controllingsysteme, Anwendungsfelder, Selbstevaluation, Kontrolle der Zielverwirklichung und Problemlösung, Widerstand und Akzeptanz</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Begriffsklärungen, Soziale Organisationen als Dienstleistungsunternehmen, Interaktionsprozesse in der Sozialen Arbeit; Markt und -größen, Methoden, Instrumente und Strategien des Marketing, Marketing-Mix, Ablaufmodelle, Systeme, Analysemethoden, Zielfindung, -planung sowie Zielkontrolle und -evaluierung, Kommunikationspolitik: Werbung, Öffentlichkeitsarbeit (mit Bezug zum Modul 21.2 – Unit 4); Fund Raising und Sponsoring</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben vertiefte Kenntnisse im Bereich Ökonomie – Sozialmanagement.</li><li>• Sie können ihre Zielvorstellung auf dem Hintergrund ihrer Sozialisation reflektieren und Ziele für die Gestaltung ihrer beruflichen und privaten Zukunft entwickeln.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, Ziele und Problemlösungen in Planungsschritte umzusetzen, Maßnahmen des professionellen Handlungsvollzuges konkret vorzubereiten und den professionellen Handlungsvollzug kritisch zu reflektieren und zu evaluieren.</li><li>• Die Studierenden kennen die Grundlagen des Marketings und Sponsoring und können über die Anwendung der kommunikationspolitischen Instrumente des Marketing (Werbung, Öffentlichkeitsarbeit; Corporate Identity; Fundraising, Sponsoring) die Ziele der sozialen Organisation aktiv unterstützen und vertreten.</li><li>• Die Studierenden kennen die wichtigsten kommunikationspolitischen Instrumente des Marketing und sind in der Lage diese Instrumente aufgaben- und problemorientiert einzusetzen.</li><li>• Die Studierenden kennen die grundlegenden theoretischen Hintergründe der Methode „Sozialmanagement“.</li><li>• Sie können Techniken der Zielfindung und Problemlösung auf ihre eigene Person, die Fallarbeit mit dem / den Klienten sowie die soziale Organisation übertragen.</li><li>• Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen des Zeitmanagements und können diese auf ihr Arbeitsfeld / den gesamten beruflichen Handlungsvollzug übertragen und ihren (Arbeits-) Tag zeitökonomisch gestalten.</li><li>• Sie können Planungsprozesse initiieren, steuern und kontrollieren.</li><li>• Die Studierenden können Aufbauorganisationen erkennen und darstellen sowie Zielfindungs- und Problemlöseprozesse effektiv, unter Anwendung der entsprechenden Techniken des Sozialmanagament, durchführen.</li><li>• Sie können die Effektivität ihres Handelns prüfen und notwendige Korrekturen begründet vornehmen.</li><li>• Die Studierenden erlernen Teamkompetenz und können die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen analysieren, moderieren und steuern.</li><li>• Die Studierenden haben die Fähigkeit zur Selbstreflexion im beruflichen Alltag. Sie kennen die eigene Rolle / die eigene Stellung im Kontext einer sozialen Organisation und können somit ihre individuellen Handlungsspielräume einschätzen sowie ihre Ressourcen wirkungsorientiert einbringen.</li><li>• Die Anwendung der Techniken des Sozialmanagements ermöglicht es den</li></ul>



	<p>Studierenden, die Rat- und Hilfesuchenden stärker und selbstbestimmter an der Planung und Durchführung von Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen zu beteiligen; die Kenntnis der spezifischen Strukturen und Zielsetzungen sozialer Organisationen unterstützt die individuelle Ausgestaltung berufsethischer Werte und Normen im Handlungsvollzug.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben ein Bewusstsein für die ethische Relevanz der Verwendung ökonomischer Techniken in der Sozialen Arbeit.</li><li>• Die Studierenden haben ein Verständnis dafür entwickelt, wie die Organisationen und Institutionen der Sozialen Arbeit in der Gesellschaft vernetzt sind und welche systemischen Wechselwirkungen das Handeln „professioneller Helfer“ haben kann.</li><li>• Die Studierenden können den geplanten Handlungsvollzug, die Ziele, Problemlösungsstrategien und Planungsprozesse der Sozialen Arbeit für Außenstehende transparent und nachvollziehbar darstellen und begründen.</li><li>• Sie können spezifische Probleme und Schwierigkeiten sozialer Organisationen darstellen und die gesellschaftliche Bedeutung sozialer Organisationen begründen.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, die verschiedenen Techniken des Sozialmanagements auf die jeweiligen Anforderungen des Berufsfeldes zu übertragen</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht
Lernzielkontrolle	schriftliche Fallbearbeitung (10-30 Seiten)

<b>Management in sozialen Organisationen</b> <b>Modul 21.2 Personal</b>	
Modulverantwortlich	Dipl.-Soz. Päd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Personalmanagement I: Personalplanung, -werbung, -auswahl ( 1 SWS)</b> Unit 2: <b>Personalmanagement II: Führungsverhalten, -konzepte, -stile; Motivation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Personalmanagement III: Persönlicher Stil, Teammodell und Konfliktbewältigung (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Konfliktmanagement (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Soziale Organisationen verfolgen in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld vorrangig bedarfsorientierte Sachziele, wie z.B. die optimale Assistenz und Betreuung behinderter Menschen oder die bestmögliche psychosoziale Beratung rat- und hilfesuchender Menschen. Ungeachtet der Tatsache, dass der finanzielle Unternehmenserfolg gegenüber der Qualität der Leistungen zurücktritt, ist das Handeln sozialer Verbände und Betriebe an die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit gebunden; die ständig steigende Wettbewerbsintensität, eine zunehmende Komplexität organisatorischer Strukturen und Aufgaben sowie die fortschreitende Tendenz zur Kostensenkung bedingt die Einführung und Weiterentwicklung transparenter, nachvollziehbarer Führungs- und Handlungskonzepte in allen sozialen Organisationen.</p> <p>Dieses Modul legt den Schwerpunkt auf Personalmanagement sowie Öffentlichkeits- und Medienarbeit.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalbedarfsanalyse; Individual- und Kollektivplanung, Personalbeschaffung und -freisetzung, Personalanforderung sowie -werbung, Bewerberauswahl mit Analyse der Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräche und Eignungstest, Einführung in den Betrieb, Anpassung sowie Auf- oder Abbau von Personal, Personalentwicklung einschließlich -erhaltung und -förderung, Entlohnung, Betreuung; Beurteilung</li> <li>• Merkmale und Aufgaben von Führung und Leitung, Ausdrucksformen, Führungspersönlichkeit und -verhalten, Führungsstile und -konzepte, Führungsmittel, Kontrolle, notwendige Deckungsgleichheit von Führungskonzept und -stil, Motivation von Mitarbeitern, betriebsinterne Voraussetzungen für hohe Mitarbeiterzufriedenheit und –motivation</li> <li>• Persönlicher Stil; Berufliche Identität und Rolle in der sozialen Organisation; Teammodell für die Zusammenarbeit in Sozialen Organisationen Einführung in das Konfliktmanagement;</li> <li>• Beratungsmodell für soziale Organisationen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Private, persönliche, berufliche und einrichtungsbezogene Konfliktsituationen erkennen</li><li>• Ziele für Mitarbeitergespräche finden</li><li>• Techniken der Gesprächsführung</li><li>• Gewaltfreie Kommunikation</li><li>• Kritikgespräche vorbereiten und führen</li><li>• Methoden der Diskussions-, Konferenz- und Gesprächsforenleitung sowie Strukturierung, Diskussionsrunden, Konferenzen und Gesprächsforen vorbereiten und durchführen</li><li>• Mediation</li></ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage, betriebliche Entwicklungen einzuschätzen und entsprechende Personalplanungen zu entwickeln. Sie können einrichtungsorientierte, zielgerichtete Personalwerbung und -auswahl betreiben, Personalentwicklungsmaßnahmen werden eingeschätzt und geplant, eine zielorientierte, effiziente Personalbetreuung und -beurteilung ist möglich.</li><li>• Die Studierenden können strukturelle Ursachen für Konflikte in sozialen Organisationen erkennen, analysieren und zur Konfliktlösung nutzen</li><li>• Sie kennen die zentralen Grundlagen von Teamprozessen und können Mitarbeiterteams in sozialen Organisationen entsprechend zielgerichtet beraten bzw. Teamprozesse optimieren.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, private und persönliche Konfliktstellungen bei Mitarbeitern zu erkennen, zu verbalisieren, im Gespräch nach Lösungen zu suchen und ggf. an Fachstellen zu vermitteln. Berufliche Konfliktgespräche (z.B.: Kritikgespräch, Abmahnung) können als notwendig erkannt, vorbereitet und durchgeführt werden. Diskussionsrunden, Konferenzen (z.B.: Abteilungs-, Fach-, Mitarbeiter- und Bereichskonferenzen im internen und externen Bereich) sowie Gesprächsforen können vorbereitet und durchgeführt werden.</li><li>• Die Studierenden kennen die grundlegenden theoretischen Hintergründe der Methode „Sozialmanagement“; sie kennen die theoretischen Grundlagen des Personalmanagements für soziale Organisationen und können die spezifischen Techniken des Personalmanagements auf die eigene Person, den professionellen Handlungsvollzug mit dem / den Klienten sowie die soziale Organisation übertragen.</li><li>• Die Studierenden kennen die Grundlagen der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und können die Unternehmenskommunikation – nach innen und außen - zielgerichtet unterstützen.</li><li>• Die Studierenden haben Schlüsselqualifikationen im Bereich Personalmanagement, Mitarbeiterführung und Unternehmenskommunikation erworben und sind in der Lage in sozialen Organisationen Leitungsfunktionen zu übernehmen.</li><li>• Die Studierenden können die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen analysieren, moderieren und steuern.</li><li>• Die Studierenden kennen die eigene Rolle / die eigene Stellung im Kontext einer sozialen Organisation und können somit ihre individuellen Handlungsspielräume einschätzen sowie ihre Ressourcen wirkungsorientiert einbringen.</li><li>• Die Studierenden haben ein Bewusstsein für die ethische Relevanz der Verwendung ökonomischer Techniken in der Sozialen Arbeit.</li><li>• Die Studierenden haben ein Verständnis dafür entwickelt, wie die Organisationen und Institutionen der Sozialen Arbeit in der Gesellschaft vernetzt sind und welche systemischen Wechselwirkungen das Handeln „professioneller Helfer“ haben kann.</li><li>• Die Studierenden können spezifische Probleme und Schwierigkeiten sozialer</li></ul>

	<p>Organisationen darstellen und die gesellschaftliche Bedeutung sozialer Organisationen begründen.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage, die verschiedenen Techniken des Sozialmanagements auf die jeweiligen Anforderungen des Berufsfeldes zu übertragen; durch die Variation der vermittelten Methoden und Techniken gelingt der effektive Einsatz in allen Bereichen der Sozialen Arbeit.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht
<b>Lernzielkontrolle</b>	mündliche Prüfung (15-45 Minuten)

<b>Management in sozialen Organisationen</b> <b>Modul 21.3 Wirtschaft und Recht</b>	
Modulverantwortlich	Dipl.-Soz. Päd. (FH) Mathias Stübinger
Semesterlage	7. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Medien- und Öffentlichkeitsarbeit (1 SWS)</b> Unit 2: <b>Qualitätssicherung, -management (Evaluierung) (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Finanzierung, Rechnungswesen und Kostenrechnung (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Gesellschafts-, Arbeits-, Vereinsrecht und Unternehmensformen (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Soziale Organisationen verfolgen in ihrem jeweiligen Tätigkeitsfeld vorrangig bedarfsorientierte Sachziele, wie z.B. die optimale Assistenz und Betreuung behinderter Menschen oder die bestmögliche psychosoziale Beratung rat- und hilfeschender Menschen. Ungeachtet der Tatsache, dass der finanzielle Unternehmenserfolg gegenüber der Qualität der Leistungen zurücktritt, ist das Handeln sozialer Verbände und Betriebe an die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit gebunden; die ständig steigende Wettbewerbsintensität, eine zunehmende Komplexität organisatorischer Strukturen und Aufgaben sowie die fortschreitende Tendenz zur Kostensenkung bedingt die Einführung und Weiterentwicklung transparenter, nachvollziehbarer Führungs- und Handlungskonzepte in allen sozialen Organisationen.</p> <p>Schwerpunkt dieses Moduls sind Konfliktmanagement, QM-Prozesse, Finanzierung und Rechnungswesen sowie das Kennenlernen und Analysieren von Gesellschafts-, Arbeits-, Vereinsrecht und Unternehmensformen.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsmethoden der (Massen-) Medien einschließlich Presse, Rundfunk, Fernsehen, Interesse der (Massen-) Medien, Berufs- und Informationsethik zur Öffentlichkeitsarbeit (versus Werbung), Planung, einschließlich Analyse von und Zielfindung für die Öffentlichkeitsarbeit, Marketing-Mix, Kommunikationspolitik, technische, organisatorische sowie personelle und marketingstrategische Voraussetzungen (mit Bezug zum Modul 21.1 – Unit 4), Maßnahmen und Methoden der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit, juristische Bestimmungen</li> <li>• Qualitätsorientierte Systeme in sozialen Diensten</li> <li>• Konzepte der Outputmessung, Marktbedingungen</li> <li>• Qualitätsmanagement: normative Aspekte, QM-Systeme und ISO-DIN, gesellschaftliche Aspekte des QM, Methoden und Techniken des QM, QM in verschiedenen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit; Standards für die soziale Arbeit</li> <li>• Finanzierungsmodelle der Sozialen Arbeit</li> <li>• Grundzüge der Buchführung, der Kalkulation, der Betriebsstatistik, der Bilanzierung sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, Kostenträger- und Kostenstellenrechnungen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen des Controllings für soziale Organisationen.</li> <li>• Vereins-, Gesellschafts- und Unternehmensformen sozialer Organisationen und deren rechtliche Grundlagen und Bedingungen. Hierbei sind gemeinnützige Organisationen, deren Rechtsgrundlagen und Strukturen besonders hervorgehoben</li> </ul>
<b>Qualifikationsziele /  Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen die Ethik und das Selbstverständnis der (Massen-) Medien, sie liefern den Mitarbeitern der Medien Informationen in (medien-) angemessener Weise, sie können (Presse-) Konferenzen vorbereiten und durchführen, die Arbeitsmethoden der (Massen-)Medien sind bekannt.</li> <li>• Die Studierenden können die Öffentlichkeitsarbeit eines sozialen Unternehmens planen, steuern und in ihrer Wirksamkeit reflektieren.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, unter Berücksichtigung finanzieller, sachlicher und personeller Ressourcen die Dienstleistungsqualität ihres Handlungsfeldes zu überprüfen und ggf. zu verbessern; dies gilt inhaltlich auch für das eigene Handeln / die eigene Dienstleistung.</li> <li>• Die Studierenden können fachlich fundierte Qualitätsstandards definieren.</li> <li>• Die Studierenden können die Finanzierung der jeweiligen Dienstleistung, die ihre Soziale Organisation erbringt, nachvollziehen; sie kennen verschiedene Finanzierungsmodelle und sind in der Lage, Betriebsstatistiken zu interpretieren sowie die entsprechenden, betriebswirtschaftlich relevanten Daten zu erheben, aufzubereiten und / oder im Sinne eines effektiven Handlungsvollzuges zu interpretieren.</li> <li>• Die Studierenden kennen die verschiedenen Organisationsformen der Sozialen Arbeit sowie deren juristische Grundlagen.</li> <li>• Die Studierenden kennen die Grundlagen der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und können die Unternehmenskommunikation zielgerichtet unterstützen.</li> <li>• Die Studierenden haben Grundkenntnisse im Bereich betriebswirtschaftlicher und juristischen Grundlagen der Arbeit in sozialen Organisationen.</li> <li>• Die Studierenden können die Kernprozesse des beruflichen Handlungsvollzuges ihres jeweiligen Aufgabengebietes erkennen und über Techniken des Qualitätsmanagements sichern und optimieren.</li> <li>• Die Studierenden haben ein Bewusstsein für die ethische Relevanz der Verwendung ökonomischer Techniken in der Sozialen Arbeit.</li> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, die verschiedenen Techniken des Sozialmanagements auf die jeweiligen Anforderungen des Berufsfeldes zu übertragen; durch die Variation der vermittelten Methoden und Techniken gelingt der effektive Einsatz in allen Bereichen der Sozialen Arbeit.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht
<b>Lernzielkontrolle</b>	Planspiel mit Kolloquium

<b>Frühpädagogik und Schulsozialarbeit</b> <b>Modul 22.1 Theoretische Grundlagen und Einführung in</b> <b>Strukturen und Praxis</b>	
Modulverantwortlich	Akad. Rätin Martina Wiedermann
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <p>Unit 1:  <b>Pädagogik der frühen Kindheit (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 2:  <b>Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 3:  <b>Ansätze der Frühpädagogik (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 4:  <b>Institutionen der Frühpädagogik (0,5 SWS)</b></p> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <p>Unit 5:  <b>Grundlagen der Schulsozialarbeit (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 6:  <b>Trägerschaft und Organisationskonzepte (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 7:  <b>Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern (0,5 SWS)</b></p> <p>Unit 8:  <b>Organisation von Schulsozialarbeit (0,5 SWS)</b></p>
Kurzbeschreibung	<p>Die Studierenden erhalten grundlegende Kenntnisse der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit und deren Handlungsfelder.</p> <p>Sie erwerben Wissen über Rahmenbedingungen und Organisation von Institutionen und Einrichtungen der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit und kennen deren rechtliche, strukturelle und konzeptionelle Grundlagen.</p>
Inhalte	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Aspekte und politische Entwicklungen:  Familienlastenausgleich, Elterngeld, Betreuungsgeld, Krippenausbau, Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Gesetzlicher und finanzieller Rahmen: SGB VIII, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Finanzierungsmodell in Bayern</li> <li>• Aktuelle Bildungsdiskussion: Das Bild des Kindes und der Bildungsbegriff / Bildungsverständnis in der Frühpädagogik</li> <li>• Funktionen der institutionellen Frühpädagogik: Bildung, Erziehung, Betreuung, Prävention</li> <li>• Pädagogik der frühen Kindheit im 21. Jahrhundert</li> <li>• Bildungs- und Erziehungsplan: Notwendigkeit, Menschenbild, Prinzipien,</li> </ul>

	<p>Charakteristiken, Bildung und Erziehung von Kindern bis zur Einschulung, Basiskompetenzen des Kindes, Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven, Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in Arbeitsfelder der Frühpädagogik</li><li>• Pädagogische Ansätze der frühen Kindheit</li><li>• Internationale Perspektive der Frühpädagogik</li><li>• Modellprogramme frühkindlicher Bildung</li><li>• Bildungsforschung</li><li>• Institutionen der Frühpädagogik</li><li>• Anforderungen an das pädagogische Personal: Untersuchung zum Selbstverständnis von Erzieherinnen, Erzieherinnenausbildung / Professionalisierungsdebatte</li><li>• Qualität und Qualitätsentwicklung in der Frühpädagogik: KES-R als Verfahren zur Qualitätsfeststellung</li></ul> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Begriffsklärung und Definitionen: Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit an Schulen, Schulsozialpädagogik, schulbezogene Arbeit</li><li>• Aktueller Stand der Schulsozialarbeit</li><li>• Funktion und Verhältnis von Jugendhilfe und Schule, Begründungsmuster für Schulsozialarbeit</li><li>• Ziele und Zielgruppen der Schulsozialarbeit; Jugendsozialarbeit an Schulen</li><li>• Offene und gebundene Ganztagschule</li><li>• Schulbezogene Jugendarbeit;</li><li>• Rechtliche Grundlagen: Schulgesetz, SGB VIII, Bay EUG, Förderrichtlinien, Kooperationsvereinbarungen</li><li>• Förderpolitik</li><li>• Trägerschaft und Finanzierung der Schulsozialarbeit</li><li>• Organisationskonzepte</li><li>• Rahmenbedingungen: personelle, trägerbezogene, finanzielle, räumliche, materiell-technische, sowie kooperationsbezogene Rahmenbedingungen</li><li>• Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern: Definition und Abgrenzungen</li><li>• Aufgabenfelder und Handlungsansätze: Kontaktaufnahme, Beobachtung, SGA; Arbeit mit Schulklassen, Einzelhilfe / -beratung, Elternarbeit und -beratung, Krisenintervention, Intervention bei Schulverweigerung, Hilfeplan, Berufsorientierung, Vernetzung und Kooperationen</li><li>• Kooperation zwischen Schule und Schulsozialarbeit</li><li>• Kooperationserfordernisse und Prinzipien</li><li>• Chancen und Hemmnisse der Kooperation</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können Grundbegriffe der Frühpädagogik wie „Bildung“, „Erziehung“, „Betreuung“, „Lernen“ definieren und in ihren Anwendungen verstehen.</li><li>• Die Studierenden verfügen über Kenntnisse aktueller Diskussionen und Entwicklungen im Bereich der Frühpädagogik und wissen um Theoriebezüge und Forschungszusammenhänge.</li><li>• Die Studierenden haben einen Überblick zur komplexen Berufspraxis der pluralen Trägerlandschaft und möglichen Arbeitsfeldern der Frühpädagogik und sind in der Lage, sich kritisch mit zentralen frühpädagogischen Handlungsvollzügen auseinander zu setzen.</li><li>• Die Studierenden kennen politische Ziele und Programme sowie gesetzliche und programmatische Rahmenbedingungen und setzen sich mit einer</li></ul>



	<p>Neubewertung der Frühpädagogik im Kontext internationaler Bildungsstudien kritisch auseinander.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden haben einen Überblick zu frühpädagogischen Institutionen in Deutschland, sowie deren institutionelle und finanzielle Rahmenbedingungen.</li> <li>• Die Studierenden kennen eine exemplarische Übersicht über frühpädagogische Konzepte und Bildungspläne.</li> <li>• Die Studierenden kennen Forschungsprojekte und Auswirkungen von Interventionen und wissen um die Bedeutung von Qualitätsfeststellung und –entwicklung für Praxis und Forschung.</li> <li>• Die Studierenden besitzen Reflexionsfähigkeit in Bezug auf zentrale frühpädagogische Fragestellungen.</li> </ul> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen die professionellen Anforderungen an das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit.</li> <li>• Die Studierenden erkennen die Zusammenhänge zwischen fachlichen Ansätzen der Schulsozialarbeit, den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie den aktuellen erziehungs- und bildungspolitischen Entwicklungen.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Wissen um die Grundlagen der professionellen Praxis von Schule, Schulsozialarbeit und Jugendhilfe.</li> <li>• Die Studierenden kennen aktuelle Modelle, Verfahren, Arbeitsformen, Methoden und Standards der Schulsozialarbeit. Sie kennen Grundsätze, Ziele, Aufgaben und Maßnahmen im Handlungsfeld.</li> <li>• Sie können die Interessenlagen und fachlichen Blickwinkel anderer beteiligter Professionen und Disziplinen berücksichtigen.</li> <li>• Die Studierenden besitzen Kenntnisse der rechtlichen Rahmenbedingungen / -bestimmungen von Schule und Jugendhilfe sowie relevanter Rechtsgebiete.</li> <li>• Die Studierenden verfügen über Kenntnisse spezifischer gesetzlicher Rahmen und finanzieller Förderung von Schulsozialarbeit auf ausgewählter landesbezogener, regionaler und kommunaler Ebene (JaS an Schulen in Bayern).</li> </ul>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht</p>
<p><b>Lernzielkontrolle</b></p>	<p>Hausarbeit (10-30 Seiten)</p>

<b>Frühpädagogik und Schulsozialarbeit</b> <b>Modul 22.2 Handlungsansätze, Konzepte und Methoden</b>	
Modulverantwortlich	Akad. Rätin Martina Wiedermann
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <p>Unit 1:  <b>Psychologische Aspekte</b> (1 SWS)</p> <p>Unit 2:  <b>Konzepte zu speziellen Bildungs- und Erziehungsbereichen</b> (1 SWS)</p> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <p>Unit 3:  <b>Handlungsansätze und Methoden</b> (1 SWS)</p> <p>Unit 4:  <b>Präventions- und Interventionskonzepte</b> (1 SWS)</p>
Kurzbeschreibung	Das Modul vermittelt Kenntnisse über entwicklungspsychologische Aspekte. Die Studierenden erwerben Kenntnisse über Handlungsansätze und Konzepte der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit sowie der gezielten Anwendung dieser Ansätze und Konzepte.
Inhalte	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungspsychologische Aspekte der kindlichen Entwicklung</li> <li>• Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen im Kindesalter: Erscheinungsformen und Klassifikationssysteme, Häufigkeit, Ursachenfelder, Erklärungsansätze, Maßnahmen und Therapiekonzepte</li> <li>• Ergebnisse der Resilienzforschung und ihre Bedeutung für die pädagogische Praxis</li> <li>• Sozialerziehung, Sprachförderung, Ästhetische Bildung, Bewegungserziehung und Gesundheit, naturwissenschaftliche Bildung, integrative Erziehung, interkulturelle Erziehung und Bildung, geschlechterbewusste Erziehung, Elternarbeit, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf</li> </ul> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewaltprävention: Formen und Ausprägung schulischer Gewalt, Häufigkeit, Ursachenfelder, Erklärungsansätze, Präventions- und Interventionsmaßnahmen</li> <li>• Anti-Aggressivitätstraining, Coolness-Training</li> <li>• Konfrontative Pädagogik, konfrontative Gesprächsführung mit Jugendlichen</li> <li>• „Konfrontatives Sozial-Kompetenz-Training“ KSK;</li> <li>• Präventionskonzepte der Schulsozialarbeit, z. B.: Soziale Kompetenztrainings, Team- und Klassengemeinschaftstrainings, Mobbing-</li> </ul>

	<p>Prävention, Suchtprävention, Prävention von Essstörungen, Aufklärung und Jugendschutz, Gesunde Schule, Offene Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Interventionskonzepte der Schulsozialarbeit, z. B.: Beratung und Einzelhilfe, Kriseninterventionsteam, Trainingsraummethode, Interventionsmaßnahmen bei Mobbing; Konzepte der Resilienz (Widerstandsfähigkeit bei Kindern stärken)</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden kennen Spezifika der Zielgruppen im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen und Anforderungen.</li><li>• Die Studierenden verfügen über Kenntnisse der Entwicklungspsychologie und Störungsbilder. Sie kennen Mechanismen und Prozesse der funktionsbereichsübergreifenden Entwicklung von Kindern.</li><li>• Die Studierenden können entwicklungspsychologische Phänomene in die jeweiligen bereichsübergreifenden und bereichsspezifischen Zusammenhänge der Frühpädagogik einordnen und interpretieren.</li><li>• Die Studierenden erkennen die multifaktorielle Genese von Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten / -störungen im Zusammenspiel biologischer, psychologischer und sozialer Einflüsse.</li><li>• Die Studierenden können auf der Grundlage ihres entwicklungspsychologischen Wissens exemplarisch Bildungsangebote konzipieren.</li><li>• Die Studierenden können sich mit verschiedenen Methoden und Handlungsansätzen auseinandersetzen und diese anwenden.</li><li>• Die Studierenden besitzen fachliche und fachwissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeiten in ausgewählten Bildungsbereichen.</li><li>• Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Diskurse und empirische Ergebnisse zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Fachkräften.</li><li>• Die Studierenden können die Ressourcen von Eltern und Familie erkennen und Begegnungs- und Unterstützungsangebote umsetzen.</li><li>• Die Studierenden haben einen Überblick zu verschiedenen Methoden und Inhalten der Zusammenarbeit mit Eltern.</li><li>• Die Studierenden kennen sach-, personen- und handlungsbezogene Aspekte der Übergänge von der Familie in Kindertageseinrichtungen und von dort in die Grundschule und reflektieren diese.</li></ul> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden sind in der Lage, soziale Probleme von Schülern / innen im Kontext Schule zu identifizieren und konzeptionelles Handeln darauf abzustimmen.</li><li>• Sie kennen entsprechende Arbeitsformen, Methoden / Techniken, Instrumente und Verfahrensweisen der Schulsozialarbeit und können diese gezielt einsetzen.</li><li>• Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, Ressourcen und Potentiale von Schülerinnen und Schülern zu ermitteln und zu fördern.</li><li>• Die Studierenden berücksichtigen im Arbeitsfeld die individuellen, kulturellen, sozialen und finanziellen Bedarfslagen, Rahmenbedingungen sowie Nachhaltigkeit der Schulsozialarbeit.</li><li>• Die Studierenden besitzen die Fähigkeit Konzepte zur Umsetzung von Schulsozialarbeit unter spezifischen und definierten Anforderungen zu entwickeln, die den fachlichen Standards entsprechen und die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Zielgruppen berücksichtigen.</li><li>• Die Studierenden haben fundierte Kenntnisse von rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zur Planung und Organisation von</li></ul>

	<p>Schulsozialarbeit.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, interne und externe Kommunikation konzeptionell zu planen und zu gestalten.</li><li>• Die Studierenden haben die Fähigkeit präventive Strategien und Konzepte für den Sozial- und Lebensraum Schule zu entwickeln.</li><li>• Die Studierenden kennen Verfahrensweisen, um fallbezogene und fallübergreifende Beratung und Hilfe zu entwickeln und anzuwenden, sowie in interdisziplinären Teams zu bearbeiten.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht
<b>Lernzielkontrolle</b>	Durchführung einer Praxiseinheit

	Frühpädagogik und Schulsozialarbeit <b>Modul 22.3 Qualität und Evaluation sowie ausgewählte Methoden</b>
Modulverantwortlich	Akad. Rätin Martina Wiedermann
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <p>Unit 1:  <b>Methoden der Frühpädagogik (1 SWS)</b></p> <p>Unit 2:  <b>Qualität und Evaluation in der Frühpädagogik (1 SWS)</b></p> <p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <p>Unit 3:  <b>Konfliktmanagement / Mediation (1 SWS)</b></p> <p>Unit 4:  <b>Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit (1 SWS)</b></p>
Kurzbeschreibung	<p>In diesem Modul erwerben die Studierenden Kenntnisse über spezifische Methoden der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit und lernen, diese gezielt einsetzen und anwenden.</p> <p>Sie setzen sich mit „Qualität“ in den Arbeitsfeldern der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit auseinander und lernen wesentliche Arbeitsschritte der Qualitätsentwicklung und Evaluation kennen.</p>
Inhalte	<p><i>Frühpädagogik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen</li> <li>• Beobachtungsverfahren: standardisiert, ohne Standardisierung, prozessorientiert,</li> <li>• Früherkennung von Entwicklungsrisiken</li> <li>• Ergebnisse von Beobachtung zur Planung von Bildungs- und Erziehungsprozessen,</li> <li>• Diagnostik bei Entwicklungs- und Verhaltensstörungen</li> <li>• Qualitätsentwicklung: aktuelle Qualitätsdebatte, Verfahren und Instrumente, Herausforderungen, Planung und Durchführung einer Qualitätsentwicklung, Entwicklung von Prüfinstrumenten zur Qualitätsbewertung, Erstellung von Qualitätskriterien und Indikatoren, Erstellung eines Qualitätshandbuchs</li> <li>• Evaluation: Selbstevaluation, Fremdevaluation / interne und externe Evaluation</li> <li>• Planung und Durchführung einer Selbstevaluation: Untersuchungsfragen und Ziele, Indikatoren zur Überprüfung von Zielen, Entwicklung von Erhebungsinstrumenten, Sammlung von Daten, Auswertung der Daten, Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse</li> </ul>

	<p><i>Schulsozialarbeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Bedeutung der Konfliktbewältigung mit Mediation im Schulbereich</li><li>• Methoden und Ansätze eines Konfliktmanagements in Schulen</li><li>• Streitschlichtung und Mediation als Verfahren zur Konfliktlösung im schulischen Kontext</li><li>• Qualitätsentwicklung: aktuelle Qualitätsdebatte, Verfahren und Instrumente, Herausforderungen, Planung und Durchführung einer Qualitätsentwicklung, Entwicklung von Prüfinstrumenten zur Qualitätsbewertung, Erstellung von Qualitätskriterien und Indikatoren, Erstellung eines Qualitätshandbuchs</li><li>• Evaluation: Selbstevaluation, Fremdevaluation / interne und externe Evaluation</li><li>• Planung und Durchführung einer Selbstevaluation: Untersuchungsfragen und Ziele, Indikatoren zur Überprüfung von Zielen, Entwicklung von Erhebungsinstrumenten, Sammlung von Daten, Auswertung der Daten, Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse</li></ul>
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden haben einen Überblick über Beobachtungskonzepte zur Erfassung kindlicher Bildungsprozesse sowie über Standardverfahren zur frühpädagogischen Testdiagnostik.</li><li>• Die Studierenden haben Basiskompetenzen in der Anwendung diagnostischer und frühpädagogischer Beobachtungsverfahren erworben.</li><li>• Sie können Beobachtung und diagnostisches Arbeiten im Gesamtkontext von Bildung und Erziehung verorten.</li><li>• Die Studierenden haben ein Grundverständnis entwickelt, um aus den fachlichen Reflexionen gezielt individuelle pädagogische Vorgehensweisen zu entwickeln.</li><li>• Die Studierenden kennen pädagogische und psychologische Qualitätsstandards und Gütekriterien diagnostischen Handelns.</li><li>• Die Studierenden kennen grundlegende Aspekte der Qualitätsdebatte die Bedeutung von Qualitätsfeststellung und –entwicklung für die Praxis und Forschung der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit.</li><li>• Die Studierenden kennen Qualität und Qualitätsentwicklung / -sicherung in Bezug auf pädagogische Inhalte und Rahmenbedingungen der Frühpädagogik und Schulsozialarbeit.</li><li>• Die Studierenden können sich mit konkreten Qualitätsbewertungs- und Qualitätsentwicklungsinstrumenten kritisch auseinander und kennen deren Einsatzmöglichkeiten.</li><li>• Sie können Qualitätskriterien definieren und haben ansatzweise die Fähigkeit, Qualitätskriterien in operationalisierbare Indikatoren zu übertragen. Sie kennen entsprechende Prüfinstrumente zur Qualitätsbewertung.</li><li>• Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen zur Evaluation und kennen Untersuchungen, Verfahrensweisen, Methoden und Instrumente der Evaluation in Einrichtungen der Frühpädagogik sowie der Schulsozialarbeit.</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage Ziele, sowie unterschiedliche Angebote und Methoden der Frühpädagogik / Schulsozialarbeit zu evaluieren.</li><li>• Die Studierenden kennen grundlegende Aspekte von Konfliktmanagement und Mediation können diese zielführend in ihrem Arbeitsfeld einsetzen.</li><li>• Die Studierenden haben die Fähigkeit, Konflikte von Schülern zu identifizieren und können geeignete Verfahrensweisen, Techniken und Methoden der Mediation anwenden.</li><li>• Die Studierenden kennen die gewaltfreie Kommunikation und besitzen die Fähigkeit zur aktiven Kommunikation mit den relevanten Zielgruppen.</li></ul>

Lehr-und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung, Praxisorientierter Unterricht
Lernzielkontrolle	mündliche Prüfung (15-45 Minuten)

	<b>Person- und erfahrungsorientierte Beratung</b> <b>Modul 23.1 Theoretische Grundlagen und Einführung in Methoden und Praxis</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	5. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Theoretische Grundlagen (1 SWS)</b> Unit 2: <b>Selbsterfahrung und Selbstreflexion (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Rolle der Beratung in der Sozialen Arbeit (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Praxis der personenzentrierten und erfahrungsorientierten Beratung (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Das Modul bietet einen vertieften Einblick in die theoretischen Grundlagen des personenzentrierten Beratungsansatzes nach Rogers und des erfahrungs- und emotionszentrierten Ansatzes nach Greenberg, so dass die Studierenden diese mit anderen Grundrichtungen der Beratung vergleichen können. Aufgabenstellungen psychosozialer Arbeit bei unterschiedlichem Klientel und Setting werden herausgearbeitet und theoretische Inhalte durch praktische Übungen ergänzt.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretische Grundlagen und Praxis des Personenzentrierten Konzeptes</li> <li>• Abgrenzung von Beratung, Pädagogik, Psychotherapie und Krisenintervention</li> <li>• Vergleich der Konzepte mit anderen Grundrichtungen der Beratung</li> <li>• Menschenbild</li> <li>• Auseinandersetzung mit der „inneren Beratungshaltung“</li> <li>• Aufgabenstellungen psychosozialer Beratungsarbeit bei unterschiedlichem Klientel und Setting</li> <li>• Arbeit mit Emotionen und Verhalten (Fokusing, „chairwork“)</li> <li>• Rolle der Beratungsbeziehung</li> <li>• Vereinbarung von Beratungszielen</li> <li>• Einführung in die Grundprinzipien der Praxis</li> <li>• Arbeit mit Beispielen</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden können Prinzipien und Grundannahmen des Erfahrungs- und Personenzentrierten Beratungs- und Therapieansatzes in Abgrenzung zu anderen, insbesondere der kognitiv-verhaltenstherapeutischen und der tiefenpsychologischen Grundrichtungen, beschreiben und theoretisch begründen.</li> <li>• Sie können die personenzentrierte Sicht auf die Persönlichkeitsentwicklung nachzeichnen.</li> <li>• Die Studierenden können Erstgespräche, anamnetische Erhebungen und Beratungskontakte nach personenzentrierten Kriterien gestalten.</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden realisieren in einem von ihnen geführten Gespräch die personenzentrierten Grundprinzipien „Kongruenz“, „Empathie“ und „Akzeptanz“.</li><li>• Die Studierenden können von ihnen geführte Gespräche unter personenzentrierten Aspekten reflektieren.</li><li>• Die Studierenden lassen Offenheit für persönliche Rückmeldungen zu und geben konstruktiv Feedback an andere (u.a. Kursteilnehmerinnen / Kursteilnehmer).</li><li>• Die Studierenden sind in der Lage, Wahrnehmung und Interpretation zu unterscheiden, eigene Gefühlszustände von denen der Klienten zu trennen.</li></ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	seminaristischer Unterricht, Übung, praxisorientierter Unterricht
<b>Lernzielkontrolle</b>	Hausarbeit (10-30 Seiten)

<b>Modul 23.2</b>	<b>Person- und erfahrungsorientierte Beratung  Modul 23.2 Beziehungsarbeit, Achtsamkeit und  Prozessindikatoren</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	6. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Persönlichkeits- und Beziehungsarbeit (1 SWS)</b> Unit 2: <b>Störungsmodelle und Veränderungstheorie (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Prozess, Beziehung, Klientele (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Dokumentation und Evaluation (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	Das Modul beschäftigt sich in Abgrenzung zu verschiedenen theoretischen Strömungen und Paradigmen mit dem personenzentrierten Ansatz zur Entwicklung der Persönlichkeit. Auf diesem Hintergrund entwickelt es Erklärungsmodelle in Bezug auf Verhaltensstörungen und Veränderungsprozesse. Es akzentuiert Beratung als prozesshaftes Geschehen und ermöglicht, verschiedene Phasen des Beratungsprozesses zu identifizieren und entsprechend zu intervenieren. Es vertieft Methoden der Beratungsarbeit und vermittelt den Studierenden Möglichkeiten zur Dokumentation und Evaluation von Beratungsprozessen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönlichkeits- und Beziehungstheorie im Rahmen von Erklärungsmodellen für menschliche Verhaltensweisen und emotionale Befindlichkeiten</li> <li>• Paradigmen zur Entstehung von Verhaltensnormen, -störungen und –veränderungen</li> <li>• Methoden der Schaffung einer sicheren Beratungsbeziehung</li> <li>• Auftragsklärung und Gestaltung des Beratungsprozesses</li> <li>• Umgang mit problematischen Situationen</li> <li>• Arbeit mit unterschiedlichen Klientengruppen</li> <li>• Erhöhung der emotionalen Achtsamkeit</li> <li>• Aufmerksamkeitslenkung</li> <li>• Codierung von Emotionen</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen verschiedene Paradigmen zur Entwicklung der Persönlichkeit.</li> <li>• Sie können die personenzentrierte Sicht auf die Persönlichkeitsentwicklung als eigenständigen Ansatz nachzeichnen.</li> <li>• Sie kennen den Stellenwert subjektiver Bedeutungsbildung im jeweiligen Kontext.</li> <li>• Sie sind in der Lage in einer Beratung persönliche Anteile von denen ihrer Klientinnen und Klienten zu unterscheiden und systematische Kontexteinflüsse zu erkennen.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Studierenden können sich aktiv und wachstumsorientiert mit dem Profil und der Identität als Berater auseinandersetzen.</li><li>• Die Studierenden können geschilderte Probleme und Problemlösungen ihrer Klientinnen und Klienten persönlichkeits-theoretisch erklären, im Ansatz klinische Störungsbilder erkennen und erste Überlegungen zu Diagnostik und Intervention in der Einzelberatung anstellen.</li><li>• Sie sind in der Lage, Gesprächsverläufe zu dokumentieren und den Beratungsprozess zu evaluieren.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung, praxisorientierter Unterricht
Lernzielkontrolle	mündliche Prüfung (15-45 Minuten)

	<b>Person- und erfahrungsorientierte Beratung</b> <b>Modul 23.3 Prozessorientiertes Intervenieren und</b> <b>Gesprächsstrukturierung</b>
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Michael Vogt
Semesterlage	7. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Wintersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: <b>Differenzielle Intervention in der Einzelberatung (1 SWS)</b> Unit 2: <b>Mehrpersonensettings der Beratung (1 SWS)</b> Unit 3: <b>Onlineberatung (1 SWS)</b> Unit 4: <b>Supervision, interdisziplinäre Kooperation und berufsethische Prinzipien (1 SWS)</b>
Kurzbeschreibung	<p>Das Modul vermittelt und vertieft Interventionsformen sowie Möglichkeiten der Strukturierung von Beratungsgesprächen in der Einzelberatung. Es führt ein in die personenzentrierte Beratung von Paaren, Familien und Gruppen in unterschiedlichen institutionellen Settings. Spezifische Herangehensweisen in der Onlineberatung werden den Ansätzen der „face-to-face“ Beratung gegenübergestellt und eingeübt. Die mögliche wie notwendige Zusammenarbeit mit weiteren im Fallkontext bedeutsamen Hilfesystemen im Sinne interdisziplinärer Kooperationen wird erarbeitet. Eigenes beraterisches Handeln wird unter berufsethischen Prinzipien und unter personenzentrierten Aspekten reflektiert.</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfahrungs-prozessorientiertes Vorgehen</li> <li>• Veränderungsarbeit nach Greenberg</li> <li>• Beendigung von Beratungsprozessen</li> <li>• Einüben kognitiv-verhaltensorientierter Strategien</li> <li>• Strukturierung von Gesprächsverläufen und prozessangemessenen Interventionen im Rahmen praktischer Übungsgespräche</li> <li>• Identifizierung maßgeblicher Indikatoren für Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppenberatung</li> <li>• Planung und Durchführung von Gruppen-, Partner- und Familienberatungen als integrative, beziehungsorientierte Interventionsform und Methodik</li> <li>• Intermediale Kompetenz in der Telefon- und Onlineberatung</li> <li>• Erkennen und Umsetzen spezifischer Ausdrucksformen in der Online-Beratung</li> <li>• Einübung von E-Mail und Chat-Beratung</li> <li>• Interdisziplinäre Fallbetrachtung und Kooperation</li> <li>• Reflexion berufsethischer Prinzipien</li> </ul>
Qualifikationsziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden sind in der Lage, Beratungsprozesse im Einzel- wie Mehrpersonensetting unter Beachtung von Allparteilichkeit zu strukturieren</li> </ul>

	<p>und zu gestalten.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Sie verfügen über mediale Kenntnisse und differenzierte Zugänge im Kontext der Onlineberatung.</li><li>• Sie sind in der Lage, Ambiguitätstoleranz gegenüber den selbstverantworteten Entscheidungen von Klienten zu entwickeln.</li><li>• Sie verfügen über Schnittstellenkompetenz zu anderen Hilfesystemen im Fallkontext.</li><li>• Ihnen ist es möglich, eigene persönliche Anteile, persönliche Anteile der Klientinnen und Klienten sowie systematische Kontexteinflüsse angemessen in die Supervision einzubringen.</li><li>• Sie können den Einfluss eigener biografischer Prägungen und psychischer Befindlichkeiten auf ihr verbales und nonverbales kommunikatives Verhalten erweitert reflektieren.</li><li>• Die Studierenden können Grundlagen berufsethischer Prinzipien von Beratung darstellen.</li></ul>
Lehr- und Lernformen	seminaristischer Unterricht, Übung, praxisorientierter Unterricht
Lernzielkontrolle	Führen und Reflektieren eines Beratungsgespräches

## 7 Gefährdungsbeurteilung zum Mutterschutz



### Gefährdungsbeurteilung

#### -Mutterschutz-

nach der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz  
unter Berücksichtigung des Mutterschutzgesetzes und anderer Rechtsvorschriften  
in Verbindung mit § 5 Arbeitsschutzgesetz

durchgeführt von \_\_\_\_\_

am \_\_\_\_\_

Bezeichnung des Arbeitsplatzes/Tätigkeiten; \_\_\_\_\_

A	Physikalische Gefährdungen	ja	nein	entfällt
a)	Heben, tragen oder bewegen von Lasten, ohne mechanische Hilfsmittel			
	- regelmäßig mehr als 5 kg			
	- gelegentlich mehr als 10 kg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	(Werden mechanische Hilfsmittel eingesetzt, so gilt die körperliche Beanspruchung entsprechend.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	Hitze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	Kälte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	Nässe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e)	Lärm mit einem Beurteilungspegel ( $L_{eq}$ ) > 80 dB (A) (ggf. Messung veranlassen) oder impulshaltige Geräusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f)	Stöße und Erschütterungen auf oder in der Nähe von Maschinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g)	Ionisierende Strahlung			
	- Tätigkeit im Kontrollbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- Sonstige Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h)	Genehmigungspflichtiger Umgang mit offenen radioaktiven Stoffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i)	Nicht ionisierende Strahlung			
	- Kernspintomographie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- sonstige extreme elektromagnetische Felder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j)	ständiges Stehen			
	- Sitzgelegenheit nicht vorhanden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- länger als 4 Stunden täglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k)	häufig erhebliches Strecken oder Beugen oder dauerndes Hocken oder sich Gebückt halten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l)	Beschäftigung auf Fahrzeugen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	- Fahrzeit mehr als vier Stunden täglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



<b>B</b>	<b>Gefährdung durch chemische Arbeitsstoffe</b>	<b>ja</b>	<b>nein</b>	<b>entfällt</b>
	(Sofern ja, welche? Siehe Gefahrstoffkataster, Sicherheitsdatenblatt, Stoffkennzeichnung)			
<b>1.</b>	<b>Krebserzeugende, erbgutverändernde oder fruchtschädigende Gefahrstoffe</b>			
a)	Befinden sich im Arbeitsumfeld der werdenden Mutter Stoffe mit der Einstufung als krebserzeugend nach Kategorie 1 oder 2 des Anhangs I der Richtlinie 67/548/EWG oder nach der TRGS 905 mit der Kennzeichnung: - R 45 / H350 kann Krebs erzeugen (z. B. Benzol) - R 46 / H340 kann vererbare Schäden verursachen (z. B. Ethylenoxid) - R 49 / H350i kann Krebs erzeugen beim Einatmen (z. B. Cadmiumsulfat) - R 61 / H360D kann das Kind im Mutterleib schädigen (z. B. Bleichromat)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	Befinden sich im Arbeitsumfeld der werdenden Mutter Stoffe mit der Einstufung als krebserzeugend nach Kategorie 3 des Anhangs I der Richtlinie 67/548/EWG (Verdachtsstoff) oder der TRGS 905 mit der Kennzeichnung: - R 40 / H351 Verdacht auf krebserzeugende Wirkung (z. B. Formaldehyd/p-Toluidin) - R 68 / H341 Irreversibler Schaden möglich (z. B. Dihydroxybenzol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	Arbeitet die werdende Mutter selbst mit diesen krebserzeugenden, erbgutverändernden oder fruchtschädigenden Gefahrstoffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d)	Ist die werdende Mutter diesen Gefahrstoffen ausgesetzt z. B. dadurch, dass andere Mitarbeiter im gleichen Arbeitsraum mit krebserzeugenden, erbgutverändernden oder fruchtschädigenden Gefahrstoffen arbeiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>2.</b>	<b>Sehr giftige, giftige, gesundheitsschädliche oder in sonstiger Weise den Menschen chronisch schädigende Stoffe</b>			
a)	Hat die werdende Mutter Kontakt mit entsprechend eingestuftem Gefahrstoffen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b)	Werden die Grenzwerte überschritten (ggf. Messung veranlassen)? (Anmerkung: bei Grenzwertüberschreitung besteht ein Beschäftigungsverbot)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c)	Besteht unmittelbarer Hautkontakt mit hautresorptiven Gefahrstoffen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



		ja	nein	entfällt
<b>C.</b>	<b>Gefährdung durch Biologische Arbeitsstoffe</b>			
1.	<b>Umgang mit Stoffen, Zubereitungen oder Erzeugnisse, die ihrer Art nach erfahrungsgemäß Krankheitserreger übertragen können</b> (z. B. Gewebe, Blut, Körperflüssigkeiten und –ausscheidungen) <u>Anmerkung:</u> Persönliche Schutzausrüstung verhindert nicht Verletzungen durch stechende/schneidende Instrumente	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	<b>Exposition gegenüber sonstigen Erregern (Viren, Bakterien, Pilze),</b> die gefährlich i. S. von Anlage 1 der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz sind (Risikogruppe 2 - 4, Erkrankung und/oder Therapie gefährlich für die werdende Mutter und/oder die Leibesfrucht, z. B. Borrelia burgdorferi, Coxiella burnetii, Coxsackie-Virus, Cytomegalie-Virus, Hepatitis B, C-Virus, HIV -Virus , Listeria monocytogenes, Masern-Virus, Mumps-Virus, Parvovirus B 19 [Ringelröteln], Röteln-Virus, Toxoplasma gondii, Varicella-Zoster-Virus [Windpocken])	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	<b>Arbeiten mit der besonderen Gefahr des Entstehens einer Berufskrankheit</b> aufgrund der Schwangerschaft oder Arbeiten, bei denen durch das Risiko der Entstehung einer Berufskrankheit eine erhöhte Gefährdung für die werdende Mutter oder eine Gefahr für das ungeborene Kind besteht (z. B. Hepatitis, Mumps)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>D.</b>	<b>Gefährdung durch Arbeitsbedingungen und Arbeitsverfahren</b>	<b>ja</b>	<b>nein</b>	<b>entfällt</b>
1.	Arbeiten bei Überdruck (z. B. in Druckkammern, beim Tauchen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Arbeiten mit erhöhten Unfallgefahren, insbesondere Ausgleiten, Abstürzen, Fallen; Umgang mit Personen, die durch potenziell aggressives Verhalten eine Gefahr sein können (z. B. psychiatrisches Patientenkontext)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Akkordarbeit, Fließarbeit mit vorgeschriebenem Arbeitstempo u. ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>E.</b>	<b>Arbeitszeit</b>			
1.	Nacharbeit (§ 8 Abs. 1 u. 3 MuSchG)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Mehrarbeit, d. h. mehr als 8,5 Stunden täglich oder 90 Stunden in der Doppelwoche (Frauen unter 18 Jahre: 8 Stunden täglich oder 80 Stunden in der Doppelwoche) (Anmerkung: bei 1. und 2. sind Ausnahmen möglich, s. § 8 MuSchG )	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>F.</b>	<b>Raum für Bemerkungen und ggf. weitere Gefährdungsfaktoren</b>			





- G. Ergebnis der Arbeitsplatzbeurteilung** **ja** **nein**
1. Die Beschäftigte ist keiner Gefährdung nach mutterschutzrechtlichen Vorschriften ausgesetzt. Es sind keine weiteren Maßnahmen im Fall einer Schwangerschaft erforderlich.
  
  2. Eine Gefährdung liegt vor/ist nicht mit Sicherheit auszuschließen. (Beim Vorliegen einer Schwangerschaft sind umgehend entsprechende Maßnahmen zu veranlassen. Dies ist der Fall, sobald eine Frage der Kapitel A – E mit „ja“ beantwortet wurde bzw. sich eine Gefährdung unter F. ergibt.)
  
  3. Die betroffene Arbeitnehmerin sowie die übrigen Arbeitnehmerinnen wurden am \_\_\_\_\_ über das Ergebnis der Beurteilung im Sinne des § 2 der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz unterrichtet.

**H. Maßnahmen bei Bekanntwerden einer Schwangerschaft**

Name der werdenden Mutter \_\_\_\_\_

Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilung    
 Maßnahmen

a) Änderung der Arbeitsbedingungen veranlasst  
 am: \_\_\_\_\_  
 welche:

Umsetzung: veranlasst  
 am: \_\_\_\_\_  
 neuer Arbeitsplatz \_\_\_\_\_

Die weitere Beschäftigung wäre ohne Gefährdung der werdenden/  
 stillenden Mutter nicht möglich.

Die Arbeitnehmerin ist ab \_\_\_\_\_ unter  
 Fortzahlung ihres Arbeitsentgeltes (s. § 11 MuSchG) freigestellt.

Mitteilung an die Behörde gem. § 5 MuSchG

Unterrichtung über das Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung und  
 die veranlassten Schutzmaßnahmen  
 Unterrichtung der schwangeren Arbeitnehmerin am \_\_\_\_\_  
 Unterrichtung des Betriebs-/Personalrates bzw. der  
 Mitarbeitervertretung am \_\_\_\_\_

Unterschrift der/des Verantwortlichen \_\_\_\_\_